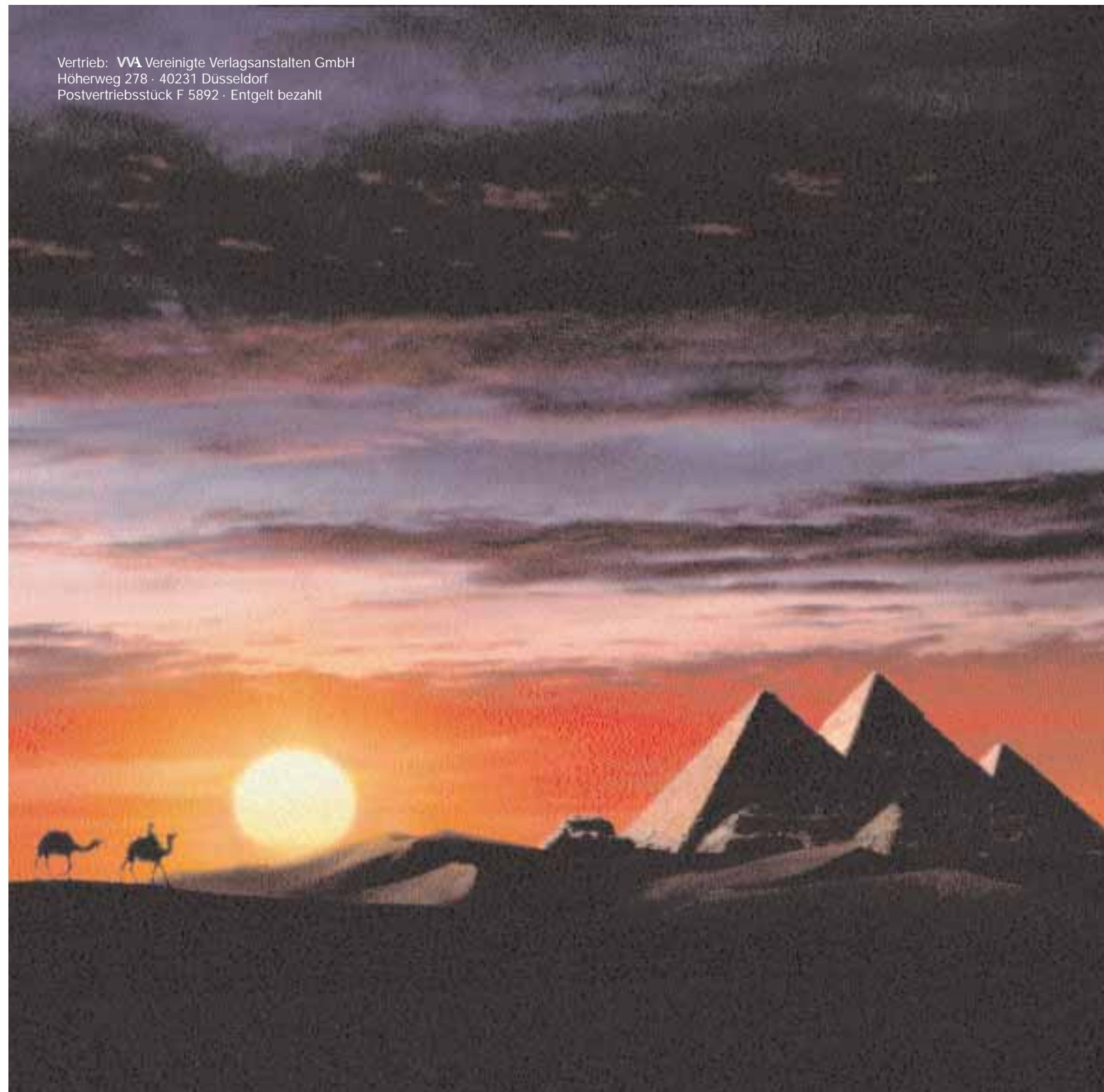


RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Nr. 9 · September 2003 · F 5892

Vertrieb: **VVA** Vereinigte Verlagsanstalten GmbH
Höherweg 278 · 40231 Düsseldorf
Postvertriebsstück F 5892 · Entgelt bezahlt



Sonderaktion
bis 31.10.03

€ 995,- monatlich, 6 Monate zahlungsfrei!*

Cerec 3D Komplettsystem



sirona
The Dental Company

Cerec 3D - Behandeln in einer neuen Dimension.

- spielend leichtes Konstruieren
- präzise Approximalkontakte
- kontrollierte Kauflächengestaltung
- zeitsparende Quadrantensanierung

* Unser Finanzierungsangebot:
6 Monate ab Lieferung zahlungsfrei
54 Raten à € 995,- zzgl. MwSt.
Änderungen vorbehalten.
Vorbehaltlich der Finanzierungszusage.

HAGER DENTAL Vertrieb GmbH

Stapeltor 8
47051 Duisburg

Telefon 02 03 - 28 64 - 0
Telefax 02 03 - 28 64 - 200

vertrieb.duisburg@hager-dental.de

HAGER DENTAL u. Nussbaum GmbH

Höckerstraße 22
44149 Dortmund

Telefon 02 31 - 91 72 22 - 0
Telefax 02 31 - 91 72 22 - 39

vertrieb.dortmund@hager-dental.de

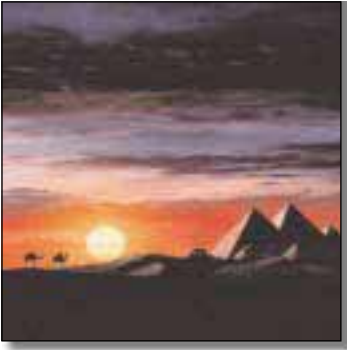
HAGER DENTAL GmbH & Co. KG

Avenwedder Str. 210
33335 Gütersloh

Telefon 0 52 41 - 97 00 - 0
Telefax 0 52 41 - 97 00 - 17

vertrieb.guetersloh@hager-dental.de

**HAGER
DENTAL**
HENRY SCHEIN*GRUPPE
www.hager-dental.de



Fata Morgana

Die Begeisterung über die Stimmung bei den Konsensgesprächen zur Gesundheitsreform bei den Hauptdarstellern **Ulla Schmidt** (SPD) und **Horst Seehofer** (CSU) dürfte sich angesichts der Kritik aus allen Lagern allmählich gelegt haben.

Voller Selbstlob hatte der Alt-Gesundheitsminister getönt, man habe eine „der größten Veränderungen in der deutschen Sozialgeschichte“ zustande gebracht. Noch am Morgen nach der letzten nächtlichen Verhandlungsrunde mit Super-Ulla hatte der Beinahe-Bismarck geschwärmt, „daß es eine der schöneren Nächte in meinem Leben war“.

Mittlerweile hat die Einsicht, daß dieses System nicht weiter in sich selbst reformierbar und ein Wechsel der Systeme unabdingbar ist, auch die besagten Spitzenpolitiker eingeholt. So erklärten beide in seltener Eintracht wenige Tage später, daß ihr jüngstes Werk die gesetzliche Krankenversicherung allenfalls noch über diese Legislaturperiode retten könne. In einem weiteren Schritt folge endlich die große Reform, nämlich der Marsch in die **Bürgerversicherung**. Hinter diesem harmlosen Namen verbirgt sich nichts anderes als die Idee von der Einheitsversicherung, die nicht 90, sondern 100 Prozent der Bevölkerung umfaßt. Unter dem Schlagwort, **keiner darf sich der Solidarität entziehen**, sollen auch Mieten, Zinsen, Kapitaleinkommen etc. beitragspflichtig werden.

Die verheerende Verknüpfung der Ausgaben für Krankheit mit den Arbeitskosten würde nicht entkoppelt, sondern noch verstärkt – mit den entsprechenden Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt. Auch stellt die Bürgerversicherung keine Antwort auf die demographischen Herausforderungen unserer Gesellschaft dar. **Insofern ist ein solches Modell weder gerecht noch sozial.**

Für die Väter der sozialen Marktwirtschaft waren Freiheit, Eigenverantwortung und Eigeninitiative Säulen der Solidarität. Der Staat als Rundum-Versorger war schon **Ludwig Erhard** (CDU) ein Greuel, und die staatlich verordnete Solidarität für alle nur denkbaren Risiken ist eine Fata Morgana. Es bleibt zu hoffen, daß bei einer richtigen Gesundheitsreform demnächst nicht wieder Ulla Schmidt und ihr „Ex“ die Karawane anführen.

Dr. Kurt J. Gerritz

	Seite
Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein	
Neue Verfahrensordnung	440
Personalversammlung und Sommerfest	442
Änderung der Wahlordnung	444
Aachener Zahnärzte in Düsseldorf	446
Ausschreibung von Vertragszahnarztstipendien in Bonn	472
Zulassungen April bis Juni 2003	485
Zahnärztekammer	
ZFA-Lossprechungsfeiern 2003	447
Berufsausübung/Ausbildung	
Eintägiger Berufsschultag in Düsseldorf	458
Interview mit Rolf Sittardt	466
VZN	468, 479
Gesundheitspolitik	
Doc Morris ein Visionär?	459
Prof. Dr. Raffelhüschen in Dinslaken	463
Konsens zur Gesundheitsreform auf tönernen Füßen	464
Gesundheitspapier der katholischen Bischöfe	465
Berufsverbände/Aus Nordrhein	
WZN, Prof. Hankel in Köln	469
FVDZ – Landesversammlung 2003	471
FVDZ – Kurzseminarreihe „Nachgefragt“	473
FVDZ – Bezirksgruppe Essen	474
Bergischer Zahnärzterverein, Brunch	474
FVDZ – Bezirksgruppe Wuppertal	475
Apo-Bank: Neuer Aufsichtsrat	476
Ausland/Hilfsorganisationen	
Deutsche Ärztin in Monrovia	477
Sushma Koirala Memorial Hospital	478
Fortbildung	
Parodontalerkrankungen und Frühgeburten	479
Nikotinsucht	480
Aktueller Stand der Prävention (Teil 2)	481
Fortbildung im KHI	486
Weitere Termine	462, 490, 491, 493
Rubriken	
Bekanntgaben	445, 449, 462, 476, 477, 478, 480, 492, 493, 497, 498, 499, 502
Editorial	437
Freizeitipp	500
Für Sie gelesen	458, 470, 498, 499
Gesund kochen	502
Humor	503
Impressum	496
Industrie und Wirtschaft	498
Personalien	494
Stammtische	490

Titel: ZEFA Visual Media

Beilagen: CCC, Schott Dental



Fotos: Burkhardt/R. Gerritz



Zu den jüngsten gesundheits- und sozialpolitischen Entwicklungen: Artikel von Klaus Heinemann (zu Doc Morris) und Dr. Kurt J. Gerritz (zum Gesundheitskompromiß) sowie Berichte über Vorträge von Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen in Dinslaken und Prof. Dr. Wilhelm Hankel in Köln.

Seite 459 bis 464 und 469 bis 470



Dr. Rolf Sittardt ist nach schwerem Sturz querschnittsgelähmt. Nach nur einem halben Jahr unternimmt der Eschweiler Zahnarzt erste Versuche, seine Arbeit wieder aufzunehmen. Er hofft auf hilfreiche Informationen, um Fehler beim Neubeginn zu vermeiden. Gleichzeitig rät er allen Kollegen, sich gegen ähnlich schwere Unfälle zu versichern.

Seite 466

Losgesprochen und losgelassen: einige hundert frischgebackene ZFA feierten in Nordrhein ihren Ausbildungsabschluß. Lesen Sie die Berichte aus den Bezirksstellen

Seite 447 bis 457



Planen. Gestalten. Ausbauen. Einrichten.

IDEEN, DIE SICH DURCHSETZEN. PREISE, DIE SICH ABSETZEN...

...kaufen Sie besser keine Behandlungszeilen für Ihre Praxis, bevor Sie nicht mit uns gesprochen haben. Denn wir haben die clevere Lösung für Sie: Basten Behandlungszeilen. Langlebig, zuverlässig, funktional. Perfekt zugeschnitten auf all Ihre Wünsche und zu einem Preis, der jedem Vergleich standhält. Unser attraktiver Showroom bringt sie auf die vielfältigsten Ideen. Ein Anruf bringt Ihnen die Sicherheit, die Sie für Ihre Investitionen brauchen. Tel: 0 21 52 / 55 81-30

CONTURA ART 4er ZEILE

ab € 2.990,-

zzgl. MwSt.

Edelstahlgestell

Edelstahlbecken, Steinplatte (auf Wunsch)

Quadro-Führung

 **bASTEN**
PRAXISEINRICHTUNGEN

Die clevere Verbindung von Ambiente und Funktion

Heinrich-Horten-Str. 8b
47906 Kempen

Fon 0 21 52/55 81-30
Fax 0 21 52/55 81-28

e-mail
basten.verkauf@basten-kempen.de

Informationsveranstaltung zur neuen Verfahrensordnung

Ergebnis jahrelanger Verhandlungen

Die Neufassung der Verfahrensordnung für die Wirtschaftlichkeitsprüfung, die nach jahrelangen und zähen Verhandlungen zwischen der KZV Nordrhein und den Krankenkassen vereinbart wurde, ist nach Abschluß des Unterschriftenverfahrens am 4. Juni 2003 endlich in Kraft getreten. Da die Regelungen bereits die Prüfung des ersten Quartals 2002 (Auffälligkeitsprüfung) betreffen, wurden die zahnärztlichen Mitglieder aller in den Gremien der Wirtschaftlichkeitsprüfung tätigen Zahnärztinnen und Zahnärzte am 21. Juli 2003 in einer Informationsveranstaltung im Karl-Häupl-Institut auf den neuesten Stand gebracht.

Ausgerichtet wurde die abendfüllende Veranstaltung im großen Hörsaal des Karl-Häupl-Instituts von den zuständigen Vorstandsreferenten in Zusammenarbeit mit der Abteilung Prüfwesen. Nach der Begrüßung aller Teilnehmer durch Dr. Wolfgang Schnickmann nutzte ZA Ralf Wagner – selbst vor einigen

Jahren noch als Vorstandsreferent für das Prüfwesen zuständig – die Gelegenheit, Dr. Hans-Joachim Lintgen für seine beharrliche und erfolgreiche Verhandlungsführung zu danken, die fast „ein Lebensalter gedauert hätte“. Diese „gelinde“ Übertreibung sei Wagner gestattet, immerhin begannen die Gespräche 1992 und sahen den anwesenden Geschäftsführer der KZV Nordrhein Hermann Rubbert noch als Vertreter der Krankenkassen. Als besonderer Erfolg Lintgens – das betonte anschließend nochmals Dr. Schnickmann – ist anzusehen, daß diese sich nach langen Diskussionen bereit erklärten, im Unterschied zu der Vertragsgestaltung anderer KZVen weiterhin die besonders kostenintensive Stichprobenausschüsse mitzufinanzieren.

Wagner hob zudem hervor, daß die Prüfungsausschüsse trotz ihrer nicht immer angenehmen Aufgabe unter der Kollegenschaft wegen ihrer fairen Vorgehensweise einen „außerordentlich hochstehenden Ruf genießen.“ Der Vorstandsvorsitzende dankte allen Beteiligten und drückte die Hoffnung aus, daß man sich auch nach der Gesund-

heitsreform noch im gleichen Rahmen wiedersehen möge. Abschließend gab er noch eine kurze Bewertung der damals bekannten Details des Gesundheitssystem-Modernisierungsgesetzes ab und bewies bei seinem vorsichtigen Urteil bemerkenswerte Voraussicht, gerade was Unklarheiten und Unwägbarkeiten anging, obwohl zum Teil unklar formulierte Eckpunkte erst am folgenden Tag an die Öffentlichkeit gelangten.

Bevor Lintgen sein sorgfältig ausgearbeitetes Referat begann, das von einem übersichtlichen Powerpoint-Script begleitet wurde, dankten er und Dr. Schnickmann der zuständigen Abteilungsleiterin Ass. jur. Sabine Neumann mit einem Blumenstrauß für ihr dauerndes und fruchtbares Engagement „als Seele des Referats Prüfwesen“.

Die nächste Stunde referierte Dr. Lintgen über die neugefaßte Verfahrensordnung, deren Änderungen und – oft schwerer zu verhandeln als die Änderungen – die unveränderten Passagen. Die komplexen Sachverhalte erforderten trotz klarer Darstellung und der begleitenden PowerPoint-Präsentation die Konzentration aller Zuhörer.

Da ein großer Teil der Ausführungen nur für die Mitglieder der Ausschüsse wichtig, für evtl. geprüfte Zahnärzte dagegen nicht von Interesse ist, im folgenden eine kurze Übersicht der wesentlichen Änderungen, soweit sie für alle nordrheinischen Zahnärzte bedeutsam sind.

Dr. Uwe Neddermeyer



Die Mitglieder der verschiedenen Gremien der Wirtschaftlichkeitsprüfung folgten konzentriert den Ausführungen der Referenten: Dr. Wolfgang Schnickmann, ZA Ralf Wagner und Dr. Hans-Joachim Lintgen (Fotos oben v. l.).

Fotos: Neddermeyer

1. Das Verfahren der Wirtschaftlichkeitsprüfung betr. die reine Auffälligkeitsprüfung ist nunmehr geprägt durch die Eröffnung der **Verfahren von Amts wegen**: Über die Einleitung eines Verfahrens beschließt der Prüfungsausschuß. Prüfanträge – z. B. von Krankenkassen – sind nur noch in Ausnahmefällen möglich, wenn die Begründung für die beantragte Prüfung auf Umständen beruht, die dem Prüfungsausschuß zum Zeitpunkt der Sichtung nicht bekannt sein konnten.
2. Die Aufbereitung der KCH-Abrechnungsdaten in Form der **100-Fall-Statistik** wird um die folgenden Informationen ausgeweitet:
 - a) Die 100-Fall-Statistik enthält nunmehr in der Kopfzeile einen Hinweis auf das Datum, seit wann die Praxisform besteht. Sind es weniger als vier Quartale, wird auf diesen für die Prüfung wichtigen Umstand nochmals ausdrücklich hingewiesen.
 - b) Die Angabe des Prozentanteils der Punkte für chirurgische Leistungen bezogen auf das Gesamtabrechnungsvolumen eines Quartals ist ebenfalls neu.
 - c) Die in der 100-Fall-Statistik aufgelisteten Gebührenpositionen wurden sowohl um die in den KCH-Abrechnungen am häufigsten vorkommenden Positionen der alten BuGOÄ 65 erweitert als auch um die absoluten Abrechnungszahlen der IP-Leistungen. Die IP-Leistungen werden ohne Vergleichswerte und absolute oder prozentuale Abweichungen abgebildet.
Mit allen Änderungen a)–c) ist beabsichtigt, dem Prüfungsausschuß schon im Sichtungsverfahren – also zur Entscheidung der Frage, ob ein Verfahren der Wirtschaftlichkeitsprüfung eingeleitet werden soll – alle Umstände und Informationen zur Verfügung zu stellen, die der KZV bekannt und geeignet sind, Auffälligkeiten in der KCH-Abrechnung zu erklären. Denn:
 - d) Die bisher gebräuchliche Einteilung der Vergleichsgruppen (A-, B- und C-Gruppen) wurde durch eine Gruppe aller nordrheinischen Vertragszahnärzte ersetzt; ergänzt nur um die Vergleichsgruppe der Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgen. Die Bildung dieser besonderen Vergleichsgruppe erachtete das Landessozialgericht für erforderlich, weil „das Abrechnungsbild dieser Gruppe sich typischerweise so von dem aller anderen Vertragszahnärzte unterscheidet, daß eine Vergleichbarkeit auf jeden Fall ausscheidet“. – Die bisher übliche von den Prüfungsausschüssen für den Bereich der KZV Nordrhein angewandte zeitaufwendige aber einzelfallgerechte Überprüfung der „MKG-Praxen“ im Zuge der repräsentativen Einzelfallprüfung wird daher für die Zukunft von der statistischen Vergleichsprüfung abgelöst werden. – Die Mitglieder dieser besonderen Vergleichsgruppe definieren sich abschließend über den zulassungsrechtlichen Status.
- 3) Der Ablauf des Verfahrens kann durch Aufnahme der Regelung über ein **schriftliches Vorverfahren** vereinfacht werden, wenn mehrere aufeinanderfolgende Verfahren der Wirtschaftlichkeitsprüfung für die betroffene Praxis mit Festsetzung von Honorarkürzungen geendet haben.
- 4) Einige wesentliche durch den Gesetzgeber geforderte und in der Verfahrensordnung umgesetzte Änderungen betreffen die **Stichprobenprüfung**.
 - a) Soweit eine Praxis in mehreren aufeinanderfolgenden Quartalen bei der Menge von zwei Prozent gezogener Praxen vertreten sein sollte, ist für jeden Zeitraum ein Verfahren der Stichprobenprüfung durchzuführen. Die Schonfrist von zwei Jahren nach Beendigung eines Verfahrens ist entfallen.
 - b) Ausgehend vom Ziehungsquartal kann der Prüfungsausschuß Stichprobe bestimmen, daß rückwirkend bis zu drei weitere Quartale einbezogen werden sollen. In einem Verfahren ist somit der Abrechnungszeitraum von vier aufeinanderfolgenden Quartalen überprüfbar.
 - c) Bei geringfügigen sachlich/rechnerischen Unstimmigkeiten der geprüften Abrechnung kann der Prüfungsausschuß Stichprobe das Verfahren im Einverständnis mit dem betroffenen Zahnarzt durch Vergleich beenden.


Ass. jur. Sabine Neumann



Weiter kommen
als man denkt.

VR-FinanzPlan: Machen Sie aus Ihrem Geld systematisch mehr. Wir helfen Ihnen dabei mit einer individuellen Finanzplanung: von Anfang an, ein Leben lang. Sprechen Sie mit uns.

Wir machen
den Weg frei

Volksbanken
Raiffeisenbanken 

Wir arbeiten im Finanzverbund mit der WGZ-Bank Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank eG, Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, DG HYP Deutsche Genossenschafts-Hypothekbank AG, DIFA Deutsche Immobilien Fonds AG, Müschner Hypothekbank eG, R+V Versicherung AG, Union-Investment-Gruppe, VR-Leasing AG, WESTFÄLISCHE LANDSCHAFT Bodenkreditbank AG.

Personalversammlung und Sommerfest

20 Jahre Betriebssport

Pünktlich um 12 Uhr am 2. Juli 2003 läutete Geschäftsführer Hermann Rubbert die diesjährige Personalversammlung mit lobenden Worten an und über die Kolleginnen und Kollegen der KZV ein. Auch dankte er den drei ehemaligen Personalratsvorsitzenden Klaus Ohoven, Beate Gräbe und Daniela Stellbrink für ihre Arbeit.

Bevor gegessen und gefeiert wurde, erinnerte die aktive Vorsitzende des Personalrates Roswitha Wadenspanner unter dem Festmotto „20 Jahre BSG“ an die Anfänge und Geschichte der Betriebssportgemeinschaft, die – neben ihrem eigentlichen, sportlichen Angebot, dem Kegeln – alljährlich das Sommerfest, eine Karnevalsveranstaltung und eine „Fahrt ins Blaue“ organisiert.

Und dann ging das Fest los: Gegrilltes „satt“ und hinterher eine umfangreiche Eistheke ließen kaum kulinarische Wünsche offen, vom Kuchen ganz zu schweigen. Bei der ebenfalls traditionell veranstalteten Tombola konnte man mit fünf Losen viele Preise gewinnen, die Hauptpreise gingen an Susanne Zetzsche-Mikhaeil, Klaus Ohoven und den ehemaligen Mitarbeiter Günter Hähnel.

Beim nachfolgenden bunten Programm sagen Bilder mehr als tausend Worte ...

Nadja Ebner



Personalratsvorsitzende Roswitha Wadenspanner erinnerte an „20 Jahre BSG“.



GF Hermann Rubbert (o.) als erster Redner auf der diesjährigen Personalversammlung.



„Superstar“ Alexander (Valentin Maron, o.) mit Nummer-1-Ballade „Take Me Tonight“: Alle schwofen mit, und hinterher gab's zur Belohnung Blumen und Glückwünsche.



Fotos: Constanze Müller, Marion Priebe, Ebner, Neddermeyer



Das Zauberer-Duo Double-Trouble verblüffte Zuschauer und „Opfer“ Elke Bonik (o.), Kai Westphal (o. r.), Michael Arendt (u.) und Marion Jansen (r.) mit ihrem magischen Repertoire: Kartentricks, Fragewettbewerb und Fesselkunststück.



Die Sängerin Maren Somberg präsentierte Hits von Mariah Carey, den Pointer Sisters und Alanis Morissette.



Trotz regnerischen Wetters: karibische Stimmung und Akrobatik mit der Samba-Gruppe Phoenix.



„Sohn, Du wirst Zahnarzt“ bestimmten Gabriele Pokolm, Edelgard Dinsler und Darko Milos (aus dem Musical „Der kleine Horrorladen“).

Änderung der Wahlordnung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein

Die Vertreterversammlung der KZV Nordrhein hat mit satzungsgemäßer Mehrheit in ihrer Sitzung am 16. November 2002 nachfolgende Änderungen der Wahlordnung beschlossen, welche durch das Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen nach § 81 Abs. 1 Satz 2 SGB V am 11. Juni 2003 genehmigt wurde. Die fettgedruckten Passagen im Text sind Änderungen bzw. Ergänzungen.

Im gesamten Text der Wahlordnung sowie in den Anlagen zur Wahlordnung sind die Worte „Landeswahlausschuß“ durch „Wahlausschuß“ und „Landeswahlleiter“ durch „Wahlleiter“ bzw. „Landeswahlausschusses“ durch „Wahlausschusses“ ersetzt worden.

Die Anlagen 1 bis 14 wurden dahingehend angepaßt, daß auf die nachfolgenden Paragraphen Bezug genommen wurde und geänderte Daten, Uhrzeiten und Gesetzesgrundlagen übernommen wurden.

§ 4

Als ordentliche Mitglieder sind wahlberechtigt die im Bereich der Wahlkreise (§ 2) nach der „Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte“ zugelassenen Zahnärzte, ebenso Zahnärzte, deren Zulassung ruht.

§ 5

Als außerordentliche Mitglieder sind wahlberechtigt die im Bereich des Wahlkreises (§ 3) nach der „Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte“ nicht zugelassenen, aber im Register der Vereinigung eingetragenen Zahnärzte.

§ 9

Zur Durchführung der Wahl wird für den Bereich der Vereinigung vom Vorstand der Vereinigung bis zum 31. März des letzten Jahres der Wahlperiode ein **Wahlausschuß** berufen. Dieser besteht aus je einem ordentlichen Mitglied je **Verwaltungsstelle** und einem außerordentlichen Mitglied, die wahlberechtigten Zahnärzte sein müssen, sowie einem zum Richteramt befähigten Juristen. Die Berufung der ordentlichen Mitglieder erfolgt **durch** Benennung der Verwaltungsstellenleiter.

Der Jurist und das außerordentliche Mitglied werden vom Vorstand benannt. **In gleicher Weise ist für jedes Mitglied ein Stellvertreter zu bestimmen bzw. vom Vorstand zu benennen.** Der Jurist führt unter der Bezeichnung „**Wahlleiter**“ den Vorsitz im Ausschuß und ist stimmberechtigt. Die Stimmenthaltung im **Wahlausschuß** ist nicht statthaft. Der **Wahlausschuß** hat seinen Sitz **bei** der Vereinigung.

§ 10

Die Mitglieder des **Wahlausschusses** dürfen nicht **zur Wahl** kandidieren.

§ 11

Die Anschrift des **Wahlausschusses** ist: **Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf.**

§ 12

Die **Amtsdauer** des **Wahlausschusses** endet mit der Konstituierung eines neuen **Wahlausschusses**.

§ 13

Der **Wahlausschuß** kündigt bis spätestens 31. Juli die Wahl durch Veröffentlichung in dem **amtlichen** Mitteilungsblatt „**Rheinisches Zahnärzteblatt**“ (**RZB**) der KZV Nordrhein an. Die Ankündigung muß enthalten:

- a) Aufstellung der Wahlkreise mit Anschrift des **Wahlausschusses**
- b) Ort und Dauer der Auslegung der Wählerverzeichnisse.

§ 14

Stichtag für die Ermittlung der Wahlberechtigung und der Zahl der Wahlberechtigten ist der 31. August des letzten Jahres der Wahlperiode.

§ 15

Für die Wahlkreise sind durch den **Wahlausschuß** bis zum 1. September fortlaufend nummerierte Wählerverzeichnisse anzulegen. Über ihre Eintragung in diese Wählerverzeichnisse und deren Offenlegung sind alle wahlberechtigten Zahnärzte schriftlich bis zum 5. September zu verständigen, gemäß Anlage 1. Die Wählerverzeichnisse sind in der Zeit vom 5. bis 17. September in den Verwaltungsstellen der Vereinigung auszulegen. Die Offenlegung der Wählerverzeichnisse ist im Mitteilungsblatt der KZV Nordrhein (**RZB**) bis spätestens 31. August bekanntzugeben.

§ 16

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerverzeichnisse sind bis zum 17. September beim **Wahlausschuß** schriftlich vorzulegen. Über den Einspruch entscheidet der **Wahlausschuß** bis zum 25. September und gibt **notwendige** Änderungen **umgehend schriftlich** an die **Betroffenen** bekannt. **Offenkundige** Unrichtigkeiten können bis zum Tage vor der Wahl durch den Vorsitzenden des **Wahlausschusses** berichtigt werden.

§ 17

Der **Wahlausschuß** macht die Wahl **umgehend schriftlich** allen Wahlberechtigten und durch Veröffentlichung im Mitteilungsblatt der KZV Nordrhein (**RZB**) in der **nächstfolgenden Ausgabe** bekannt.

Die Bekanntmachung muß enthalten:

- 1) die Wahlzeit vom 25. November bis 6. Dezember
- 2) die Aufforderung zur Einreichung von Wahlvorschlägen vom 5. Oktober, 8.00 Uhr, bis 15. Oktober, 12.00 Uhr
- 3) die Zahl der für jeden Wahlkreis zu wählenden Vertreter
- 4) die Anschrift des **Wahlausschusses**.

§ 18

Jeder Wahlberechtigte kann für seinen Wahlkreis in der Zeit vom 5. Oktober, 8.00 Uhr, bis 15. Oktober, 12.00 Uhr, einen Wahlvorschlag als streng gebundene Liste beim **Wahlausschuß**

vorlegen. Wahlvorschläge, die außerhalb dieser Zeit eingereicht werden, **gelten als nicht abgegeben.** Der Wahlvorschlag ist an das Muster lt. Anlage 2 gebunden, das beim **Wahlausschuß** angefordert werden kann. Der Wahlvorschlag wird bezeichnet mit dem Namen des ersten Kandidaten. Er darf nur die in dem Muster lt. Anlage 2 vorgesehenen Angaben (Name, Vorname, [Praxis-]Anschrift) enthalten.

§ 19

Jeder Wahlvorschlag muß **mindestens** so viele Namen von Kandidaten enthalten, wie Vertreter für den Wahlkreis zu wählen sind. (§ 8 der Wahlordnung). **Zusätzliche Kandidaten werden in ihrer Reihenfolge als Bewerber für Ersatzvertreter behandelt (§ 70 WO).**

Dem Wahlvorschlag ist eine **unwiderrufliche** Erklärung der Kandidaten über ihre Bereitschaft zur Annahme der Kandidatur lt. Anlage 3 beizufügen. Ein Kandidat kann diese Erklärung nur für einen Wahlvorschlag abgeben und ist bis zur **Konstituierung der Vertreterversammlung** an diese Erklärung gebunden.

Hat ein Kandidat diese Erklärung für mehr als einen Wahlvorschlag abgegeben, so gelten sämtliche seiner Erklärungen als nicht abgegeben und ungültig.

§ 20

Der **Wahlausschuß** überprüft unverzüglich nach Eingang die Wahlvorschläge und veranlaßt die Beseitigung etwa vorhandener Mängel durch den Unterzeichner bis zum 20. Oktober, 17.00 Uhr. Können die Mängel nicht beseitigt werden, so ist der Wahlvorschlag ungültig.

§ 21

Der **Wahlausschuß** stellt nach dem Muster lt. Anlage 4 die Gültigkeit oder Ungültigkeit der Wahlvorschläge fest. Er versendet die **gültigen** Wahlvorschläge bis spätestens zum 3. November **schriftlich** an alle Wahlberechtigten gemäß Anlage 5.

§ 22

Gegen die Entscheidung des **Wahlausschusses** kann jeder Wahlberechtigte eine schriftliche, begründete Beschwerde beim **Wahlausschuß** bis zum 10. November, 12.00 Uhr, vorlegen.

Über die Beschwerde entscheidet der **Wahlausschuß** bis zum 17. November nach Ladung des Beschwerdeführers, des Beschwernten und des ersten Kandidaten des betroffenen Wahlvorschlags. Die Entscheidung ist **unanfechtbar, insbesondere auch bei Nichterscheinen eines Betroffenen.**

Erforderliche Änderungen und/oder Ergänzungen der Wahlvorschläge sind bis zum 20. November vorzulegen.

Erfolgte Änderungen und/oder Ergänzungen von Wahlvorschlägen sind unverzüglich **schriftlich** an die Wähler des betroffenen Wahlkreises bekanntzugeben.

Die Anordnung der Wahlvorschläge auf den Stimmzetteln gemäß Anlagen 6 a und 6 b erfolgt untereinander. Die Reihenfolge der Wahlvorschläge auf den Stimmzetteln wird durch Losentscheid des **Wahlausschusses** herbeigeführt.

§ 23

Die Versendung der roten Stimmzettel, der roten Stimmzettelumschläge und der freigemachten Wahlbriefe an die Wahlberechtigten erfolgt **rechtzeitig zum 25. November** durch den **Wahlausschuß**. **Gleichzeitigkeit der Versendung muß nicht gewährleistet sein.**

§ 24

Für die Wahl müssen die vom **Wahlausschuß** ausgegebenen Stimmzettel und Umschläge nach dem Muster der Anlagen 6 a, 6 b, 7 und 8 verwendet werden.

Der Stimmzettel **soll** in einem **verschießbaren** Stimmzettelumschlag enthalten sein, der in dem verschlossenen Wahlbrief zu übersenden ist.

§ 26

Die Stimmabgabe erfolgt schriftlich und geheim bis zum 6. Dezember, 15.00 Uhr (Eingang **im Zählbüro**). **Verspätet abgegebene Stimmen gelten als nicht abgegeben.**

§ 30

Alle Wahlunterlagen und die Original-Ausfertigung der Niederschrift verbleiben beim **Wahlausschuß in der Vereinigung unter Verschuß**.

§ 31

Der **Wahlausschuß** ermittelt **bis zum 9. Dezember** die gewählten Vertreter nach dem d'Hondt'schen System.

§ 32

Der **Wahlausschuß** gibt bis **spätestens** zum 12. **Dezember** durch Rundschreiben an alle Wahlberechtigten gemäß Anlage 10 das vorläufige Wahlergebnis, getrennt nach Wahlkreisen bekannt.

§ 33

Nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses kann jeder Wahlberechtigte die Gültigkeit **des Wahlergebnisses** beim **Wahlausschuß** anfechten. Die Anfechtung muß bis zum 18. Dezember, **17.00 Uhr**, vorliegen.

Der **Wahlausschuß** entscheidet **bis zum 21. Dezember** über die Anfechtung **und stellt** endgültig die Gültigkeit oder Ungültigkeit **des Wahlergebnisses fest**.

Ist die gesamte Wahl ungültig, so ist sie zu wiederholen. Wird die Ungültigkeit der Wahl nur für einen oder mehrere Wahlkreise **festgestellt**, so ist **die Wahl nur dort** zu wiederholen.

Im Falle der Neuwahl setzt der Wahlausschuß die Termine und Fristen so fest, daß die Neuwahl bis zum 30. April des Folgejahres durchgeführt und das Wahlergebnis festgestellt ist.

§ 34

Das Wahlergebnis wird unverzüglich gemäß § 13 getrennt nach Wahlkreisen bekannt gegeben.

§ 35

Der Vorsitzende des **Wahlausschusses** beruft nach Feststellung der Gültigkeit der Wahl am 2. Tag des folgenden Monats mit einer Frist von mindestens 10 Tagen **durch schriftliche Einladung an die gewählten Vertreter** die Konstituierende Vertreterversammlung ein, die spätestens bis zum letzten des Monats stattfinden muß. Für diese Sitzung entfallen die Fristen des § 1 der Geschäftsordnung.

§ 37

Der Vorsitzende – **bei Verhinderung dessen Stellvertreter** – des **Wahlausschusses** leitet die Konstituierende Vertreterversammlung bis zur **Übernahme des Vorsizes durch den Vorsitzenden der Vertreterversammlung**.

§ 38

Scheidet ein Vertreter aus der Vertreterversammlung aus, so rückt der nächstfolgende Kandidat **aus seinem Wahlvorschlag nach**. **Ein Nachrücken ist nur dann möglich, wenn der betroffene Wahlvorschlag noch nicht erschöpft ist.** Die Berufung erfolgt unverzüglich durch den Vorsitzenden der Vertreterversammlung, **vor dessen Wahl ggf. durch den Leiter der Konstituierenden Vertreterversammlung (§ 37).**

§ 41 siehe Änderungen § 4

§ 42

Als außerordentliche Mitglieder sind wahlberechtigt die im Bereich des Wahlkreises (§ 3) nach der „**Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte**“ nicht zugelassenen, aber im Register der Vereinigung eingetragenen Zahnärzte, sofern sie im Bereich des Wahlkreises die zahnärztliche Tätigkeit ausüben. Wahlberechtigt sind ferner die außerordentlichen Mitglieder, die die zahnärztliche Tätigkeit nicht ausüben, aber im Wahlkreis ihren Wohnsitz haben.

§ 46 siehe Änderungen § 9

§ 47 siehe Änderungen § 10

§ 48 siehe Änderungen § 11

§ 49 siehe Änderungen § 12

§ 50 siehe Änderungen § 13

§ 51 siehe Änderungen § 14

§ 52 siehe Änderungen § 17

§ 53

Jeder Wahlberechtigte kann für seinen Wahlkreis in der Zeit vom 5. Oktober, 8.00 Uhr, bis 15. Oktober, **12.00 Uhr**, einen Wahlvorschlag als Persönlichkeitswahl beim **Wahlausschuß** vorlegen. Wahlvorschläge, die außerhalb dieser Zeit eingereicht werden, **gelten als nicht abgegeben**. Der Wahlvorschlag ist an das Muster lt. Anlage 11 gebunden, das beim **Wahlausschuß** angefordert werden kann.

§ 54

Dem Wahlvorschlag ist eine **unwiderrufliche** Erklärung der Kandidaten über ihre Bereitschaft zur Annahme der Kandidatur lt. Anlage 12 beizufügen. Ein Kandidat kann diese Erklärung nur für einen Wahlvorschlag abgeben und ist bis zur **Bekanntgabe des Wahlergebnisses** an diese Erklärung gebunden.

§ 55 siehe Änderungen § 20

§ 56

Der **Wahlausschuß** stellt nach dem Muster lt. Anlage 13 die Gültigkeit oder Ungültigkeit der Wahlvorschläge fest. Er veröffentlicht die gültigen Wahlvorschläge **bis spätestens zum 3. November schriftlich** an alle Wahlberechtigten gemäß Anlage 14.

§ 57

Gegen die **Entscheidung des Wahlausschusses** kann jeder Wahlberechtigte eine schriftliche, begründete Beschwerde beim **Wahlausschuß** bis zum 10. November, **12.00 Uhr**, vorlegen.

Über die Beschwerde entscheidet der **Wahlausschuß** bis zum 17. November nach Ladung des Beschwerdeführers, des **Vorschlagenden** und des **beschwerten** Kandidaten des betroffenen Wahlvorschlages.

Die Entscheidung ist **unanfechtbar, insbesondere auch bei Nichterscheinen eines Betroffenen**.

Erforderliche Änderungen und/oder Ergänzungen der Wahlvorschläge sind bis zum 20. November vorzulegen.

Erfolgte Änderungen und/oder Ergänzungen von Wahlvorschlägen sind unverzüglich **schriftlich** an die Wähler des betroffenen Wahlkreises bekanntzugeben.

Die Reihenfolge der Namensvorschläge auf dem Stimmzettel (Anlage 15) erfolgt untereinander und wird durch Losentscheid des **Wahlausschusses** herbeigeführt.

§ 58

Die Versendung der grünen Stimmzettel, der grünen Stimmzettelumschläge und der freigemachten Wahlbriefe an die Wahlberechtigten erfolgt **rechtzeitig bis zum 25. November** durch den **Wahlausschuß**. **Gleichzeitigkeit der Versendung muss nicht gewährleistet sein.**

§ 59

Für die Wahl müssen die vom **Wahlausschuß** ausgegebenen Stimmzettel und Umschläge nach dem Muster der Anlage 15 und 16 verwendet werden.

Der Stimmzettel **soll** in einem **verschießbaren** Stimmzettelumschlag enthalten sein, der in dem verschlossenen Wahlbrief zu übersenden ist.

§ 61 siehe Änderungen § 26

§ 64

Der **Wahlausschuß führt bis zum 9. Dezember** die Stimmzählung durch **und stellt das Wahlergebnis fest**. **Gewählt ist, wer die meisten Stimmen auf sich vereinigt. Bei Stimmgleichheit entscheidet das Los.**

Das Los zieht unter Aufsicht des Wahlleiters ein Mitglied des Wahlausschusses.

Der Wahlausschuß fertigt über die Sitzung und ihr Ergebnis eine Niederschrift gemäß Anlage 9. Die Niederschrift ist von allen Mitgliedern des **Wahlausschusses** zu unterzeichnen.

§ 66 – alt entfällt.

Die §§ 67 alt bis 74 alt werden §§ 66 neu bis 73 neu.

§ 67 siehe Änderung § 33

§ 70

Scheidet ein Gewählter **und sein Stellvertreter** mindestens ein Jahr vor dem Ende der Amtsperiode aus, so ist der Beginn der Nachwahl **unverzüglich** anzusetzen.

§ 72

Fällt ein in dieser Wahlordnung genannter Termin auf einen Samstag, Sonn- oder Feiertag, so tritt an seine Stelle der **nächstfolgende nicht arbeitsfreie Werktag**.

§ 73

Die Akten über die Feststellung der Wahlergebnisse und die Stimmzettel verbleiben bei der **Geschäftsstelle** der Vereinigung und sind bis zum Ablauf der Amtszeit der **Gewählten** aufzubewahren.

Pulpovital Paste

Die Firma lege artis Pharma GmbH, Breitwasenring 1
72135 Dettenhausen bittet um folgende Veröffentlichung:

Die fiktive Zulassung von Pulpovital Paste ist erloschen und die Verkehrsfähigkeit des Produktes endet damit. Aus diesem Grund werden die Bestände an Pulpovital Paste zur Gutschrift über den Dentalfachhandel zurückgerufen.

Aachener Zahnärzte in Düsseldorf

Praxisnaher Besuch bei 34 Grad

Am Mittwoch, 16. Juli 2003, war es wieder einmal soweit: Verwaltungsstellenleiter Dr. Ernst Goffart begleitete eine Gruppe frisch examinierter Zahnärzte aus Aachen nach Düsseldorf. Hier gab es direkt vor Ort in der Zahnärztekammer und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Informationen zu Fortbildung und Praxisgründung.

In der Emanuel-Leutze-Straße führte Christian Bolzen die knapp 30 Teilnehmer am frühen Nachmittag durch das Karl-Häupl-Institut, demonstrierte die hochmoderne technische Ausstattung und warb für das vielseitige Veranstaltungsangebot. Sehr begehrt war anschließend das aktuelle Veranstaltungsprogramm. Die Fragen zum Kursangebot, zu den Referenten und zu den (für Assistenten reduzierten) Gebühren zeigten, daß auf diesem Wege eine ganze Reihe neuer „Kunden“ gewonnen werden konnte. Bolzen: „Alle sind mit ein paar guten Ideen und praxisnahen Tips nach Hause gegangen. Die rege Nachfrage nach unseren Programmheften spricht für sich.“

Nach einem Kurzbesuch gegenüber in der Landesgeschäftsstelle des FVDZ



ging es weiter zur Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein in die Lindemannstraße. Hier führte Teamleiterin Brigitte Lichtwald die Besucher kurz in die komplexe Thematik „Abrechnung“ bei den verschiedenen Leistungsarten ein. Die Geräte, mit denen die Disketten für den DTA erfaßt werden, waren dann die passende Kulisse für eine rege Diskussion über die technologische Entwicklung der letzten Jahre und ihre Folgen. In engagierten Wortbeiträgen vermittelten Dr. Goffart und der für die EDV zuständige Abteilungsleiter Ulrich Düchting den Zuhörern wichtige Erkenntnisse über die Vorteile, aber auch die Gefahren der zunehmenden Digitalisierung des Abrechnungsgeschehens. Aus verwaltungstechnischer Sicht wurden Kosten- und Zeitersparnis in den Vordergrund gestellt. Dagegen überwog aus berufspolitischer Warte die Sorge, die technischen Möglichkeiten könnten zu einer weiteren Bürokratisierung des persönlichen Arzt-Patient-Verhältnisses durch die Kassen bis hin zum „gläsernen Patienten“ führen.

Bei Kaffee und Kuchen erläuterte Roswitha Wadenspanner anschließend Themen wie Assistentenzeit, Niederlassungsvoraussetzungen und Zulassungsrecht. Besonders gefragt waren insgesamt vier Broschüren der KZV Nordrhein, die den angehenden Zahnarzt auf dem Weg in die Selbständigkeit begleiten. Nicht fehlen durfte auch der Hinweis auf die Hilfestellung, die von den zuständigen Kreisvereinigungsobleuten und den örtlichen Zahnärztestammtischen (Termine im RZB) geleistet wird.

Der Vorstandsvorsitzende der KZV Nordrhein ZA

Ralf Wagner nahm sich die Zeit und stieß kurz vor sechs aus einem Abstimmungsgespräch zur Gruppe. Als Insider konnte er auch am Ende eines langen Tages die Zuhörer mit seinen Ausführungen zur zahnärztlichen Sicht der politischen Entwicklung fesseln. Wagner wies auf kurz- wie langfristig keineswegs berauschenden Zukunftsaussichten hin. Vor diesem Hintergrund solle man die eigene Praxisgründung zunächst eher bescheiden angehen und



Fotos: Neddermeyer

ZA Ralf Wagner gab den „Einsteigern“ Tips aus der Sicht eines langjährigen Praxisinhabers und Kenners der wirtschaftlichen und politischen Landschaft.

nicht unbedingt notwendige Ausgaben erst als Inhaber einer etablierten und erfolgreichen Praxis vornehmen. Wagner riet außerdem dazu, bei Vertragsverhandlungen unbedingt den Rat der KZV Nordrhein einholen. Schon als Assistent lerne man zwischen universitärer Ausbildung und der Praxisrealität zu unterscheiden, etwa im Spannungsfeld von HVM und Komplettversorgung. Abschließend wünschte Wagner den Damen und Herren, die sich bei Temperaturen um 34 Grad auf ein „Kaltgetränk“ in der Düsseldorfer Altstadt freuten, alles Gute für den Start in die Berufstätigkeit.

Dr. Uwe Neddermeyer



Heiße Diskussion bei 34°: Digitalisierung ja oder nein?

Bezirksstelle Aachen

144 bestandene Prüfungen gefeiert



Im Saaltheater Geulen in Aachen, dort, wo sonst Stars und Sternchen auftreten, hatten am 9. Juli 2003 unsere frischgebackenen Zahnmedizinischen Fachangestellten ihren großen Auftritt. **Foto: Aachener Zeitung**

In alter Tradition fand die Lossprechungsfeier der Bezirksstelle Aachen am 9. Juli 2003 wiederum im Saaltheater Geulen statt. Fast unübersichtlich war die Zahl der frischgebackenen Zahnmedizinischen Fachangestellten, die in Begleitung ihrer Freunde und Angehörigen erschienen waren. Doch auf die Statistik ist Verlaß: 121 erfolgreiche Absolventinnen der Sommerprüfung, ergänzt durch 23 ZFA, die bereits im Winter 2002 ihre Prüfung abgelegt hatten, waren zur Feier gekommen.

Bezirksstellenleiter Dr. Axel Heinen und Verwaltungsstellenleiter Dr. Ernst Goffart sowie den Schulleiter des Berufskollegs Jülich Herr Horm begrüßten die Prüflinge und Gäste und hielten in ihren ernstesten, aber auch humorvollen Ansprachen Rückblick und Ausblick. Einige Auftritte der ehemaligen Klassen schlossen sich an. „Schwarzes Theater“, erleuchtet von Wunderkerzen, und Gesang wechselten sich ab. Mit viel Einsatz genossen die jungen Damen ihren Auftritt vor „ausverkauftem Haus“.

Unter dem Beifall des Publikums nahmen die neuen Zahnmedizinischen Fachangestellten dann ihre Urkunden entgegen, überreicht durch Dr. Heinen, unterstützt von Dr. Sendzik und Dr. Goffart. Als anschließend die Lehrer des Berufskollegs die Bühne betraten, um ihre ehemaligen Schülerinnen zu verabschieden, gab es kein Halten mehr, auch einige Abschiedstränen flossen.

Margret Ganser



Der Ausbildungsberater und Vorsitzende der Bezirksstelle Aachen, Herr Dr. Heinen, gratulierte den Zahnmedizinischen Fachangestellten aus der Sommerprüfung 2003. Ebenso den Damen, die bereits im Winter 2002/2003 ihre Prüfung ablegten. Allen überreichte er Rosen bzw. Sonnenblumen für „sehr gute“ Leistungen.



Fotos: Ganser

Bezirksstelle Bergisch Land

Schloß Burg von ZFA-Jahrgang gestürmt

Wehe, wenn sie losgesprochen!
Da werden sogar Burgen gestürmt!

In diesem Fall war es Schloß Burg in Solingen an der Wupper, das sich dem Ansturm von 110 Zahnmedizinischen Amazonen gegen 14.30 Uhr am 9. Juli 2003 bedingungslos ergeben mußte. Ein mutiger Pressefotograf hat sich herangewagt und die siegreichen Kohorten aus Wuppertal, Solingen und Remscheid auf dem Treppchen fotografiert.

Mit dem Erscheinen der ehemaligen Lehrerinnen, des Fachbereichleiters Herrn Staßen und des Bezirksstellenvorsitzenden der Zahnärztekammer Nordrhein Herrn ZA Nölke wurde allmählich der Übergang in eine friedliche Feierstimmung eingeleitet. Nachdem alle bei einer Tasse Kaffee und einem dicken Stück Apfeltorte ihren Platz gefunden hatten, war die nötige Ruhe eingeleitet, um zum offiziellen Teil übergehen zu können.

In gewohnt humorvoller Weise stellt Herr Staßen jede der sieben Klassen vor. Nach bestandener Prüfung ließen sich Superlative leicht herausstellen und Schwächen in Disziplin und Leistung



Beim Überreichen der Urkunden: OstR Renate Clemens, Mitglied des Prüfungsausschusses und Lehrerin ZÄ Brigitte Fuchs, Vorsitzende des Prüfungsausschusses 1, Fachlehrerin Abrechnung und Fachkunde, ZA Karl-Heinz Nölke, Vorsitzender der Bezirksstelle Bergisch Land und Ausbildungsberater (v. re.).

Fotos: Staßen

hinter dem wissenden Lächeln des Pädagogen verstecken. Man trennt sich in Freundschaft!

ZA Nölke gratulierte zur abgeschlossenen Berufsausbildung und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die meisten der jungen Damen ein wirkliches Interesse und Freude an ihrem Beruf gefunden haben mögen und daß sie uns Zahnärzten in ihrer Tätigkeit recht lange erhalten bleiben möge.

Es folgte der Aufruf der Klassen mit Austeilung der Zeugnisse durch die Lehrerinnen. Zwischen den jungen Damen und ihren Lehrerinnen herrscht viel Sympathie, dementsprechend herzlich und anrührend waren die Abschiedsszenen. Besonders aufgerufen und geehrt wurden die neun Absolventinnen mit den Noten sehr gut und gut: Für eine Eins (Winterprüfung) und acht Zweien gab es noch ein Blumensträußchen.



Zahnmedizinische Fachangestellte aus Remscheid.



Zahnmedizinische Fachangestellte aus Wuppertal.



Zahnmedizinische Fachangestellte aus Solingen.



Zahnmedizinische Fachangestellte mit der Abschußnote „gut“.

Was wären die Jungen ohne die älteren berufserfahrenen Kolleginnen am Arbeitsplatz! Jede dieser Älteren mit bis zu dreißigjähriger Berufstätigkeit, heutzutage wohl als Zahnärztliche Ehrenfachangestellte zu bezeichnen, waren der Einladung der Zahnärztekammer gefolgt. Sie wurden nicht nur beglückwünscht, sie wurden richtig gefeiert. Dementsprechend war die Stimmung am Tisch in der linken hinteren Ecke des Saals.

Ihnen allen, jünger oder älter, nochmals einen herzlichen Gruß mit den besten Wünschen für Ihre Zukunft!

*ZA Karl-Heinz Nölke
Bezirksstellenvorsitzender*



Ganz besonders willkommen und gefeiert: die Zahnärztlichen Ehrenfachangestellten.

Die Zahnärztekammer Nordrhein gratuliert

Mit der Note „sehr gut“ haben die Abschlußprüfung für Zahnmedizinische Fachangestellte im Sommer 2003 bestanden:

Ausbildende/r:

Tanja Armbruster
Am Riddershof 66
47805 Krefeld

Dr. med. dent. Rudolf Becker
Willicher Str. 7
47807 Krefeld

Sabine Berends
Bovenheide 13
47574 Goch

Dipl.-stom. Dr. med. dent.
Katrin Kort
Motzfeldstr. 57
47574 Goch

Lali Gorelishvili Sylver
Theodor-Heuss-Str. 6
51149 Köln

Dr.-medic stom. (RO) Simona Adela
Friesenplatz 2-4
50672 Köln

Nina Heiming
Kirselsstr. 10
47589 Uedem

Dr. med. dent. Egon Janßen
Herzogenstr. 38
47574 Goch

Ausbildende/r:

Claudia Kamp
Nettegasse 33
50259 Pulheim

Dr. med. dent. Walter Dohle und
Dr. med. dent. Jürgen Meyer-Oswald
Bussardweg 6
50250 Pulheim

Mariya Schwan
Ginsterweg 11
53797 Lohmar

ZA Wolfgang Schäfer
Wahlscheider Str. 69
53797 Lohmar

Katrin Titow
Bahnhofstr. 79
47574 Goch

Dr. med. dent. Gert Schumacher
Bahnhofstr. 6
47574 Goch

Andrea Wolff
Deriethstr. 7
47533 Kleve

drs. (NL) Maarten Dirx
Tiergartenstr. 40
47533 Kleve

Bezirksstelle Düsseldorf

Abschluß im Walter-Eucken-Berufskolleg



OstDir Dieter Jacobs



Dr. Ralf Hausweiler



Lieselotte Schwick

Am 18. Juli 2003 war es wieder einmal soweit: Die Abschlußfeier der Zahnmedizinischen Fachangestellten fand im Walter-Eucken-Berufskolleg auf Einladung der Schulleitung und der Zahnärztekammer Nordrhein, Bezirksstelle Düsseldorf, statt.

Jürgen Strakeljahn, Ausbildungsberater der ZÄK Nordrhein, die neuen Zahnmedizinischen Fachangestellten zu ihrem erfolgreichen Abschluß. Dr. Ralf Hausweiler überbrachte die Glückwünsche der Bezirksstelle Düsseldorf. Im Anschluß daran wurden die Zeugnisse der



Die zweier-Absolventinnen mit Studiendirektorin Lieselotte Schwick, Dr. Ralf Hausweiler und Dr. Jürgen Strakeljahn.

Fotos: Dr. Krug

Nach der Begrüßung und Gratulation durch den Schulleiter Herrn Jacobs beglückwünschte Dr.

Kammer durch Dr. Strakeljahn, Dr. Hausweiler und Dr. Krug überreicht, die Abschlußzeugnisse der Schule wurden durch die Klassenlehrer übergeben. In diesem Anschlußjahr haben 111 Prüflinge an der Abschlußfeier teilgenommen, davon haben 103 die Prüfung bestanden. Die Note „gut“ erreichten 13 Prüflinge.

Die Feier endete mit einem gemeinsamen Umtrunk der Prüflinge, Ausbilder, Eltern und Lehrer. Allen Berufsanfängern die besten Wünsche!

Lieselotte Schwick

Lossprechung im Berufskolleg Neuss-Weingartstraße

Am 23. Juli 2003 erhielten Schülerinnen des Berufkollegs Neuss-Weingartstraße ihre Urkunde zur Zahnmedizinischen Fachangestellten und ihre Abschlußzeugnisse der Berufsschule. Im neu eingerichteten Pädagogischen Zentrum fanden sich nicht nur die frisch absolvierten Zahnmedizinischen Fachangestellten ein, auch die „Vorzieher“ aus der Winterprüfung wollten mit ihren ehemaligen Klassenkameradinnen zusammen feiern.

Werner Tscheschlog begrüßte im Auftrag der Schulleitung die gutgelaunten Zahnmedizinischen Fachangestellten und die anwesenden Gäste, Herrn Dr. Dr. Henry Snel, Bezirksstellenvorsitzender der Zahnärztekammer, sowie die Mitglieder des Prüfungsausschusses. Dr. Dr. Snel gratulierte den Zahnmedizinischen Fachangestellten und betonte, daß Zahnmedizinische Fachangestellte gesuchte Kräfte auf dem Arbeitsmarkt sind.

Bärbel Balzer, Studiendirektorin der Tiererzthelferinnen und Zahnmedizinischen Fachangestellten, verabschiedete die Prüfungsausschußmitglieder Frau Maubach, Frau Stahlhacke und Herrn

Krause. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses und Bildungsgangleiter Bernd Wummel fand in den Lieblingsfächern der Schüler viele Anknüpfungspunkte, wie „ZFA“ in der Schule umgesetzt werden kann. Zum Schluß stellte er fest, daß der ZFA-Jahrgang 2003 (Z)ukunftorientiert, (F)it und gut (A)usgebildet ist.

Bei der Preisverleihung kamen auch die „Vorzieher“ aus der Winterprüfung nicht zu kurz. Verena Becker und Andrea Zelder erhielten beide in der Kammerprü-

fung die begehrte Note „sehr gut“. Ebenfalls die drei besten Zahnmedizinischen Fachangestellten der Sommerprüfung: Tanja Kary, Heike Zimmermann und Stefanie Vogel. Anschließend erhielten 35 Schülerinnen bzw. ZFA ihre Urkunden, Berufsschulzeugnisse und eine Rose zur Würdigung ihrer Leistungen. In gemütlicher Runde mit kalten Getränken und Kaffee klang die Feier aus.

Im nächsten Schuljahr werden die Zahnmedizinischen Fachangestellten unter der neuen Prüfungsordnung geprüft. Wir sind zuversichtlich, aufgrund der guten Ausstattung des Berufskollegs und der guten Zusammenarbeit mit der Zahnärztekammer, auch diesen Anforderungen gerecht zu werden.

Bernd Wummel



Foto: Wummel

Bezirksstelle Duisburg

Ein Fest der Freude



Dr. Peter Mass und
Dr. Edgar Wienfort
ehrten die jungen ZFA.



Dr. Kiep zeigt stolz sein Bild.

Fotos: R. Gerritz

Die Zahnmedizinischen Fachangestellten Duisburgs trafen sich am 17. Juli 2003 zu ihrer Lossprechungsfeier. In der Vorbereitungsphase hatte es den Anschein, es würde so wie all die Jahre zuvor auch: Ein voller Saal in der Rhein-Ruhr-Halle, einige Lehrer, die üblichen Reden und Verteilung der Urkunden – und tschüs!

Denkste – der Abend kam, und es wurde ganz anders. Und das als spontane Leistung und Engagement der Ex-Azubis: Noch bevor die Feier begann, wurde gefragt, ob es möglich ist, einen Gedichtvortrag und ein türkisches Volkslied in das Programm einzufügen. Gerne wurde zugestimmt.

Nachdem Dr. Wienfort die Feier eröffnet hatte, gab er einen kurzen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung des Berufs der Zahnmedizinischen Fachangestellten vom Anlernberuf über den zweijährigen Lehrberuf zu Beginn der 50er Jahre bis hin zu den heutigen

Fortbildungsmöglichkeiten zur ZMF oder ZMV. Im Anschluß begann die Lossprechung von 118 Auszubildenden, die die Duisburger und Oberhausener Berufsschulen besucht hatten. Zu den Urkunden und Anstecknadeln erhielt jede frischgebackene ZFA eine Rose, gesponsert von den Regionalen Initiativen aus Duisburg (ZID), Mülheim (ZAK-MH), Oberhausen (USO) und Wesel (ZAN).

Nach den Grußworten unseres Verwaltungsstellenleiters Dr. Kurt J. Gerritz und der eingeladenen Vorsitzenden des Berufsverbandes der Arzt-, Tierarzt- und Zahnarzhelferinnen Luisa Drehsen setzte eine wahre Flut von Darbietungen und „Dankeschön-Repräsentationen“ für die Lehrerinnen und Lehrer der Berufsschulen ein, die in diesem Jahr fast vollständig erschienen waren. Allen voran der Leiter der Oberhausener Schule Oberstudiendirektor Winschermann und der stellvertretende Schulleiter aus Duisburg Studiendirektor Sachnick.

So trug Stephanie te Heesen für die ZAOA und ZAOC aus Oberhausen ein Erlebnisgedicht vor. Sevin Toprak spielte auf einer türkischen Gitarre und sang dazu ein Lied aus ihrer Heimat. Eine andere Klasse aus Duisburg hatte für alle ihre Lehrer Bilder gemalt, die mit den dazu passenden Worten überreicht wurden, und eine Lehrerin aus Oberhausen erhielt als „Anregung“ von ihren Schülerinnen Babysachen. Dieser kleine Anschub war nicht mehr nötig: Wie uns mitgeteilt wurde, hatte der Klappertorch bereits zugebissen. Unser Kollege Dr. Dirk Erdmann erhielt zum Abschied ein zu ihm passendes T-Shirt mit humorvollen Kommentaren. Blumensträuße, Dankesworte und viel herzliches Lachen: ein Fest der Freude und der fröhlichen Gesichter.

Getoppt wurden diese spontanen Vorträge und Darbietungen durch „Mitrass Tanzensemble“, das mit der Eigenchoreografie einer Salsa Orientale und Mitrass künstlerischen Bauchtanzdemonstrationen das Publikum zu begeistern wußte. Zum Finale ein gemeinsames Glas Sekt, viele Abschiedsumarmungen und Abschlußfotos. Nach gut dreistündiger Feier eine letztes Adieu!

Dr. Edgar Wienfort



Für die Mitschülerinnen am
Mikrofon: Stephanie te Heesen.



Im Doppelpack auch in Zukunft
doppelt gut: Die Zwillinge Zorica
und Slavica Radivojevic aus der
Praxis Dr. Pein.



An der türkischen Gitarre:
Sevin Toprak.



Mitrass Tanzensemble

Bezirksstelle Essen

Auch in Essen wurde gefeiert

Wie bereits im vergangenen Jahr veranstaltete die Bezirksstelle Essen im Juni 2003 in der Aula des Robert-Schmidt-Berufskollegs ihre Lossprechungsfeier. Mehr als hundert Anwesende verabschiedeten die Absolventinnen der Sommerabschlußprüfung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten. Der Bezirksstellenvorsitzende Dr. Hans Werner Timmers begrüßte die Gäste und gratulierte den Prüflingen zum erfolgreichen Ausbildungsabschluß. Er dankte den anwesenden Ausbildern für ihren Einsatz und ihr Engagement um die Ausbildung der jungen Menschen. Gleichzeitig zeigte er den neuen Zahnmedizinischen Fachangestellten Möglichkeiten und Wege zur Weiterbildung auf, die die Zahnärztekammer Nordrhein ihnen anbietet.

Das Berufskolleg Essen, vertreten durch den Schulleiter Oberstudiendirektor Horn und die Fachbereichsleiterin Studiendirektorin Eymann wies u. a. auf die Bedeutung und Aufgabe der Schule im Rahmen der dualen Ausbildung hin. Auch zwei Schülersprecherinnen leisteten einen engagierten Beitrag über den Verlauf von drei Berufsschuljahren und bedankten sich abschließend bei ihren Lehrern.

Beim Überreichen der Urkunden an die neuen Zahnmedizinischen Fachangestellten waren in altbewährter Weise die Klassenlehrer(innen) mit Übergabe der Zeugnisse und Frau Wein von der Verwaltung der Bezirksstelle der Zahnärztekammer Nordrhein behilflich.



Zum Abschluß ein Gruppenfoto mit den Klassenlehrern.

Fotos: Mende

Vier ZFA wurden für langjährige Tätigkeit mit Urkunden geehrt, die Dr. Hans-Werner Timmers überreichte: Bärbel Blank-Teumer, Petra Conrad, Angelika Montjoie (li. im Bild) und Heike Teng.



Im Rahmen der Abschlußfeier wurden auch vier Praxismitarbeiterinnen für ihre langjährige Tätigkeit in Essener Zahn-

arztpraxen geehrt. Sie erhielten eine Ehrenurkunde und einen Blumenstrauß. Gleichzeitig wurde den Zahnärzten Dr. Jantzen, Dr. Klein, Dr. Scheick und Frau Dr. Klein-Schmitz sowie Frau Studiendirektorin Eymann für ihre langjährige Tätigkeit im Prüfungsausschuß Essen gedankt.

Mit einem Glas Sekt, alkoholfreien Getränken und herzhaften Köstlichkeiten fand die Veranstaltung einen würdigen Abschluß.

Dr. Hans Werner Timmers

Bezirksstelle Köln

Abschlußfeier im Ludwig-Erhard-Berufskolleg Bonn

Das Ludwig-Erhard-Berufskolleg Bonn verabschiedete 104 frisch examinierte Zahnmedizinische Fachangestellte. Am 25. Juni 2003 feierten sie zusammen mit Familienangehörigen und Freunden, Lehrern und

Mitgliedern des Prüfungsausschusses, gebührend begrüßt und begleitet von der Retro Jazzband Bonn.

Oberstudienrat Carthaus begrüßte die Gäste und beglückwünschte die stolzen Absolventinnen zur bestandenen



Dr. Erhard Ricken bei seiner Ansprache.



Klasse Z01 mit Herrn Schmidt.



Klasse Z04 mit Frau Dr. Paffenholz.

Abschlußprüfung. Er lobte die guten Ergebnisse der Kammerprüfung – eine Schülerin bestand die Prüfung mit sehr gut, 18 Schülerinnen mit gut – und betonte insbesondere die hervorragenden Leistungen der zahlreichen ausländischen Schülerinnen und Aussiedlerinnen, die trotz mancher sprachlicher Barriere die Anforderungen der anspruchsvollen Prüfung bewältigten.

Frau Meurer, Bildungsgangleiterin der ZFA, bat mit einer Schweigeminute um das Gedenken an die Schülerin und Klassenkameradin Anke Palmersheim, die nur wenige Tage zuvor völlig unerwartet gestorben ist. Wir sind sehr traurig darüber, sie wurde nur 23 Jahre alt.

Die vergangenen drei Jahre, die mit der Ausbildung zur Zahnarzhelferin begannen und mit der bestandenen Prüfung zur ZFA endeten, reflektierte Frau Meurer

mit einem humorvollen Powerpoint-Vortrag über Themen der Ausbildung. Ganz besonderer Dank gebührt dabei den Klassenlehrern der sechs Oberstufenklassen: Frau Krolopp, Frau Stader, Frau Thenee, Herrn Gruber und Herrn Schmidt, die jeder auf seine Weise die Klassen durch Höhen und Tiefen der Ausbildung begleitet haben.

Mariya Schwan, die ihre Abschlußprüfung mit der Note sehr gut bestand, erhielt von Dr. Erhard Ricken, Ausbildungsberater und Leiter der Bezirksstelle Köln der Zahnärztekammer Nordrhein, ein Geschenk überreicht. Auch der Berufsverband der Arzt-, Zahnarzt- und Tierarzhelferinnen gratulierte sehr herzlich zur bestandenen Abschlußprüfung. Frau Hannig betonte, daß sie ihren Beruf noch immer sehr gern ausübe. Sie sprach den Absolventinnen Mut zu und ermunterte sie zur Weiterbildung. Durch

die Neuordnung des Berufsbildes zeichnet sich bereits jetzt ein positiver Wandel des Berufs ab.

Anschließend gab es Blumen, diesmal für Schülerinnen, die etwas Außergewöhnliches leisteten: Frau Meurer ehrte diejenigen, die ein Baby bekamen und trotz der zusätzlichen Belastung ihre Ausbildung mit Erfolg beendeten. Auch zwei Schülerinnen, die sehr lange krank waren, erhielten Blumen als Anerkennung für ihren Fleiß.

Nun überreichten die Klassenlehrer die Berufsschulzeugnisse, die Prüfungszeugnisse und ZFA-Urkunden. Die Feier endete mit einem fröhlichen Umtrunk und einem Imbiß in sehr geselliger Stimmung und – wie alle Teilnehmer meinten – mit herrlicher Jazzmusik.

Barbara Meurer



Klasse Z05 mit Herrn Gruber.



Die Musik kam von der Retro Jazzband.

Fotos: Meurer

Bezirksstelle Köln

Feier des Karl-Schiller-Berufskollegs, Brühl



Die Klasse ZH300 tanzte mit ihren Lehrerinnen und Lehrern.

Am 25. Juni 2003 fand die Lossprechung der Auszubildenden des Erftkreises in der Aula des Karl-Schiller-Berufskollegs in Brühl statt. Gemeinsam mit den 46 Zahnmedizinischen Fachangestellten feierten Eltern, Freunde, AusbilderInnen sowie die KlassenlehrerInnen, FachlehrerInnen und die Mitglieder des Prüfungsausschusses. Zum erfolgreichen Ausbildungsabschluss gratulierten der stellvertretende Vorsitzende der Bezirksstelle Köln, Herr Dr. Fritz Schmitz, sowie der Leiter des Karl-Schiller-Berufskollegs, Herr Oberstudiendirektor Artur Behnke.

Alle drei Klassen trugen zum Gelingen der Lossprechungsfeier bei. Die ZH300 brachte mit kniffligen Wissensfragen aus den Gebieten Medizinische Fachkunde und Abrechnung in dem Ratespiel „Wer wird Zahnfee?“ ihre Lehrerinnen und Lehrer zum Schwitzen, zumal es keine Joker gab und bei falschen Antworten getanzet werden mußte. Die

ZH200 überraschte mit ihren in Versform vorgetragenen Eindrücken vom Schulalltag den Klassenlehrer und die FachlehrerInnen. Mit einer Lehrer-Playback-Show, begleitet von flotten Sprüchen und Kommentaren, verabschiedete sich die ZH100 von der Berufsschule.

Die Jahrgangsbesten wurden von Frau von Schroeter für ihre überdurchschnittlichen Leistungen mit einem Geschenk des Karl-Schiller-Berufskollegs ausgezeichnet. In der vorgezogenen Winterprüfung erzielte die Note „sehr gut“ Britta Mecking (Praxis Dieter Mecking, Erfstadt) und die Note „gut“ Charlotte Walther (Praxis Dr. Josef Pijowczyk, Brühl).

In der Sommerprüfung erzielten die Note „gut“ Michaela Froese (Praxis Dr. Julia

Hahn, Michael Morgenstern, Kerpen), Stefanie Juchem (Praxis Dres. Ursula Teichmann, Jan Wienands, Frechen), Sarah Hündgen (Praxis Dr. Markus Fontani, Erfstadt), Romy Makulla (Praxis Dr. Rolf Pitzer, Erfstadt), Christiana Müller (Praxis Dres. Wegner, Wörner, Knoch, Wesseling), Natalie Zimmermann (Praxis Ingo Angelstein, Bedburg).

Der offizielle Rahmen endete mit der Überreichung der Urkunden und Prüfungszeugnisse. Mit einem Sektumtrunk und Imbiß bei herrlichem Wetter klang die Feierstunde aus.

Agnes von Schroeter

Die Klasse ZH200 nach ihrer Darbietung.

Fotos: von Schroeter



Die Lehrer-Playback-Show bereitet der Klasse ZH100 sichtliches Vergnügen.

Die Jahrgangsbesten mit ihren Klassenlehrerinnen Frau Tzschiesche, Frau Koch und der Abteilungsleiterin Frau von Schroeter.

Über hundert ZFA feierten in der Kölner Flora

Eingerahmt von afrikanischen und karibischen Rhythmen, gestärkt durch Kuchen und erfrischende Getränke wurden am 23. Juli 2003 134 erfolgreiche Absolventinnen der Sommerprüfung der Zahnärztekammer Nordrhein in das Berufsleben entlassen. 115 junge Damen hatten den schulischen Teil ihrer dreijährigen Ausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten am Berufskolleg Niehler Kirchweg in Köln absolviert, 19 waren vom Berufskolleg Eifel in Kall angereist.

Sie, ihre Ausbilderinnen und Ausbilder, Lehrerinnen und Lehrer, Familienangehörige und Freunde, waren von der Bezirksstelle Köln der Zahnärztekammer Nordrhein in den historischen Festsaal der Kölner Flora eingeladen worden, um dies gebührend zu feiern. Es gratulierten ihnen der Vorsitzende und Ausbildungsberater der Bezirksstelle Köln der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Erhard Ricken sowie der Leiter des Berufskollegs Niehler Kirchweg OstD Klaus Ber-

resheim. Aus Kall in der Eifel taten dies der dortige Schulleiter OstD Franz Fotz und der Klassenlehrer der stolzen Damen, StR Wolfgang Model. In der Feierstunde wurden den festlich gekleideten jungen Damen die Prüfungsurkunden, die Zeugnisse und ein Klassenfoto überreicht.

Im Namen ihrer Mitschülerinnen ließen Stefanie Liesabeths und Katja Verbruggen vom Berufskolleg Niehler Kirchweg die drei Ausbildungsjahre noch einmal Revue passieren. Gemeinsam schlugen sie einen Bogen von den ersten Tagen in der Berufsschule bis zum Bestehen der Prüfung. Sie bedankten sich nicht nur bei Ausbildern und Lehrern, sondern auch für Hilfe und Zuspruch bei ihren Familien und Freunden.

Mit einem Buchgeschenk und einem wunderschönen Blumenstrauß wurden Lali Gorelishuili und Claudia Kamp geehrt, da sie die Prüfung mit der Note „sehr gut“ abgelegt hatten. Beide be-

suchten das Berufskolleg Niehler Kirchweg in Köln. Frau Gorelishuili wurde in der Praxis Dr. Sylver in Köln ausgebildet, Frau Kamp in der Praxis Dr. Dohle, Dr. Meyer-Oswald in Pulheim.

Außer diesen beiden glücklichen und stolzen Absolventinnen der Abschlussprüfung wurden noch Britta Irlenbusch aus der Praxis Dr. Heinzel in Köln und Karola Domjahn beim Gesundheitsamt in Bonn für 25 Jahre Tätigkeit sowie Britta Trzewik aus der Praxis Dr. Dylong und Dr. Päßgen in Kerpen für 15 Jahre Tätigkeit mit Urkunde und Blumenstrauß geehrt.

Den zu dieser fröhlichen und festlichen Stimmung passenden Rahmen bot die Musik der afrikanischen Gruppe „Mamy Wata“ aus Bonn. Der Show-Kampf im Kick-Boxen der zweifachen deutschen Jugendmeisterin Sabaht Dobroschi mußte leider ausfallen, da Frau Dobroschi die Gegnerin abhanden gekommen war.

Wolfgang Lichius

37 erfolgreiche ZFA in Gummersbach



Die erfolgreichen ZFA des Jahrgangs 2003: Sonja De Marco, Helene Falk, Cindy und Mona Friedrich, Katharina Gerner, Olga Gies, Roswitha Golombiewski, Nadine Habich, Helene Hamm, Irena Hasenkampf, Jasmina Hegic, Nina Kalwa, Nicole Klaschik, Tatjana Korotenko, Swetlana Krieger, Ines Lahni, Amalia Leinweber, Swetlana Mantei, Swetlana Obermüller, Monica Otten, Lili Peters, Peggy Przybilla, Diana Rhein, Julia Romanov, Jessica Röttger, Sabrina Sauer, Jessica Schäfer, Marion Schirmbeck, Julia Schmidt, Mareike Schmidt, Nicole Schultz, Stefanie Seynsche, Margot Sönntgen, Annika Theus, Maria Weingardt, Andrea Wroblewski, Julia Zielke.

Foto: Lische

So erfreulich wie das Wetter, so gut war die Stimmung in der über 150 Jahre alten ehemaligen Wassermühle von Dümmlinghausen bei

Gummersbach. Hier feierten die 37 erfolgreichen Zahnmedizinischen Fachangestellten ihre bestandene Prüfung. Matthias Liesche, Bildungsgangleiter

am Berufskolleg Oberberg und Mitglied im Prüfungsausschuß der Zahnärztekammer, gratulierte den neuen ZFA im Namen der Zahnärztekammer Nordrhein und des Berufskollegs Oberberg zu ihrem Erfolg und wünschte ihnen alles Gute für den weiteren beruflichen und privaten Lebensweg. Er stellte fest, daß die Mehrzahl der Absolventinnen in den drei Jahren der Ausbildung Freude am Beruf in der Zahnarztpraxis gefunden hat und diesen Beruf weiterhin ausüben wird.

Zusammen mit Frau Gabel vom Berufsverband der Arzt-, Zahnarzt- und Tierarthelferinnen und Herrn ZA Frede, Vorsitzender des Prüfungsausschusses, überreichte Herr Liesche die Urkunden und Prüfungszeugnisse der Kammer und die Abschlusszeugnisse des Berufskollegs. Besonders geehrt wurden die Jahrgangsbesten: Margot Sönntgen und Lili Peters.

In die fröhliche und ausgelassene Feier mischte sich etwas Bedauern, daß nach drei Jahren gemeinsamen Lernens und Arbeitens sich nun die Wege trennen.

Matthias Liesche

Bezirksstelle Krefeld

Abschied im Stadtwaldhaus

Auch in diesem Jahr hatte die Bezirksstelle Krefeld der Zahnärztekammer Nordrhein zur Lossprechungsfeier der Zahnärztlichen Fachangestellten eingeladen, und alle sind gekommen: als Hauptpersonen die 42 erfolgreichen Prüflinge, als Vertreter des Gastgebers Dr. Johannes Szafraniak (Mitglied des Vorstandes der Zahnärztekammer Nordrhein), ein Ausbilder und natürlich auch die Lehrer.

Im August 1999 hatten mehr als 60 Auszubildende angefangen. Für einige war es ein steiniger Weg, den sie beschritten, und nicht alle sind am Ziel ange-

kommen. Doch die Anwesenden konnten stolz sein auf ihre Leistungen, was sie durch glückliche Gesichter bei der Ausgabe der Helferinnenbriefe und der Zeugnisse auch zum Ausdruck brachten.

Ganz besonders lobend muß erwähnt werden, daß Tanja Armbruster in der Prüfung die Gesamtnote „sehr gut“ erreicht hat. Auch auf ihr Abschlußzeugnis hat sich keine andere Note verirrt. Diese Leistung wurde mit einem Buchgeschenk honoriert. Alle waren sich einig, wie schnell doch die letzten drei Jahre vergangen sind. Die „Mädels“ sind nicht

nur älter, sondern auch wesentlich reifer geworden; sie sind mit ihren Aufgaben gewachsen.

Der Nachmittag im Krefelder Stadtwaldhaus verlief in gelöster Atmosphäre. Streß und Anspannung der letzten Wochen schienen wie weggeblasen. Bei schweißtreibenden Temperaturen ließen wir uns Erdbeerkuchen und Kaffee schmecken, es wurde geredet und erzählt und geschnattert... Am Ende stand der Vorsatz, sich nicht aus den Augen zu verlieren, und auch Klassentreffen wurden schon angedacht.

Wir (die Lehrerinnen und Lehrer) wünschen unseren „Mädels“, die wir nach dreijähriger Zusammenarbeit natürlich vermissen werden, für die private und berufliche Zukunft viel Glück und Erfolg.

Inge Hundrup
Berufskolleg Vera Beckers, Krefeld

Berufskolleg des Kreises Kleve in Goch

Am 25. Juni 2003 kamen die 37 frischgebackenen Zahnmedizinischen Fachangestellten zu einer Feierstunde zusammen, um mit den Mitgliedern der beiden Prüfungsausschüsse und ihren Ausbildern und Lehrern im Hotel Schweizerhaus in Kleve den Abschluß ihrer Ausbildung zu feiern. Bei Sekt oder Orangensaft begrüßte Dr. Hans-Georg Cremer, Vorsitzender des Prüfungsausschusses I, die heitere Gesellschaft. Ein besonderer Gruß galt dem Obmann der Kreisvereinigung Kleve Dr. Michael Kratzenberg und seiner Stellvertreterin Dr. Ursula Stegemann.

Mit besonderer Freude ging Dr. Cremer auf das Ergebnis der diesjährigen Prüfung ein. Alle 37 Examenkandidatinnen haben bestanden, ganz besondere Anerkennung fanden Sabine Berends, Nina Heimig, Katrin Titow und Andrea Wolff, die ihre Ausbildung mit der Note „sehr gut“ abschlossen. Sie wurden mit einem Buchpreis der Zahnärztekammer Nordrhein geehrt.

Dr. Cremer forderte die jungen Damen auf, mit Mut und Freude an ihre neuen Aufgaben zu gehen und ihren jeweiligen Arbeitgebern bei der Bewältigung der sicherlich auch in Zukunft nicht leichten Praxisarbeit eine starke Stütze zu sein. Mit dem Dank an die Mitglieder der Prüfungsausschüsse und besonders an Ostr Mechtild Weber, die auch diesmal



Foto: van de Fliertd

Die Prüfungsbesten: Andrea Wolff, Katrin Titow, Nina Heimig und Sabine Berends (v. L.).

sowohl den Prüfungsablauf als auch die Lossprechungsfeier vorbildlich organisiert hatte, schloß er seine Ansprache.

Großen Gefallen fand die Geste der anwesenden zahnärztlichen Kollegen, sich bei den Damen der Prüfungsausschüsse und den Lehrerinnen mit einem Blumenstrauß zu bedanken. Nach 18jähriger Tätigkeit in der ZFA-Ausbildung, davon 15 Jahre im Prüfungsausschuß II, wurde Dr. Cornelia Leuer-Fischer verabschiedet. Als Anerkennung für die gute Zusammenarbeit während dieser Jahre überreichte Dr. Jan van de

Fliertd einen Blumenstrauß. Die Zahnärztekammer Nordrhein bedankte sich bei Frau Dr. Cremer und Herrn Dr. van de Fliertd für 25 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit in Helferinnenausbildung und Prüfungsausschüssen. Seit Einführung des Bildungsgangs am Berufskolleg Kleve im Jahre 1978 haben beide von der ersten Stunde an Hunderte von ZFA in ihrer Ausbildung begleitet. Die IZN schloß sich dem Dank an und überreichte den beiden für ihr Engagement eine Flasche edlen Rebensaftes.

Dr. Jan van de Fliertd

Berufskolleg Mönchengladbach im Bahnhof Geneiken



Fotos: privat



Es ist schon Tradition: Die Lossprechungsfeier wird in der Gaststätte „Bahnhof Geneiken“ gefeiert. Dieses Jahr wurde es allerdings eng: 63 Zahnmedizinische Fachangestellte, Klassenlehrer und Mitglieder der Prüfungsausschüsse kamen am 5. Juli 2003 im Festsaal zusammen. Nach einem Begrüßungscocktail wandte sich der Vorsitzende des Prüfungsausschusses Dr. Wolfgang Faber an die Festgäste und erfolgreichen Absolventinnen. Er wies auf die vielen eigenständigen, verantwortungsvollen Aufgaben der Zahnmedizinischen Fachangestellten hin. Daher wurde es höchste Zeit, daß der

alte Begriff Zahnärzthelferin durch die neue Fachbezeichnung ersetzt wurde. Zahnmedizinische Fachangestellte helfen mit, Krankheiten zu heilen, Leiden zu mindern, Gesundheit zu erhalten. Ohne sie kann heutzutage eine moderne Praxis nicht mehr funktionieren.

Nach einem Rückblick auf die vergangenen drei Ausbildungsjahre ging Dr. Faber auf das Ergebnis der Abschlußprüfung ein, die ja zum letzten Mal nach der alten Prüfungsordnung absolviert wurde. Zum Schluß gratulierte er allen erfolgreichen Absolventinnen und wünschte ihnen Glück und Zufriedenheit auf ihrem beruflichen Weg!

Bevor es zur langersehnten Übergabe der Zeugnisse und Urkunden kam, mußten alle neuen Fachangestellten noch einen letzten Test ausfüllen, bei dem das Wissen über Schulinterna abgefragt wurde, allerdings ohne Noten, stattdessen gab es Sektpreise für die fünf Besten.

Nach der Aushändigung der Helferinnenbriefe und Prüfungszeugnisse genossen alle auch das traditionelle Rheinische Büfett. Anschließend feierte man noch lange miteinander, manche bis Mitternacht.

Dr. Wolfgang Faber

Mercator Berufskolleg in Moers



Die Feier der Lossprechung von 41 Absolventinnen der ZFA-Prüfung fand im Hotel Schwarzer Adler statt. Es gratulierten herzlich der Vizepräsident der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Rüdiger Butz (l.), der Prüfungsausschußvorsitzende Dr. Hans-Wilhelm Boecker (r.) und Herbert Beck, Leiter des Mercator Berufskollegs (2. von l.).

Foto: Oelker

Eintägiger Berufsschultag in Düsseldorf

Auszubildende länger in der Praxis

Zu Beginn des neuen Schuljahres 2003/2004 startet am Walter-Eucken-Berufskolleg der Modellversuch, den eintägigen Berufsschultag für die Oberstufen einzuführen. Die Bezirksgruppe Düsseldorf im Freien Verband Deutscher Zahnärzte, mit ihrem Vorsitzenden Dr. Ralf Hausweiler und dem stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Harald Krug, hat sich mit einer Unterschriftenaktion bereits 1997 für die Kolleginnen und Kollegen eingesetzt und mit Nachdruck gefordert, die Zahnärztekammer, mit ihrem damaligen Referenten für Ausbildungs- und Fortbildungsfragen, Herrn Dr. Hülsken, möge sich für den eintägigen Berufsschultag einsetzen. Sechs Jahre später konnten durch den jetzigen Referatsleiter im Kammervorstand Dr. Jürgen Strakeljahn und des Entgegen-

kommen der Berufsschule unter ihrem Leiter Oberstudiendirektor Dieter Jacobs und den Einsatz von Studiendirektorin Lieselotte Schwick die letzten Barrieren beseitigt werden.

Die Planungen des Walter-Eucken-Berufskollegs für die Auszubildenden zur Zahnmedizinischen Fachangestellten im 3. Lehrjahr stellen sich wie folgt dar:

1. Im Schuljahr 2003/2004 haben die Oberstufen nur einen Berufsschultag mit sieben Stunden; die Stunden aus dem berufsbezogenen Lernbereich (Fachkunde, Abrechnung).
2. Aus Lehrermangel können in der Oberstufe weder Deutsch, Politik, noch Sport angeboten werden, obwohl das Fach Deutsch dringend notwendig wäre. Somit entfällt die achte Unterrichtsstunde.

3. Die Schule behält sich vor, den Unterricht bei ausreichenden Lehrerstunden wieder aufzustocken.
4. Um eine vernünftige Vorbereitung auf die Abschlußprüfung zu gewährleisten, werden ab Januar 2004 zusätzlich sechs Unterrichtsblöcke mit jeweils vier Stunden, entweder am Mittwoch- oder am Freitagnachmittag, unterrichtet.

Block 1: Rechnungswesen: Dreisatz, Prozentrechnung, Zinsrechnung, Lohnabrechnung

Block 2: Röntgen

Block 3: Abrechnung

Block 4: Zahnmedizinische Assistenz

Block 5: Deutsch, Rechtschreibung

Block 6: Vorbereitung auf die praktischen Übungen der Abschlußprüfung

Wir danken den Kollegen Dr. Herbert Hülsken, Dr. Werner Gromzig und dem stellvertretenden Schulleiter des kaufmännischen Berufskollegs Duisburg-Mitte Studiendirektor Sachnik sowie den Lehrern und unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen des Walter-Eucken-Berufskollegs für die Unterstützung während der Umsetzung dieses Modells.
Dr. Harald Krug

FÜR SIE GELESEN

Kino-Spot verleiht Zahn-Vorsorge mehr Biß

Der Terminator III zeigt jetzt Zähne – und die Mülheimer Zahnärzte im CinemaxX Biß. Sie schicken im Film-Vorfeld einen 40-Sekunden-Spot ins Rennen um die Zuschauergunst.

Das Thema ist vielleicht nicht oscarverdächtig, aber wichtig. Es geht um die (Zahn)-Gesundheit. Kräftige Beats, ein Zahn, der über rasengrünen Hintergrund tanzt und Stück für Stück zersplittert, bietet der Dreh. Dazu Botschaften wie: „Dreifach höheres Schlaganfallrisiko durch Parodontose“, „Jeder Deutsche konsumiert 33 Kilo Zucker im Jahr“, „Zahnfleischentzündung löst frühzeitige Wehen aus“ oder (als Abspann) – „Zähne sind Leben. Zahnärzte helfen heilen“.

In der Mülheimer Agentur *ok! Kommunikation* des ehemaligen RTL-Explosiv-Streiters Olaf Kracht ist der Trailer ent-

standen. Angeschoben hat das Projekt der ZAK, der Zahnärztliche Arbeitskreis Mülheim. Seit 1992 gibt es die Vereinigung, rund 100 Zahnärzte gehören ihm aktuell an. Das sind, sagt ZAK-Sprecher

„Wir wollen informieren und andere Zielgruppen erreichen“, sagt Erdmann. Vor allem wollen die Zahnärzte aber dafür sensibilisieren, daß viele Krankheiten oder Risiken für Schwangere von kranken

Zähnen ausgehen: „In der Mundhöhle eines Patienten mit Zahnbettentzündung sind mehr Keime als Menschen auf der Erde leben“ – und diese Keime seien beispielsweise bei Herzkreislaufkrankungen nachweisbar.

14 Tage läuft der Spot im CinemaxX. Die Realisierung hat „ein dreiviertel Jahr gedauert“, sagt Erdmann. „Man glaubt gar nicht, wie viel Arbeit da drin steckt.“

Finanziert wurde der Film allein aus Mitgliederbeiträgen. Pharmafirmen und Werbung blieben außen vor.

WAZ, 30. 7. 2003

Für Rückfragen: Zahnärztlicher Arbeitskreis Mülheim (ZAK-MH), Dr. Michael Heller, Tel. 02 08 / 75 13 05, E-Mail: hell.heller@t-online.de



Dirk Erdmann, „90 Prozent der niedergelassenen Zahnärzte“. Der fachliche Austausch, gezielte Aktionen und monatliche Fortbildung gehören üblicherweise zum ZAK-Repertoire. Doch nun haben die Ärzte bei der Prophylaxe und Öffentlichkeitsarbeit einen neuen Weg eingeschlagen – via Kino-Leinwand.

Doc Morris ein „Visionär“?

Wie ein Bundespräsident mißbraucht wird

Sind wir schon so weit? Muß man deutsches Recht beiseite schieben sowie Einstweilige Anordnungen und rechtskräftige Gerichtsurteile ignorieren, um in Deutschland mit renommierten Auszeichnungen bedacht zu werden? Hat die Spaßgesellschaft nun auch ihren Siegeszug durch die Institutionen privatwirtschaftlicher und öffentlich-rechtlicher Organisationen und Anstalten angetreten? Derartige Fragen drängen sich dem unvoreingenommenen Beobachter eines zeitgenössischen Schmierensstücks geradezu auf.

Zum Vorgang selbst: Kürzlich wurde zum zweiten Mal der Deutsche Gründerpreis an diverse Firmeninhaber verliehen. Das ZDF berichtete am 24. Juni im heute-journal ausführlich und am folgenden Tag weitere 30 Minuten unter dem Thema „Mit Ideen aus der Krise“. Dieser Gründerpreis ist ein Projekt der StartUp-Initiative. Seine Mentoren sind neben dem ZDF die Illustrierte „Stern“, der Deutsche Sparkassen- und Giroverband, McKinsey. Gefördert wird diese Initiative u. a. von Bundeswirtschaftsminister Wolfgang Clement (SPD) und seinem bayerischen Amtskollegen Otto Wiesheu (CSU). Bundespräsident Johannes Rau wurde gebeten, die Schirmherrschaft zu übernehmen, und ist dieser Bitte gern nachgekommen.

Der Gründerpreis in der Kategorie „Visionär“ wurde in diesem Jahr von der Jury, in die auch das RWE einen Vertreter entsandt hatte, dem in den Niederlanden ansässigen Internet-Versandhändler für Arzneimittel DocMorris zuerkannt. Und zwar für seine „Erfolge beim Aufbrechen starrer Märkte“. Bundeswirtschaftsminister Clement gratulierte dem Gründer dieser Versandapotheke, Ralf Däinghaus, und freute sich

über die Innovationen, obwohl dieser Versandhändler nach Meinung vieler deutscher Gerichte rechtswidrig Arzneimittel nach Deutschland versendet.

Das einschlägige deutsche Arzneimittelrecht, noch 1998 mit überwältigender Mehrheit im Deutschen Bundestag dahingehend erhartet, verbietet den Versandhandel mit Medikamenten. Und zwar mit der ausdrücklichen Begründung des Schutzes der Verbraucher, spricht: Patienten. Die Tatsache, daß in Deutschland eine Gesetzesänderung angestrebt wird, daß vor dem Europäischen Gerichtshof eine entsprechende Klage anhängig ist, darf in diesem Zusammenhang zum jetzigen Zeitpunkt als irrelevant bezeichnet werden. So sahen und sehen es auch die deutschen Gerichte, die in einer ganzen Reihe von Entscheidungen auf die bestehende Rechtslage hingewiesen und dem niederländischen Versandhändler eine sich auf Deutschland erstreckende Tätigkeit durch Einstweilige Anordnungen (Oberlandesgericht Frankfurt/Main und Kammergericht Berlin) bzw. rechtskräftige Urteile untersagt haben. Da Däinghaus diese Einstweiligen Verfügungen, die ihm das Versenden von apothekenpflichtigen Arzneimitteln an Patienten in Deutschland untersagen, permanent ignoriert, sind bereits zwei Strafgeleider gegen sein Unternehmen verhängt worden. Er verstößt demnach bewußt und fortgesetzt gegen geltendes deutsches Recht.

Auch aus rein wirtschaftlichem Blickwinkel stellt die Verleihung des Preises der Kategorie „Visionär“ an DocMorris einen Witz dar. Dieses Unternehmen wurde für „Kostensenkung“ ausgezeichnet, obwohl es sich seine Vorteile dadurch verschafft, daß es seinen Sitz im Ausland hat, sich die damit verbundenen Steuervorteile – vor allem die deutlich niedrigere Mehrwertsteuer auf Arzneimittel – zunutze macht, auf die in Deutschland verbindlichen Zuzahlungen verzichtet, weder Nacht- noch Notdienst verrichtet und den Aufwand für Beratung minimiert. Arbeitsplätze werden dadurch in nennenswertem Umfang auch nicht zusätzlich geschaffen, im



**WARUM
JETZT SCHON
AN DAS ALTER
DENKEN?**

Gegenteil. Die vor allem wegen der attraktiven Teilzeitmöglichkeiten für die Frauen-Erwerbstätigkeit so wichtigen Jobs in deutschen Apotheken geraten zunehmend in Gefahr.

Bundespräsident zieht Schirmherrschaft zurück

Bundespräsident Johannes Rau fühlte sich in seiner Rolle als Schirmherr derartig rechtswidriger Vorgänge offensichtlich hintergangen. In einem geharnischten Schreiben des Chefs des Präsidialamtes an den Intendanten des ZDF Markus Schachter, den Chefredakteur des „Stern“ Thomas Osterkorn, den Präsidenten des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes Dietrich Hoppenstedt sowie den Chairman von McKinsey Jürgen Kluge zog Rau bereits zwei Tage nach dieser dubiosen Verleihung seine Schirmherrschaft zurück. Dabei verwies er auf formal rechtswidrige Vorgänge bei der Preisverleihung, da in den Teilnahmebedingungen des StartUp-Wettbewerbs ausdrücklich festgelegt sei, daß der Sitz des Unternehmens sich in Deutschland befinden müsse. Die Auszeichnung eines Unternehmens aus den Niederlanden „entspricht ganz offensichtlich nicht dem Statut, auf dessen Grundlage der Bundespräsident die Schirmherrschaft übernommen hatte“. Und weiter: „Zudem ist die Vereinbarkeit der Geschäftstätigkeit des Unternehmens mit dem geltenden deutschen und europäischen Recht derzeit umstritten und Gegenstand von Gerichtsverfahren, einschließlich eines Vorlageverfahrens vor dem Europäischen Gerichtshof.“

Rau schließt: „Ich empfinde diese Entscheidung der Träger des Wettbewerbs und der Jury als befremdlich. Sie haben damit die geschriebenen und die ungeschriebenen Regeln verletzt, die Grundlage des Engagements des Bundespräsidenten waren. Es steht Ihnen frei, für die Änderung oder Abschaffung geltender Gesetze einzutreten. Nicht hinnehmbar ist aber, wenn durch die Verleihung eines Preises unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten der Eindruck erweckt wird, der Bundespräsident billige oder fördere diese rechtlich zweifelhafte Tätigkeit. Ich möchte deshalb ausdrücklich festhalten, daß die Schirmherrschaft des Bundespräsidenten nicht in Frage gekommen wäre, wenn er auch nur hätte ahnen können, daß es zu einem solchen Ergebnis des Wettbewerbs kommt. Ich



Bundespräsident Johannes Rau Foto: dpa

habe den Eindruck, daß der StartUp-Initiative die Verantwortung nicht bewußt ist, die mit einer Schirmherrschaft des Bundespräsidenten verbunden ist. Sie werden gewiß verstehen, daß der Bundespräsident unter diesen Umständen die Schirmherrschaft über den Wettbewerb im kommenden Jahr nicht übernehmen wird.“

ZDF und „Stern“ uneinsichtig

Obwohl diese Aussagen es an Deutlichkeit nicht vermissen lassen, blieben ZDF und „Stern“ uneinsichtig. Bei DocMorris handele es sich um ein „hochinnovatives Unternehmen“, das mustergültig im Aufbrechen starrer Märkte sei, hieß es aus dem Hause der auch in der Vergangenheit maßgeblichen Fehleinschätzungen aufgesessenen Illustrierten. Man zeigte sich sogar „überrascht“ von der Reaktion des Bundespräsidialamtes. Schließlich seien auch diesem Amt die Ausschreibungsregeln bekannt gewesen. Die Preisverleihung sei mit allen Grundsätzen vereinbar. Welche Grundsätze damit gemeint sind, führt das vom Internet-Player Bertelsmann gesteuerte Magazin natürlich nicht näher aus. Handfeste wirtschaftliche Interessen sind zu vermuten. Und das durch Zwangsgebühren ernährte ZDF? Totale Verständnislosigkeit hinsichtlich der Reaktion des Bundespräsidenten. Das war's.

Dieser Verklüderung rechtlicher und demokratischer Gepflogenheiten und Sitten mochte auch der bayerische Wirtschaftsminister Wiesheu nicht länger seine Duldung angedeihen lassen; er erklärte öffentlich seinen Rückzug als Förderer des Gründerpreises. Bundeswirtschaftsminister Clement hingegen, der, wie eingangs erwähnt, dem Medika-

menten-Versandhändler Däinghaus gratuliert hat, scheint alle zuvor erhaltenen Informationen vergessen zu haben. In einem Gespräch mit dem Präsidenten der Apothekerkammer Nordrhein, Karl-Rudolf Mattenklotz, waren ihm die mit dem Versandhandel einhergehenden Probleme nahegebracht worden. Zumindest als Versuch. Er äußerte Verständnis dafür, daß gleiche Wettbewerbsbedingungen herrschen müßten und reagierte mit Empörung auf das, was sich mit Blick auf DocMorris abspielte.

Und nun? Clement unterschreibt zwar einen auch an die über 20 000 deutschen Apotheken gerichteten Appell zur Bereitstellung von Ausbildungsplätzen, beglückwünscht jedoch eine Firma, die in Deutschland keinen Job schafft, keine Ausbildung sichert. Damit schlägt er allen jenen, und das sind u. a. die mittelständischen Apotheken, die trotz massiver finanzieller Einbußen aufgrund der neuen gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen immer noch ihrem Versorgungsauftrag uneingeschränkt nachkommen und Tausende von Arbeitsplätzen in Deutschland sichern, den nassen Lappen ins Gesicht.

Als die Woge der Empörung bei den deutschen Apotheken bis in die Sparkassen-Filialen hineinschwappte, bemühte sich zumindest die Spitze dieses dem Gemeinwohl verpflichteten Verbandes um Schadensbegrenzung. Sie ersuchte um ein klärendes Gespräch mit Vertretern der Apothekerschaft in Berlin. Pecunia non olet, oder?

Sieht man diesen Vorgang vor dem Hintergrund der zwischen Regierungskoalition und Opposition geführten Gespräche über eine Gesundheitsreform und legt sie auf die Folie des zuvor Gesagten, so kann einem nur speiübel werden; kein Kongreß, kein Verbandstag, auf welcher Ebene auch immer, ohne den Schwur des jeweils Anwesenden der gegenwärtigen Opposition, die Einführung des Versandhandels mit Arzneimitteln in Deutschland komme nicht in Frage, da sie patientenfeindlich sei und die Freiberuflichkeit eines ganzen Standes untergrabe. Nur wenige Monate später jedoch reicht ein Vertreter dieser „Vernunft-Union“ jenen die Hand, denen es vordergründig um nicht realisierbare finanzielle Ersparnisse, im Prinzip jedoch um die Beseitigung der freien Berufe im Gesundheitswesen geht. Hier müssen alle Lampen in allen berufsständischen Organisationen auf Rot gehen.



www.sparkasse.de

AUS VORFREUDE.



Mit unserer privaten Altersvorsorge können Sie der Zukunft unbeschwert entgegensehen. Und sich dank Ihres individuellen Vorsorgeplans auf starke Renditen für das Alter freuen. Mehr Informationen in Ihrer Sparkassen-Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse.de. Wenn's um Geld geht – Sparkasse

Wir haben es in diesem Zusammenhang ganz offensichtlich mit einem ideologisch-politischen Probelauf zu tun. Und das auf dialektische Art und Weise. Da die gewollte Entmachtung der sogenannten Anbieterseite (zu der die Apotheken eigentlich gar nicht gehören) im Zuge des unseligen Parteienkompromisses zur Gesundheitsreform nicht hinreichend gelungen ist, versucht man es über taktische Umwege.

Ist erst einmal ein freiberuflicher Stand „gekipp“, folgt der nächste. Und das ohne Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der Versicherten/Patienten/Verbraucher.



Klaus Heinemann

Foto: R. Gerritz

Willfährige Journalisten

Die Politik hat sich in Verfolgung dieses Zieles viele Sprachrohre geschaffen; sie macht sich Journalisten willfährig, indem diese über derartige, das Gemeinwohl berührende wie auch das Rechtssystem tangierende Vorgänge nicht mehr berichten. Sie schafft sich zudem durch nachgeordnete und finanziell abhängige, vorgeblich im Dienste der Verbraucher stehende Verbände eine öffentliche Breitenwirkung. So wird Ver-

brauchern nachdrücklich zur Vorsicht geraten beim Kauf von Pkw-Ersatzteilen im Internet, da Produktpiraten das Netz verstärkt dazu nutzen, um gefälschte Teile zu extrem günstigen Preisen zu verkaufen. Doch wo bleibt der Hinweis jener, denen der offizielle Schutz des Verbrauchers obliegt, auf die im Internet feilgebotenen Produkte im Arzneimittelbereich oder beim Zahnersatz oder bei der Hüftprothese?

Hier geht es nicht um Ersatzteile für Autos, sondern um eine hochbrisante, technologie- und beratungsintensive Ware, die Gesundheit und Leben retten oder beschädigen kann. Medikamente aus süd- oder osteuropäischen Ländern, aus Asien oder Südamerika, haben nun einmal Defizite hinsichtlich der Prüfung vor der Zulassung, sind vor Fälschungen nicht gefeit, verfügen oft über fremdsprachige, also unverständliche Beipackzettel. Arzneien bergen ein Gift- und Gewöhnungspotential. Der Versand, so belegen alle Erfahrungen, erhöht zudem den Verbrauch.

Doch mit Argumenten ist im Konsensland D. den Politikern nicht mehr beizukommen. Alle jene Berufsgruppen, die meinen, jetzt noch einmal davongekommen zu sein, wären gut beraten, sich zu wappnen, denn: Der nächste Angriff auf die Freiberuflichkeit kommt bestimmt. Was tun? Professor Arnulf Baring hat es jüngst auf einem Kongreß auf den Punkt gebracht: Revolutionärer Widerstand des Bürgertums in Analogie zu jenen 68ern, die sich zur Zeit anschicken, eben diesem Bürgertum den Garaus zu machen.

Klaus Heinemann

2. Internationales Keramikpanorama 2003 Köln, 26./27. 9. 2003

Vorsitz: Prof. Dr. Michael J. Noack, ZTM Ulrich R. Mönkmeyer

Vortragsprogramm 26. 9., 14.00 bis ca. 18.00 Uhr:

Keramische Restaurationen – Innovation vs. Langzeitbewahrung (Prof. M. Kern, Kiel)

Farbe und Stil – Ästhetik und Kosmetik (ZT N. Pietrobon)

„A-Klasse und Maybach“ – unterschiedliche Marken unter einem Dach (N.N.)

Ausreichende und zweckmäßige Prothetik vs. wirtschaftlicher Erfolg (ZTM E. Steger)

Veneer und konventionelle Krone (D. T. F. Catena)

Intervention zur Optimierung der Okklusionsinhibition (Dr. E. von Hirschhausen)

Vortragsprogramm 27. 9., 9.00 bis ca. 18.00 Uhr:

Was ist neu in der Keramik? (ZT M. Wetzler)

Suprastrukturen – Vollkeramik oder Metallkeramik? (ZT L. und P. Rutten)

Altbewährt und neu: Metallkeramik (ZT R. Ankli)

CAD-CAM-gefertigte Keramikgerüste: Ästhetik (ZTM K. Reichel)

Farbdifferenzierungsvermögen im Raum der Zahnfarben (Prof. Dr. H. A. Jakstat)

Adhäsivtechnik – Faktor für die Vollkeramik (Prof. Dr. K. J. Reinhardt)

Vom Metall zur Keramik im Autobau (N.N.)

Gerüste aus der Maschine – Vergleich zur Handarbeit (Dipl.-Ing. H. Schmidt)

Grund- und Premiumversorgung: Strategien (ZTM M. Kramprich)

Keramische Abutements – Resümee (Dr. I. Sailer)

Auswirkung des Bedarfs auf Dentalkeramiken (ZTM E. A. Hegenbarth)

... be inspired ... (ZT C. Sieber und Dr. A. Feher)

Veranstalter: Vita Zahnfabrik, Bad Säckingen in Kooperation mit dem Quintessenz Verlag Berlin

Teilnahmegebühr: 290 €, Assistenten, ZFA, Studenten: 200 €, Praxisteams ab 3 Personen: 465 €

Auskunft und Anmeldung:

Quintessenz Verlag, Kongreß Marketing, Ifenpfad 2-4, 12107 Berlin, Tel. 0 30 / 76 18 06 82, Fax 0 30 / 76 18 06 93, E-Mail: kongress@quintessenz.de

Prof. Dr. Raffelhüschen in Dinslaken

Leben wir immer noch zu Lasten unserer Kinder?

Am 23. Juni 2003, anlässlich der Vertreterversammlung der Verbandssparkasse in Dinslaken am Niederrhein, hielt Prof. Dr. **Bernd Raffelhüschen** das Hauptreferat. Seit seiner Berufung in die so genannte Rürup-Kommission macht der junge agile Direktor des Instituts für Finanzwissenschaft und Wirtschaftslehre an der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg mit seinen Thesen Furore. Prof. Raffelhüschen hat mit nüchternen Zahlen das Dilemma der Sozialsysteme in Deutschland und die Nachhaltigkeitslücken aufgezeigt. „Von einem Generationenvertrag kann angesichts dieser Zahlen eigentlich nicht mehr gesprochen werden, vielmehr handelt es sich um ein allgemeines Bereicherungsab-

kommen zu Lasten zukünftiger Generationen.“

Wenn nichts geschieht, steigen in den nächsten dreißig Jahren die Beitragsätze zur Finanzierung der Krankenversicherung und der Rente auf jeweils 25%, die der Pflegeversicherung auf 7%. Hinzu kommen Beitragsätze von 6,5% für die Arbeitslosen- und 1,5% für die Unfallversicherung. Summa summarum hätten die aktiven Beitragszahler des Jahres 2035 mehr als zwei Drittel ihres Einkommens an Sozialabgaben zu zahlen. „Und vom Rest müssen wir noch Steuern zahlen. Das wird sich die dann betroffene Generation nicht gefallen lassen,“ warnt der junge, international anerkannte Wissenschaftler. „Die



Foto: Burkhardt

Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen,
Direktor des Instituts für Finanzwissenschaft
an der Albert-Ludwigs-Universität, Freiburg.

Generationenbilanz entpuppt sich als ein Ding der Unmöglichkeit.“

Aus dem Referat von Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen **„Zur Generationenbilanz der sozialen Sicherung: Leben wir immer noch zu Lasten unserer Kinder?“** veröffentlichen wir in einer Zusammenfassung die wichtigsten sieben Punkte.

Dr. Kurt J. Gerritz

(1) Die langfristige Finanzierbarkeit der deutschen Sozialversicherungssysteme ist angesichts des sich rapide zuspitzenden doppelten Alterungsprozesses nicht gewährleistet. Alle in Bismarckscher Tradition entworfenen Sicherungssysteme – also Renten-, Kranken- oder Pflegeversicherung – fußen auf dem gleichen Prinzip, dem Generationenvertrag, und haben das gleiche langfristige Problem: Immer weniger tendenziell gesunde Junge finanzieren immer mehr Alte, die immer älter werden und deren Krankheits- bzw. Pflegebedürftigkeitswahrscheinlichkeit deutlich zunimmt. Die sich daraus ergebenden zukünftigen Finanzierungslücken machen drastische Leistungskürzungen unumgänglich, es sei denn, man mutet zukünftigen Generationen Sozialversicherungsbeiträge in der Größenordnung von über 60 Prozent zu.

(2) Konsequenz des demographischen Wandels für die Nachhaltigkeit der gesetzlichen Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung ist, daß wir aus den Sozialversicherungssystemen heraus zukünftigen Generationen eine negative Erbschaft in Höhe von über zwei Inlandsprodukten hinterlassen.

(3) Nur dadurch, daß die bereits existierenden, privaten Altersvorsorgeanstrengungen erhöht und durch private Gesundheits- und Pflegevorsorge komplementiert werden, kann zukünftig mehr Nachhaltigkeit in die Generationenverträge getragen

werden. Alle diese Maßnahmen haben ersetzenden Charakter, d. h. sie substituieren ehemals staatlich garantierte Vorsorge und müssen deshalb steuerrechtlich als Sonderausgaben in voller Höhe absetzbar sein.

(4) In der Rentenversicherung sind die ersetzenden Vorsorgeanstrengungen insofern zu erweitern, als in Zukunft das Rentenzugangsalter auf etwa 67 Jahre erhöht und zugleich ein Nachhaltigkeitsfaktor den Anstieg der Renten weiter bremsen wird. Das Rentenniveau wird daher für den Durchschnittsrentner der Zukunft insgesamt nochmals um etwa 10 bis 15 Prozent sinken. Für die geburtenstarken Jahrgänge der 50er und 60er Jahre ist die Botschaft klar: Länger arbeiten für weniger Rente.

(5) Im Fall der Krankenversicherung sind die notwendigen Reformschritte noch einschneidender, denn dieses System kennt im Prinzip keine echte Eigenvorsorge oder Eigenbeteiligung an den Kosten. Grundvoraussetzung für jegliche Reformschritte ist es, den Preis für Gesundheit spürbar zu machen. Dies beinhaltet die Einführung des Kostenerstattungsprinzips. Auf einer solchen Basis ist es dann möglich, durch einen Selbstbehalt für ambulante Leistungen und Medikamente (z. B. 800 Euro pro Jahr) die Nachfrage effizienter zu gestalten. Jeder entscheidet dann für sich, ob die „Bagatelbehandlung“ wirklich ihr Geld wert ist. Daneben müßte durch echten Leistungs-

wettbewerb bei freier Preisverhandlung aller Akteure eine Reduktion des Kostendrucks im stationären Sektor erreicht werden. Last but not least sind die Leistungskataloge zu überprüfen und auszudünnen. Beispielsweise ist nicht einzusehen, warum die Zahnarzt- und Zahnersatzleistungen überhaupt im Leistungskatalog der GKV stehen. Dies ist fast nur in Deutschland üblich.

(6) Hinsichtlich der Pflegeversicherung sind die notwendigen Maßnahmen tendenziell noch drastischer. Die GPV kann nur bei extrem hohen Beitragsätzen nachhaltig finanziert werden. Dies ist zukünftigen Generationen nicht zuzumuten. Daher ist ein Einfrieren der nominell fixierten Pflegeleistungen und damit eine sukzessive Abschaffung der GPV unumgänglich. An die Stelle des Staates sollte eine private Versicherungspflicht mit rücklagengedeckten Tarifen treten.

(7) Die stärkere Kapitaldeckung in der Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung kann die demographischen Lasten partiell auf die Generationen verteilen, die nicht nur das Problem selbst darstellen, sondern zugleich die Ursache des Problems sind. Und es liegt im Selbstinteresse der heutigen erwerbstätigen Generation, zukünftige Generationen – also ihre eigenen Kinder – nicht zur Kündigung der Generationenverträge zu zwingen.

Einigung zur Gesundheitsreform

Konsens auf tönernen Füßen

Der aktuelle Konsens zur Gesundheitsreform der etablierten Parteien von Regierung und Opposition hat zu mannigfaltigen Reaktionen in der Öffentlichkeit geführt. An dieser Stelle zitieren wir exemplarisch Politiker der unterschiedlichen Parteien.

Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Prof. Dr. **Wolfgang Böhmer**, der für die Union an den Verhandlungen teilnahm, meinte kurz vor Veröffentlichung des Konsenspapiers: „Wenn bei den Konsensgesprächen etwas herauskommt, muß es länger als ein halbes Jahr Bestand haben. Wir arbeiten nicht für die Ewigkeit, aber unser Ergebnis muß mindestens drei bis vier Legislaturperioden halten, also wenigstens bis 2015.“ Prof. Böhmer tritt für die Verringerung des Leistungsbereichs in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) ein: „Wenn das System nicht zusammenbrechen soll, müssen wir den Leistungskatalog reduzieren.“

Der Ministerpräsident aus Sachsen-Anhalt sieht die Krankenkassen vor dem Abgrund: „Wenn wir uns jetzt verweigern würden, würde man das der Union zu Recht vorwerfen.“ Der Facharzt für Gynäkologie ist weiterhin der Meinung, daß die Politik den Mut für die notwendigen Reformen aufbringen muß. „Feigheit vor dem Problem ist etwas, das im Volk nicht akzeptiert ist. Es ist erforderlich, daß sich jeder der Verantwortung



Cornelia Pieper (FDP)



Prof. Dr. Wolfgang Böhmer (CDU)

stellt.“ Dem RZB sagte er: „Es darf nicht sein, daß jeder Reformansatz, der Solidarität in der GKV neu bewertet, mit dem Totschlagargument ‚Zweiklassenmedizin‘ beantwortet wird. Wir müssen klar definieren, was wir gemeinsam finanzieren wollen und was jeder zuzahlen muß.“

In der FDP wird der überparteiliche Kompromiß zur Gesundheitsreform unterschiedlich bewertet. Während Dr. **Dieter Thomae** und **Detlef Parr** als Mitverhandlungspartner die Eckpunkte als ein „Dokument von Licht und Schatten“ bezeichnen und ausführlich die positiven Ergebnisse herausstellen, beurteilen andere FDP-Politiker das Konsenspapier zur Reform betont ablehnend. „So, wie es jetzt steht, halten wir das für nicht tragbar“, sagte Generalsekretärin **Cornelia Pieper**.

Auch Fraktionschef Dr. **Wolfgang Gerhardt** empfahl den Abgeordneten seiner Partei das Vorhaben im Deutschen Bundestag „couragiert abzulehnen“. In der Partei wachse die Skepsis, hieß es in der Parteizentrale. Cornelia Pieper geht der Kompromiß nicht weit genug: „Die Verhandlungen über eine dauerhafte Lösung sollen sofort wieder losgehen, bevor das Gesundheitssystem an der Reformunfähigkeit von Rot und Schwarz erstickt.“ Sollte es nicht gelingen, noch Korrekturen und substantielle Nachbesserungen durchzusetzen, könne die FDP das Reformvorhaben nicht mittragen. In der Zwi-

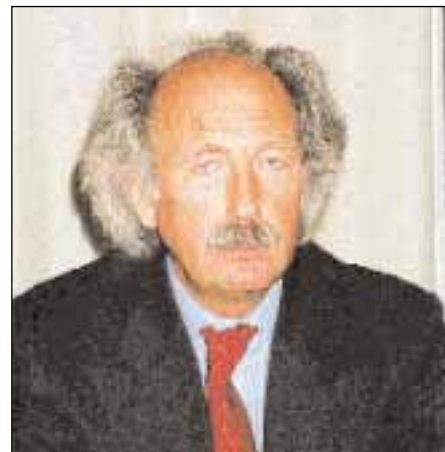
schenzeit ist die FDP offiziell aus der Konsensrunde ausgestiegen.

Der SPD-Bundestagsabgeordnete **Horst Schmidbauer** will der Einigung nicht zustimmen. Er sieht von sozialer Ausgewogenheit keine Spur. „Da ist eine eindeutige Schiefelage. Die Belastung liegt fast ausschließlich bei Versicherten und Kranken.“ Schmidbauer gehört zu den Parteirebellen, die sich gegen Schröders Agenda 2010 gestellt haben: „Schon die Sache mit dem Krankengeld ist unerträglich. Mit der Ausgliederung von Zahnersatz verlassen wir endgültig ein bewährtes Prinzip, für das sich die Menschen entschieden haben: die solidarische Krankenversicherung. Erstmals wird eine unbestritten medizinische Leistung aus der Parität genommen.“

Schmidbauer, der dem Gesundheitsausschuß angehört, will dem parteiübergreifenden Kompromiß auf keinen Fall – auch gegen das Votum des eigenen Fraktionsvorstandes – zustimmen: „Wir machen den großen Fehler, mehr Geld ins System zu befördern, statt endlich dafür zu sorgen, daß die Über-, Unter- und Fehlversorgung abgebaut wird. Wir wissen, daß die Strukturen zu 20 bis 30 Prozent unwirtschaftlich sind. Und es wäre unsere oberste Pflicht, bei Qualität und Wirtschaftlichkeit zu besseren Ergebnissen zu kommen, bevor wir dem Patienten in die Tasche greifen.“

Da auch die PDS dem Gesundheitskonsens sowohl im Bundestag als auch im Bundesrat nicht zustimmen will – sollte das Konzept unverändert bleiben – bleibt tatsächlich abzuwarten, wie sich die Gesundheitsreform angesichts der miserablen Präsentation der Ergebnisse der Konsensgespräche durch die beiden Antipoden **Ulla Schmidt** (SPD) und **Horst Seehofer** (CSU) entwickeln wird.

Dr. Kurt J. Gerritz



Horst Schmidbauer (SPD)

Gesundheitspapier der katholischen Bischofskonferenz

Reform gefordert

Die Gesundheitsreform ist zum über-
ragenden innenpolitischen Thema
des Jahres 2003 geworden.

Nun hat auch die katholische Kirche
das marode Gesundheitssystem in
Deutschland durchleuchtet und für
akut erkrankt befunden.

In einem Gesundheitspapier der katho-
lischen Bischofskonferenz kann man
folgende Diagnosen nachlesen.

1) „Die Nachfrage nach Gesundheitslei-
stungen steigt permanent.“ Ursach-
en: Die Ansprüche der Patienten
wachsen, die Zahl alter und pflege-
bedürftiger Menschen wächst. Hinzu
kommt der wissenschaftlich-techni-
sche Fortschritt.

2) „Die Finanzierungsbasis schwindet
zusehends.“ Ursachen: Zu wenig jun-
ge Beitragszahler, Massenarbeits-
losigkeit und Rationalisierung.

3) „Systemimmanente Schwierigkei-
ten.“ Konkret: Mediziner und Kran-
kenkassen sind übermächtig. Ver-
schwendung, zu wenig Sparwillen,
mangelhafte Qualitätskontrollen, aber
auch eine zuweilen übertriebene An-
spruchshaltung eines Teils der Versi-
cherten.

Fazit: Die deutschen Bischöfe sprechen
von einer akuten Infarkt-Gefährdung für
das deutsche Gesundheitssystem:
„Eine grundlegende Reform ist überfäll-
ig. Vereinzelt Eingriffe in das System,
wie in der Vergangenheit, reichen nicht
mehr aus.“

Das RZB wird für das Oktoberheft den
Vorsitzenden der Deutschen Bischofs-



Karl Kardinal Lehmann

Foto: dpa

konferenz **Karl Kardinal Lehmann** zu
den Positionen der Kirche in schwieriger
Zeit befragen.

Dr. Kurt J. Gerritz

Kieferorthopädische Abrechnung

Zahnärztliche Abrechnung

Sie sorgen
**FÜR EIN STRAHLENDES LÄCHELN
BEI IHREN PATIENTEN...**

SPEZIAL-SERVICE

FUNDUM-SERVICE

Unser zahnärztlich geschultes Fachpersonal rechnet Ihre gesamten
Privathonorare plus Versichertenanteil Ihrer Kassenspatienten ab
inklusive

- Vollständigkeitsprüfung gemäß GOZ und Bema,
- Laborabrechnung,
- Korrespondenz mit Ihren Patienten und Kostenträgern,
- Adressermittlung,
- Zahlungsüberwachung und Mahnwesen

Für Ihre optimale Liquidation!

Cash Direct

für einen schnellen und reibungslosen Zahlungsverkehr!
Wir stellen nicht nur Ihre Rechnungen, wir bezahlen sie auch im Voraus!
Somit stehen Ihnen Ihre Privateinnahmen sofort zur Verfügung.

Und wir
LASSEN SIE STRAHLEN

... mit dem sorgenfreien kompetenten
Abrechnungs-Service
der PVS

**Damit Sie Ihr Praxispotential
voll ausschöpfen!**



www.pvs-portal.de
info@pvs-portal.de

Privatärztliche Verrechnungsstelle
Rhein-Ruhr GmbH

Kernscheider Str. 16
45466 Mülheim

Tel. 02 06/48 47-551
Fax 02 06/48 47-500

Privatärztliche Verrechnungsstelle
Rhein-Ruhr GmbH
Ärztliche Gemeinschaftsberichterstattung

RZB-Interview mit Rolf Sittardt

Zurück auf die Erfolgsstraße

In der ruhigen Seitenstraße „Auf dem Loitzfeldchen“ in Eschweiler betritt der Besucher eine auf den ersten Blick ganz normale moderne und freundliche Zahnarztpraxis. Normal klingt zunächst auch, was der Inhaber über seinen erfolgreichen Lebensweg erzählt, bis er zu dem schweren Sturz kommt, nach dem er seit Ende des vergangenen Jahres 2002 querschnittgelähmt ist. Dr. Rolf Sittardt hat allerdings seine Lebensziele nicht aufgegeben. Nur ein halbes Jahr später unternimmt der Aachener erste Versuche, seine Arbeit wiederaufzunehmen. Mit dem folgenden Interview möchte er Kollegen in ähnlicher Situation ansprechen. Dr. Sittardt hofft auf hilfreiche Informationen, um mögliche Fehler beim Neubeginn zu vermeiden. Gleichzeitig gibt er allen Kollegen den Rat, die Möglichkeit eines ähnlich schweren Unfalls nicht völlig auszuschließen. Wenigstens gegen die finanziellen Risiken kann man sich sinnvoll versichern. Das Gespräch mit Dr. Rolf Sittardt führte Dr. Uwe Neddermeyer.

■ **RZB:** Herr Sittardt, könnten Sie zunächst ein paar Worte zu Ihrem Lebensweg sagen?

Rolf Sittardt: Ich bin 1963 geboren, absolvierte von 1979 bis 1983 eine Ausbildung zum Zahntechniker, holte das Abitur von 1985 bis 1987 auf der Abendschule nach, studierte dann von 1987 bis 1992 in Aachen Zahnmedizin und promovierte dort 1997 auch. Als Zahnarzt praktiziere ich seit Anfang 1993. Ich lebe in Aachen mit meiner Frau und meinen vier Kindern. 1997 bin ich in eine Gemeinschaftspraxis mit meinem Vor-

gänger eingetreten, die ich 1999 übernommen habe.

■ **RZB:** Dieser glatte Lebensweg wurde dann Ende vergangenen Jahres durch einen Unfall jäh unterbrochen?

Dr. Sittardt: Bis dahin fühlte ich mich unantastbar. Am 15. November [2002] aber bin ich dann rückwärts in ein ungesichertes Treppenloch auf meiner eigenen Baustelle getreten und eine Etage tief gestürzt. Nur drei Meter – aber ich habe dabei eine Wirbelsäulenfraktur im Bereich des Brustwirbels 7–8 erlitten. Seitdem kann ich mich ab Unterkante Brust nicht mehr bewegen. Wenn man vorher immer auf der Erfolgsstraße war, stolz auf sich selber und seine Leistungen sein konnte, dann ist das schwer zu bewältigen, wenn man jetzt über die Straße fährt und nur mitleidvolle Blicke zugeworfen bekommt. Das nimmt einen ganz schön mit, das kann ich Ihnen sagen.

■ **RZB:** Das kann sicherlich jeder verstehen. Was ist nach dem Sturz passiert?

Dr. Sittardt: Ich habe zunächst etwa 20 Minuten gelegen und versucht, durch Hilferufe auf mich aufmerksam zu machen. Dann hat mich endlich der Nachbar gehört und den Notarzt verständigt. Noch in der gleichen Nacht wurde die Wirbelsäule bei einer Notoperation mit Platten extern stabilisiert. Die zerstörten Wirbel wurden dann am 26. November im Aachener Klinikum entfernt. Durch ein intern eingebrachtes Titan-Cage und anschließendes Auffüllen desselben mit Knochen wurde die knöcherne Heilung angeregt, um vier Wirbel zu einem zu verblocken. Nach einer Nachoperation am 13. Dezember in der BGU-Duisburg ging es los mit der „Reha“: Physio- und Ergotherapie, Rollstuhl- und Krafttraining, das Lernen der nötigsten Dinge, die man zum grundlegend veränderten Leben braucht. Entlassen nach Hause wurde ich am 4. April 2003.

■ **RZB:** Sie bewegen sich bereits äußerst geschickt mit Ihrem Rollstuhl durch die Praxis. Mit dem selben Schwung wollen Sie auch Ihren beruflichen Neuanfang angehen?



Fotos: Neddermeyer

Dr. Sittardt: Einige kritische Situationen habe ich mit dem Rollstuhl schon erlebt. Vor einiger Zeit bin ich sogar einmal über eine Bordsteinkante umgestürzt, zum Glück ohne größere Folgen. Mein Plan zum beruflichen Neuanfang gestaltet sich etwas problematischer als gehofft. Schon ab Juli wieder täglich in der Praxis präsent zu sein, war leider Utopie. Ich habe noch heftige Rückenschmerzen, so daß ich im Moment höchstens zwei Tage wöchentlich in der Praxis sein kann, um leichtere Arbeiten wie Untersuchungen, Kontrollen, ggf. mal eine Füllung zu machen. Ab Juli versuche ich es auf drei Tage pro Woche zu steigern. Lange Sitzungen, wie sie für Präparationen oder gar chirurgische Eingriffe nötig wären, sind bisher ausgeschlossen. Trotzdem finde ich es wichtig, mich in der Praxis sehen zu lassen, um sowohl den Patienten als auch dem Praxisteam zu zeigen, daß ich mir Mühe gebe, bald wieder voll einzusteigen. Man muß durchaus damit rechnen, daß es noch bis zu zwei Jahre dauert, bis sich der Rücken so einigermaßen stabilisiert hat. Nach der Entfernung der externen Platten – glaube und hoffe ich – wird es mir noch ein ganzes Stück besser gehen; im Moment machen mir die Schmerzen noch das Leben schwer.

■ **RZB:** Wer führt die Praxis im Moment?

Dr. Sittardt: Ich hatte das Glück, daß mein Kollege Dr. Lynen, von dem ich die Praxis 1999 übernommen habe, sofort eingesprungen ist. Er hat das ab dem Montag nach meinem Unfall bis Weihnachten hervorragend gemacht. Er hat mir auch geholfen, eine ausgesprochen nette und fleißige Kollegin zu finden, die die Praxis jetzt seit dem 1. Januar sehr gut weiterführt. Danken muß ich auch vielen anderen Kollegen in Eschweiler, die sich sofort bereiterklärt haben, mich zu unterstützen. Auch wenn ich das nicht alles annehmen mußte. Ganz stolz

bin ich auch auf die Reaktion meines Praxisteam. Alle sind hiergeblieben, sie haben mit mir gelitten. Und sie zeigen mir, daß sie sich freuen, mich jetzt wieder häufiger in der Praxis zu sehen. Besonderer Dank gilt natürlich meiner Frau, die mich in schwierigsten Situationen immer aufzubauen wußte und die mir die Kraft gibt, nicht aufzugeben. Meinen Kindern, besonders den großen, danke ich für jede Hilfe. Für alle ist es immer noch alles andere als leicht, der Streß wird sicher noch lange nicht bewältigt sein.

■ **RZB:** *Wie haben Ihre Patienten auf den Unfall reagiert?*

Dr. Sittardt: Ich habe viel Post von den Patienten bekommen: Da steht zum Glück sehr viel Gutes drin: Ich soll mir Zeit mit der Genesung lassen – zum Glück nicht nach dem Motto „die Kollegin ist sowieso besser“, aber „Sie haben mit ihr eine gute Wahl getroffen“. Zugleich drücken sie nämlich die Hoffnung aus, mich bald wieder in der Praxis tätig zu sehen.

■ **RZB:** *Wo liegen auf längere Sicht Ihre beruflichen Ziele?*

Dr. Sittardt: Ich möchte die Praxis als Gemeinschaftspraxis führen. Sicher werde ich niemals mehr so arbeiten können wie vorher. Aber eine Gemeinschaftspraxis, glaube ich, kann gut in Schwung kommen.

■ **RZB:** *Sie haben sich mit ganz konkreten Anliegen ans RZB gewandt!*

Dr. Sittardt: Genau genommen habe ich zwei Anliegen. Zum einen: Es gibt mit Sicherheit Kollegen, die in einer ähnlichen Situation sind wie ich, die im Rollstuhl sitzen und eine Praxis führen. Sie haben eventuell Dinge in der Praxis verändert, die ich auch verändern muß. Vom Ratschlag dieser Kollegen erhoffe ich mir, unnötige Experimente und Fehler zu vermeiden. Meine Bemühungen, Kollegen kennenzulernen, die auch im Rollstuhl ihre Praxis weiterführen, haben übrigens bereits einen ersten Erfolg gehabt. Ein längeres Telefongespräch mit einem Zahnarzt in vergleichbarer Lage hat mich sehr ermutigt. Der Kollege führt seine Praxis nunmehr seit neun Jahren im Rolli, übrigens ohne größere Umbauten. Die Patienten haben kaum auf seine Behinderung reagiert.

■ **RZB:** *Müssen Sie in Ihrer Praxis Umbauten vornehmen lassen und spezielle technische Geräte anschaffen?*

Dr. Sittardt: Ich bin in meinem Beruf durch die Variabilität unserer Stühle wohl gegenüber vielen anderen im Vorteil. Zu überdenken ist der Antrieb der Motoren und der Turbine, da ich den Fußanlasser ja nicht selbst betätigen kann. Ein paar Griffe auf der Toilette und eine Rampe am Eingang würden mir weiterhin das Leben erleichtern. Ansonsten habe ich das Glück, daß meine Praxis ebenerdig ist.

■ **RZB:** *Sie haben bereits von sehr ermutigenden Reaktionen ihrer Patienten berichtet. Sehen Sie hier nicht dennoch Schwierigkeiten?*

Dr. Sittardt: Tatsächlich habe ich den Eindruck, für die Patienten stellt ein Zahnarzt im Rollstuhl kein Problem dar. Ich bin ja jetzt schon öfter in der Praxis. Die Patienten zeigen bei der Begrüßung, wie erfreut sie sind, daß ich wieder da bin. Ich glaube, daß es gut funktionieren wird, wenn ich wieder mehr arbeite. Aber natürlich bleiben auch weiterhin auch Sorgen bestehen, da man nicht alles wirklich vorhersehen kann.

■ **RZB:** *Sie sprachen von zwei Anliegen.*

Dr. Sittardt: Mein zweites Anliegen ist, die Kollegen für das Thema „Berufsunfähigkeit“ durch Unfall zu sensibilisieren. Es gibt nämlich tatsächlich Dinge, die man vorher tun kann, die gar nicht viel Geld kosten und die einem in meiner Situation wirklich das Leben leichter machen. Ich hätte auch im Leben nie gedacht, daß mir so ein Unfall passieren

kann. Ich bin versichert, aber ich hätte mit Sicherheit noch Dinge besser machen können.

■ **RZB:** *Wie sieht Ihre Absicherung aus?*

Dr. Sittardt: Ich habe vielleicht das Glück gehabt, daß ich Motorradfahrer war und dadurch auf den Gedanken kam, eine Unfall- und eine Praxisausfallversicherung abzuschließen. Beides hätte durchaus noch etwas höher sein können, aber ich war zumindest versichert. Wichtig für Praxen, die über Lebensversicherungen finanziert sind, ist eine weitere Versicherung, die wirklich nur ein paar Euro zusätzlich kostet. Die Lebensversicherung bezahlt sich dann bei Berufsunfähigkeit selbständig weiter. Meine Finanzierung war leider nur zum Teil so abgesichert. Ich weiß ja auch noch nicht, ob meine Hoffnung auf Weiterbildung sich erfüllt, wie belastungsfähig ich in Zukunft bin. Die sehr preiswerte Unfallversicherung, aus der ich eine Unfallrente und einen Pauschalbetrag sowie Krankentagegeld bekomme, ist zur Zeit meine wichtigste Versicherung. Eine Versicherung für nur wenige Euro hält mich momentan über Wasser.

■ **RZB:** *Ich danke Ihnen für dieses Interview und die Hinweise an Ihre Kollegen. Ich hoffe, Sie bekommen durch die Veröffentlichung dieses Gesprächs im RZB noch weitere Informationen, die Ihnen Ihren Weg zurück zur beruflichen Normalität erleichtern.*

Erwerbsunfähig – ein unterschätztes Risiko

Wer sich für den Arztberuf entscheidet, übernimmt Verantwortung für das Wohl seiner Patienten. Doch was passiert, wenn ein Arzt oder Zahnarzt infolge eines Unfalls nicht mehr arbeiten kann? Alle Ärzte und Zahnärzte zahlen Pflichtbeiträge an öffentlich-rechtliche Versorgungswerke. Doch ein Arzt oder Zahnarzt benötigt ergänzende private Vorsorge. Ansonsten entstehen im Falle einer Berufsunfähigkeit finanzielle Nachteile. Der gewohnte Lebensstandard ist in Gefahr. Daher bleibt eine Absicherung gegen die ärztliche Berufs- bzw. Erwerbsunfähigkeit brandaktuell. Praxen, die über Lebensversicherungen finanziert sind, sollten sich über Möglichkeiten informieren, diese Finanzierung für den Fall der Berufsunfähigkeit zusätzlich abzusichern.



Änderung der Satzung

Die Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein hat in ihrer Sitzung am 17. Mai 2003 aufgrund des § 6 Abs. 1 Ziffer 10 des Heilberufsgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 9. Mai 2000 (GV.NRW.S.403/SGV.NRW.2122) folgende Änderung der Satzung des Versorgungswerkes beschlossen, die durch Erlass des Finanzministeriums des Landes NRW vom 24. Juli 2003 genehmigt worden ist.

Artikel I

Die Satzung des Versorgungswerkes der Zahnärztekammer Nordrhein vom 16. November 1996 (SMBl.NW.2123) wird wie folgt geändert:

- 1) In § 11 Abs. 6 werden in Satz 4 die Wörter: „Nach Stellung eines Antrages auf Berufsunfähigkeitsrente“ durch die Wörter: „Nach Eintritt der medizinischen Voraussetzungen für eine Berufsunfähigkeitsrente nach § 11 (1)“ und die Wörter: „Antrag auf Berufsunfähigkeitsrente“ durch die Wörter: „Eintritt der medizinischen Voraussetzungen für eine Berufsunfähigkeitsrente nach § 11 (1)“ ersetzt und die Wörter „vorbehaltlich hier-nach festgestellter Berufsunfähigkeit“ gestrichen.
- 2) § 13 Abs. 3 wird wie folgt geändert:
 - a) Satz 2 erhält folgende Fassung: „Es wird dafür folgende Abfindung gewährt:
 - a) bei Wiederverheiratung bis zum vollendeten 40. Lebensjahr: 100 Monatswitwen-/Monatswitwerrenten,
 - b) bei Wiederverheiratung nach Vollendung des 40. Lebensjahres bis zum vollendeten 50. Lebensjahr: 90 Monatswitwen-/Monatswitwerrenten,
 - c) bei Wiederverheiratung nach Vollendung des 50. Lebensjahres bis zum vollendeten 60. Lebensjahr: 75 Monatswitwen-/Monatswitwerrenten,
 - d) bei Wiederverheiratung nach Vollendung des 60. Lebensjahres bis zum vollendeten 70. Lebensjahr: 60 Monatswitwen-/Monatswitwerrenten,
 - e) bei Wiederverheiratung nach dem vollendeten 70. Lebensjahr: 50 Monatswitwen-/Monatswitwerrenten.“

b) In Satz 3 wird das Wort „Monatsrente“ durch die Wörter „Monatswitwen-/Monatswitwerrente“ ersetzt.

3) § 17 Abs. 5 wird folgender Buchstabe e) angefügt:

e) „wenn sie nach Vollendung ihres 57. Lebensjahres nicht beitragspflichtig nach § 8 Abs. 3 Buchstabe a) sind. Der Antrag kann nicht rückwirkend gestellt und nicht zurückgenommen werden.“

4) In § 24 erhalten die Absätze 1–4 folgende Fassung:

(1) „Ist ein Mitglied in einem Versorgungsausgleichsverfahren ausgleichspflichtig, findet Realteilung gemäß § 1 Abs. 2 des Gesetzes zur Regelung von Härten im Versorgungsausgleich (VAHRG) statt, indem zu Lasten des Anrechts des ausgleichspflichtigen Mitglieds für den ausgleichsberechtigten Ehegatten ein Anrecht begründet wird. (2) Die Kürzung der Anwartschaft kann durch Zahlung eines Kapitalbetrages abgewendet werden, der sich aktuell aus den dem ausgleichsberechtigten Ehegatten übertragenen Steigerungszahlen ergibt. (3) Der ausgleichsberechtigte Ehegatte, der Anwartschaften oder Anspruch auf Rente allein durch Versorgungsausgleich erhalten hat, wird nicht Mitglied des VZN.“

(4) Der ausgleichsberechtigte Ehegatte, der nicht Mitglied des VZN ist, ist berufsunfähig, wenn er infolge Gebrechen oder Schwäche der körperlichen oder geistigen Kräfte außerhalb ist, eine Erwerbstätigkeit in gewisser Regelmäßigkeit auszuüben oder mehr als nur geringfügige Einkünfte durch Erwerbstätigkeit zu erzielen. Bei der Beurteilung bleiben andere als medizinische Gründe außer Betracht.“

5) In § 46 wird die Zahl „75 000“ durch die Zahl „100 000“ ersetzt.

Artikel II

Die Satzungsänderungen treten am Tage nach ihrer Veröffentlichung im Rheinischen Zahnärzteblatt in Kraft.

Vorstehende Satzungsänderungen der Kammerversammlung vom 17. Mai 2003 werden hiermit genehmigt.

*Düsseldorf, 24. Juli 2003
Finanzministerium des
Landes Nordrhein-Westfalen
Referat Versicherungswesen,
Az.: Vers-35-00-1.(8) III B 4
Im Auftrag, Dr. Siegel*

Vorstehende Satzungsänderungen der Kammerversammlung vom 17. Mai 2003 werden hiermit ausgefertigt.

*Düsseldorf, 30. Juli 2003
Zahnärztekammer Nordrhein,
Präsident, Dr. Engel*

Vorsicht vor „uneigennützigem“ Finanzberatern

Aufgrund freundlicher Hinweise unserer Mitglieder mußten wir zur Kenntnis nehmen, daß sich derzeit Finanzdienstleister bei den Mitgliedern des Versorgungswerkes verstärkt ins Geschäft bringen möchten. Dabei wird in einigen Fällen das Interesse der Mitglieder durch Behauptungen über die Versorgungswerke und deren Finanzsituation geweckt, die man zumindest als „unwissentlich mißverständlich“, möglicherweise aber auch als „vorsätzlich falsch“ bezeichnen kann. Der Verwaltungsausschuß rät daher allen Mitgliedern, die *kostenlosen* und *objektiven* Beratungen zu den Anwartschaften vom VZN in Anspruch zu nehmen.

Einzelberatungen können Sie nach Terminabsprache in den Räumen des VZN oder in den Bezirksstellen der Zahnärztekammern („VZN vor Ort“) in Anspruch nehmen, Ansprechpartner ist für diese Fälle der Leiter der Beitrags- und Leistungsabteilung, Herr Prange, Tel.: 02 11 / 5 96 17-43.

Auch in Versammlungen auf Bezirksebene oder bei Stammtischen ist der Verwaltungsausschuß gerne bereit, umfassend Auskunft über das VZN zu geben.

*Versorgungswerk
der Zahnärztekammer Nordrhein
– Der Verwaltungsausschuß –*

WZN, Prof. Hankel am 24. Juni in Köln

Es fehlt der öffentliche Druck

Das Beste an dieser bemerkenswerten Veranstaltung zuerst: Selten war in einer Veranstaltung, mit Teilnehmern aus allen „Lagern“ der nordrheinischen Zahnärzteschaft, ein solch gemeinschaftlicher Geist zu spüren wie an diesem Dienstagabend im Kölner Westen. Rund sechzig Kolleginnen und Kollegen folgten trotz schönsten Wetters der Einladung von WZN zu einem Vortrag über „Perspektiven im deutschen Gesundheitswesen – Reformansätze: Wege und Irrwege.“

Der Referent war kein Geringerer als Prof. Dr. Wilhelm Hankel, einst unter Schiller im Wirtschaftsministerium, ehemaliger Präsident der Hessischen Lan-

desbank, Berater vieler Staaten in Asien und Mittelamerika im Auftrag der Weltbank und der EU. Heute lehrt er Währungs- und Entwicklungspolitik an der Frankfurter Universität und ist gern gesehener Gast in Talkshows wie „Christiansen“ etc.

Den Abend eröffnete Dr. Ralph-Peter Hesse, Zahnarzt aus Köln und Vorsitzender von WZN. Er beklagte den nicht vorhandenen Willen des Gesetzgebers, eine echte Strukturreform durchzuführen. Wieder wurde nur an Symptomen herumgebastelt. Dabei gäbe es doch Fachleute, die Auswege aus dem Irrgarten dieser unsinnigen Reformen kennen. Doch wo Unvernunft regiert, scheint Sachverstand nur zu stören.

Prof. Hankel begann seine Ausführungen mit einem geschichtlichen Abriss der Gesundheitspolitik seit Bismarck und den bis zur heutigen Zeit eingetretenen Veränderungen und Pervertierungen

des Systems. Er trat vehement gegen die Koppelung von Einkommen und Krankenkassenbeiträgen ein, da diese „Lohnnebenkosten“ sind, welche nicht steigen dürfen. Prof. Hankel: „Damit wird deutlich, wo der eigentliche und in der Öffentlichkeit immer wieder vernebelte Systemfehler unseres Krankenkassensozialismus in Wahrheit liegt: in der Ankoppelung der Gesundheitsaufwendungen an den Arbeitsmarkt. Was hat ein so hohes Gut wie die Volksgesundheit mit der jeweiligen Lage am Arbeitsmarkt zu tun?“

Die Arzt-Patient-Abrechnung über Krankenschein, führte Professor Hankel aus, bedeutet eine dreifache Manipulation:

1. Der Krankenschein wird zu Falschgeld, dessen medizinische Kaufkraft der Staat permanent entwertet, durch Kürzungen sowohl von Leistungen als auch von ärztlichen Honoraren.
2. Durch den Kollektivvertrag zwischen der GKV und den KV'en, bzw. KZV'en wird der normale Rechtsweg ausgeschlossen: Arzt und Patient können keine Privatverträge schließen.
3. Aufgrund der geltenden Verträge kann die GKV ganz legal in das Arzt-Patient-Verhältnis hereinreden und

Implantologie ist Ihre Zukunft.



33. Internationaler Jahreskongress der DGZI in Bonn

European Meeting des IOI • 2.-4. Oktober 2003, Maritim Hotel Bonn
„Optimale prothetische Versorgung durch perfekte Planung“

International führende Referenten im Melipodium: B. Barton, Prof. Dr. J. Becker, Dr. M. Dragon, Dr. Dr. P. Ehrf, Dr. S. Garz, Dr. Dr. D. Haezler, Dr. L. Hugo, Dr. A. Klisch, Dr. R. Krauß, Dr. C. Misch, Dr. P. Mischka, Prof. Dr. G.-H. Nentwig, Dr. A. Pahl, Dr. M. Peled, Dr. P. Pebrungano, Dr. G.E. Ramanos, Dr. P. Russe, Dr. A. Saadeun, Dr. D. Schwartz-Arad, Dr. R. Semmer, Dr. Han-Lay Wang, Prof. Dr. Dr. J. Zöllner.

Außerdem: Position für Implantatvertrieb, Zahntechnik, Assistenz, Innovationen Implantologie, Junge Implantologen sowie ein attraktives Rahmenprogramm.

Informationen zu diesem besonderen Kongresserlebnis senden wir Ihnen gerne zu:



Bruchsalter Straße 4 • 76703 Kraichtal
 Fon 07251/440288-0 • Fax 07251/440289-28
 Web www.dgzi.de • E-Mail info@dgzi.de



Prof. Hankel (2. v. l.) mit seiner Frau ZÄ Dr. Uta Hankel, Köln (r.), Dr. Kurt J. Gerritz (L.) und Dr. Ralph-Peter Hesse.

Foto: R. Gerritz

sowohl Leistungen als auch deren Entgelte festlegen. „Die Therapiefreiheit der Ärzte ist beschränkt, ihre Therapieverantwortung bleibt erhalten“, erklärte Prof. Hankel. Die GKV reguliere zwar das Einkommen der Ärzte, das volle betriebswirtschaftliche Risiko wird jedoch den Ärzten belassen.

Es sei ein Wunder, daß dieses System immer noch funktioniert. Durch die Abhängigkeit vom Arbeitsmarkt zerstöre sich die GKV selbst, entweder durch notwendige Leistungskürzungen oder wegen Bankrotts durch Defizite, da diese durch eine Gebührenerhöhung nicht abgedeckt werden können. Denn Gebührenerhöhungen bedeuteten Verschärfung am Arbeitsmarkt und dadurch wird das Defizit letztendlich wiederum erhöht. Ein klassischer *circulus vitiosus*.

Um aber ein echtes Reformkonzept zu entwickeln, fehlt laut Prof. Hankel der öffentliche Druck. Nur dadurch ließen sich Politiker zu einer wirklichen Reform motivieren. Und hier mahnte er die Ärzteschaft zur Einigkeit: „Sie (die Ärzteschaft) haben kein Konzept, weder ein berufsständisches noch ein gesellschaftspolitisches. Zuviele Einzelmeinungen verwirren und laden dazu ein, sie im Chorus des Meinungsgewirrs nicht allzu ernst zu nehmen. Erst wenn die Ärzte (sie repräsentieren ja schließlich nicht den ungebildetsten Teil der Nation) der Öffentlichkeit – insonderheit ihren Patienten, gestützt auf ihren Vertrauensbonus, darlegen, warum sie im GKV-System ihren gesellschaftlichen Heilauftrag nicht mehr erfüllen können und begründen, warum wir ein neues, zukunftssicheres System brauchen und auch welches, erst dann werden sich

die Politiker und zwar aller Parteifarben, als Antwort darauf um echte Gesundheitsreformen bemühen und nicht mehr um Placebos.“

Hankels Reformvorschlag sieht einen freien, aber sozial regulierten Gesundheitsmarkt vor:

1. Die staatliche Zwangsversicherung wird zur privaten Versicherungspflicht à la KFZ-Haftpflichtversicherung mit einer gesetzlich vorgeschriebenen Mindest-Versicherungssumme.
2. Die Tarife müssen sozial und familiengerecht gestaltet werden.
3. Der Gesundheitssektor wird privatisiert und im System der sozialen Marktwirtschaft integriert.
4. Gesundheitsmarkt und Arbeitsmarkt wären entkoppelt, die Versicherungsprämie bezahlt der Patient aus seinem Einkommen und seinem Vermögen. Dadurch wird die junge und aktive Generation stark entlastet.

Hankel zeigte einen gangbaren Weg auf, eine Alternative zum planwirtschaftlichen Einheitsbrei der bisherigen Gesundheitsreformen, aber „der Prophet im eigenen Land ...“.

Mit langanhaltendem Applaus wurden die Reformvorschläge von Prof. Hankel vom Auditorium bedacht. In der anschließenden Diskussion, die Dr. Hesse moderierte, stellte Prof. Hankel seinen Scharfsinn und seine Eloquenz unter Beweis. Es zeigte sich, daß er mit seinem Vortrag den anwesenden Kolleginnen und Kollegen aus dem Herzen sprach und so eine Einigkeit entstand, vielleicht die Einigkeit, die der Referent in seinem Vortrag anmahnte.

Dr. Ralph-Peter Hesse

FÜR SIE GELESEN

Zahnärzte ehren Harald Schmidt

Harald Schmidt (45) hat am 12. Juli 2003 den Hildegard-von-Bingen-Preis für Publizistik erhalten. Der Entertainer, Schauspieler und Buchautor nahm die von der Landes Zahnärztekammer Rheinland-Pfalz 1995 gestiftete Auszeichnung aus der Hand von Ministerpräsident Kurt Beck (SPD) entgegen. Beck riet dem bekennenden Hypochonder, sich mit der Naturheilkunde der heiligen Hildegard zu beschäftigen, „zu der auch unser Wein gehört“.

Rheinische Post, 14. 7. 2003



Foto: Butz

Der Laudator Helmut Ahrens gratulierte Harald Schmidt zu der Auszeichnung. Das Preisgeld des Hildegard-von-Bingen-Preises (5 000 Euro) spendete Schmidt der Kinderabteilung der Universitätsklinik Mainz.

FVDZ, Landesversammlung 2003

Rege Diskussion über die Vertragskompetenz

Die diesjährige Landesversammlung des Landesverbandes Nordrhein des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte fand am 19. Juli 2003 im Düsseldorfer Hotel Lindner statt. Als Gäste durfte der Landesvorsitzende Dr. Daniel von Lennep den Bundesvorsitzenden des FVDZ Dr. Wilfried Beckmann, den Landesvorsitzenden des Landesverbandes Brandenburg Dr. Wolfram Sadowski und den Vertreter des Landesvorstandes Westfalen-Lippe Dr. Rainer Ganz begrüßen.

Nach den Grußworten der Gäste referierte Dr. Wilfried Beckmann über „die Berufspolitische Situation zwischen BEMA-Neurelationierung und GKV-Strukturreform“. Er bekundete Respekt für diejenigen Kollegen, die sich im Erweiterten Bewertungsausschuß für die Kollegenschaft eingesetzt haben. Auch wenn man mit dem Verhandlungsergebnis nicht zufrieden sein könne, so sei zumindest größerer Schaden abgewendet worden. Das Ziel der Politik des Freien Verbandes sei nicht die Neurelationierung des BEMA, sondern dessen Abschaffung. Bezugnehmend auf den

Projektvertrag mit der Deutschen BKK stellte Dr. Beckmann heraus, daß es die Aufgabe des Verbandes sein müsse, dem einzelnen Kollegen Optionen für die Zukunft aufzuzeigen. Er könne sich vorstellen, daß die Zahnmedizin im Rahmen einer Neuorientierung des Gesundheitssystems eine Pilotfunktion übernehme. Als Prämisse gelte hierfür, daß der durch Ausgliederung der Zahnheilkunde eingesparte Beitragsanteil der GKV den Bürgern zur Verfügung gestellt würde, damit diese sich eigenständig versichern könnten. Um diese Ziele umsetzen zu können, sei kein Agieren des Verbandes gegen andere zahnärztliche Organisationen sinnvoll. Es müsse vielmehr mit diesen ein Synergieeffekt erzielt werden.

Im Anschluß an den Vortrag ergab sich eine zweistündige rege Diskussion mit dem Schwerpunkt auf der Bewertung einer Vertragskompetenz des FVDZ. Im Rahmen der Debatte äußerte sich die Mehrheit der Redner dahingehend, daß keine Vermischung zwischen Erstattungsrecht und Gebührenrecht gewünscht sei. Ein gleichlautender Antrag, in dem sich die Landesversammlung gegen Verträge zwischen dem FVDZ und gesetzlichen oder privaten Krankenversicherern aussprach, wurde verabschiedet.

Folgenden weiteren Resolutionen und Anträgen wurde von der Versammlung zugestimmt:



Der Bundesvorsitzende des FVDZ Dr. Wilfried Beckmann referierte über „die Berufspolitische Situation zwischen BEMA-Neurelationierung und GKV-Strukturreform“.



Die

Unabhängigkeit

Ihrer
Praxis
beginnt
mit
einem
Anruf:

0800/92 92 582

Das unabhängige
Zentrum für
zahnärztliche
Abrechnung.

Abrechnungs-
kompetenz,
Factoring und
Patiententeil-
zahlung aus
einer Hand.

Wir machen uns
für **Sie** stark!

ZA-Zahnärztliche
Abrechnungs-
genossenschaft eG
www.za-eg.de



Eine Initiative von Zahnärzten für Zahnärzte



Dr. Daniel von Lennep als Landesvorsitzender (L.) sowie seine beiden Stellvertreter Dr. Susanne Schorr und ZA Udo von den Hoff wurden mit großer Mehrheit in ihren Ämtern bestätigt.



Pausengespräche führten (nicht nur) ZA Martin Hendges, ZA Klaus-Peter Hausteil, Dr. Wilfried Beckmann und ZA Evertz Lindmark (v. l.).

Fotos: Dr. Ludwig Schorr

- Resolution zur Liberalisierung des Gesundheitssystems.
- Antrag zur Ausgliederung eines großen Teils der Zahnheilkunde aus der GKV.
- Antrag zur Förderung einer hochstehenden Zahnheilkunde als Verbandsziel.
- Antrag zur wirtschaftlichen Interessenvertretung des FVDZ.
- Antrag zur Synergie mit dem DZV.
- Antrag zur zahnärztlichen Interessenvertretung in den Körperschaften durch Mitglieder des FVDZ.
- Antrag zur Trennung von Gebühren- und Erstattungsrecht.

Anschließend trug der Landesvorsitzende des FVDZ Nordrhein Dr. Daniel von Lennep seinen Bericht über die nord-

rheinische Verbandsarbeit des vergangenen Jahres vor. Der Landesverband hatte mit knapp 3 000 Mitgliedern leichte Zuwächse zu verzeichnen. Dr. von Lennep betonte, daß im Sinne der Mitgliederwerbung der persönliche Kontakt zu potentiellen Verbandsmitgliedern von großer Wichtigkeit sei. Er erläuterte ferner die erfolgreichen Fortbildungsveranstaltungen des Landesverbandes, die von den Kolleginnen und Kollegen sehr gut angenommen wurde.

Dr. von Lennep bedankte sich bei seinen Stellvertretern Dr. Susanne Schorr und ZA Udo von den Hoff für die gute Zusammenarbeit. Ein besonderer Dank galt auch der Leiterin der Landesgeschäftsstelle Ruth van den Wyenbergh für ihr überdurchschnittliches Engagement. Vor der Entlastung des Ge-

schaftsführenden Vorstandes des FVDZ Nordrhein wurde die Arbeit des gesamten Landesvorstandes lobend hervorgehoben.

Bei der anstehenden Neuwahl wurden Dr. Daniel von Lennep als Landesvorsitzender sowie seine beiden Stellvertreter Dr. Susanne Schorr und ZA Udo von den Hoff mit großer Mehrheit in ihren Ämtern bestätigt. Als Beisitzer für den Landesvorstand wählte die Versammlung Dr. Waldemar Beuth, Dr. Wolfgang Eßer, Dr. Hans-Joachim Lintgen, Dr. Dr. Henry H. Snel und Dr. Hans-Werner Timmers. Außerdem erhielten Dr. Kurt Gerritz und ZA Evertz Lindmark das Votum als nordrheinische Kandidaten für den Bundesvorstand.

Dr. Susanne Schorr, ZA Udo von den Hoff

KZV Nordrhein

Ausschreibung von Vertragszahnarztsitzen gemäß § 103 Abs. 4 SGB V

Die KZV Nordrhein hat nach § 103 Abs. 4 SGB V in einem Planungsbereich, für den Zulassungsbeschränkungen angeordnet sind, auf Antrag eines Vertragszahnarztes, der seine Praxis an einen Nachfolger übergeben möchte, den Vertragszahnarztsitz unverzüglich auszuschreiben.

Für den Planungsbereich

Stadt Bonn

sind Zulassungsbeschränkungen angeordnet.

Aufgrund dessen schreibt die KZV Nordrhein folgenden Vertragszahnarztsitz aus:

Kenn-Nr. 9/2003

In **Bonn-Dransdorf** ist eine Zahnarztpraxis zum **Anfang des Jahres 2004** abzugeben.

Kenn-Nr. 10/2003

In **Bonn – Nahbereich Beuel** ist eine Zahnarztpraxis zum

1. 1. 2004 abzugeben. Der in der Praxis tätige Assistent wird sich um den Vertragszahnarztsitz bewerben.

Zahnärzte, welche sich für die ausgeschriebenen Vertragszahnarztsitze interessieren und die Zulassungsvoraussetzungen zum Zeitpunkt der für die Praxisübernahme maßgeblichen Zulassungssitzung erfüllen, wenden sich mit ihrer Bewerbung bitte bis spätestens zum **30. September 2003** – nur schriftlich – an die

KZV Nordrhein

Abt. Reg./Zul.

Lindemannstraße 34-42

40237 Düsseldorf

unter dem Kennwort: „Praxisausschreibungen“ unter Angabe der jeweiligen Kenn-Nr. (Rückfragen unter Tel.: 02 11 / 96 84-2 71, Herr Rees). Später eingehende Bewerbungen können aufgrund dieser Ausschreibung nicht mehr berücksichtigt werden.

Kurzseminarreihe des FVDZ Nordrhein

Informationsangebot „nachgefragt“

Wollten Sie schon immer mal „nachfragen“? Bei uns sind Sie richtig!
Unter diesem Motto gab der Landesverband Nordrhein des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte von Mai bis Juli 2003 im Rahmen der Kurzseminarreihe „Nachgefragt“ interessierten Zahnärzten die Möglichkeit, bei acht Fachleuten Informationen über deren jeweilige Spezialgebiete direkt von der Quelle abzurufen.

Die Organisatoren, Dr. Susanne Schorr und ZA Udo von den Hoff, gewannen für die Kurzseminarreihe „Nachgefragt“ acht hochkarätige Fachreferenten, darunter Vorstandsmitglieder der Zahnärztekammer und der KZV Nordrhein. Insbesondere jüngere Kolleginnen und Kollegen nutzten in kleinen Gruppen von etwa zehn Teilnehmern die Möglichkeit, den sachkundigen Mitgliedern des FVDZ individuelle Fragen zu stellen und Unklarheiten zu beseitigen.

Am kassenzahnärztlichen Werdegang orientiert, begann die Reihe am 14. Mai

mit dem Vortrag „Die Zulassung zur vertragszahnärztlichen Versorgung in Nordrhein“, gehalten vom Vorsitzenden des Zulassungsausschusses der KZV Nordrhein Dr. Ludwig Schorr. Im Anschluss stellte ZA Dirk Smolka, stellvertretender Vorsitzender des VZN, am 21. Mai „Das Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein (VZN)“ vor.

Eine Woche später referierte Dr. Johannes Szafraniak, Mitglied des Vorstandes der ZÄK Nordrhein, über die wichtigsten Praxisverordnungen. Am 4. Juni stellte sich dann sein Kollege Dr. Georg Arentowicz zu den Themen „Kontinuierliche und strukturierte Fortbildung und Tätigkeitsschwerpunkte“ den Fragen der Zuhörer. Am 25. Juni sprach mit ZA Andreas Kruschwitz das für das Gutachterwesen zuständige Vorstandsmitglied der KZV Nordrhein zum Thema „Das Gutachterwesen“ und beantwortete anschließend zahlreiche Fragen der interessierten Zuhörer. Am 9. Juli erläuterte Dr. Wolfgang Schnickmann aus dem Vorstand der KZV Nordrhein „Die Abrechnung von PAR-Leistungen“. In der folgenden Woche war mit Dr. Jürgen Strakeljahn zum Thema „Die Ausbildung von Zahnmedizinischen Fachangestellten (ZFA)“ dieses Mal ein zuständiger

Fachreferent aus dem Vorstand der ZÄK Nordrhein an der Reihe. Abschließend stand am 23. Juli 2003 unter Leitung von Dr. Susanne Schorr und ZA Udo von den Hoff „Standespolitisches Engagement – Ihre berufspolitische Interessenvertretung“ im Mittelpunkt.

Erfreut äußerten sich alle Beteiligten über den guten Besuch und die angeregten Gespräche. Kontakte zu jüngeren Zahnärzten waren gesucht worden und wurden erfolgreich hergestellt. Wie groß das Fragebedürfnis war, wurde durch den Verlauf der Veranstaltungen dokumentiert, die zum Teil bis weit nach 17.00 Uhr dauerten, obwohl sie eigentlich um 16.30 enden sollten. In einem Fall verließen die Teilnehmer sogar erst gegen 19.00 Uhr die Räume der Landesgeschäftsstelle des FVDZ Nordrhein im Hotel Lindner.

„Nachgefragt“ wird auf jeden Fall nicht das letzte Mal. Für den Herbst oder Winter ist eine Fortsetzung der erfolgreichen Kurzseminarreihe geplant. Dr. Susanne Schorr: „Die gute Beteiligung und die durchweg positive Resonanz zeigen uns, daß wir mit der Konzeption unseres Serviceangebotes richtig liegen. Wir haben versucht, uns in die Probleme der Praxisgründer und des Praxisalltages insbesondere jüngerer Kollegen hineinzusetzen – nach der Prämisse: Was will ich wissen, wen kann ich fragen?“

Genauere Angaben der Themen und Termine werden in einer der nächsten Ausgaben des RZB veröffentlicht.

Dr. Uwe Neddermeyer



Dr. Ludwig Schorr



ZA Andreas Kruschwitz



Dr. Georg Arentowicz



Dr. Wolfgang Schnickmann



Dr. Jürgen Strakeljahn



Dr. Johannes Szafraniak



ZA Dirk Smolka



ZA Udo von den Hoff



Dr. Susanne Schorr



FVDZ, Bezirksgruppe Essen

Generationswechsel



Dr. Judith Richter (3. v. l.) und Dr. André Kruse (l.) wurden als Bezirksgruppenvorsitzende und deren Stellvertreter gewählt. Foto: Hans-Peter Richter

Bei der diesjährigen Bezirksgruppenversammlung in Essen am 3. Juni, die trotz der Neuwahlen in lockerer Atmosphäre stattfand, waren als Gastredner der Landesvorsitzende Dr. Daniel von Lennep und das Verwaltungsratsmitglied des VZN Dr. Dr. Detlef Seuffert eingeladen. Die Redner begeisterten die Anwesenden mit interessanten Vorträgen zur aktuellen Gesundheitspolitik und zur Sicherheit unserer Altersversorgung. Die aktuelle Politik ist – wie wir

alle wissen – kaum Anlaß zur Freude. Manch älterer Kollege ging aber nach dem Vortrag von Dr. Seuffert mit Sicherheit beruhigt nach Hause. Der restliche Abend wurde dann vom Tagesordnungspunkt „Wahlen“ ausgefüllt. Da der bisherige Bezirksgruppenvorsitzende, ZA Evertz Lindmark, schon im Vorfeld seinen Verzicht auf eine erneute Kandidatur erklärt hatte, mußte der Posten des Vorsitzenden neu besetzt werden. Vorgeschlagen und fast einstimmig

gewählt wurde die junge Kollegin Dr. Judith Richter aus Essen-Kettwig. Sie hat sich in letzter Zeit durch intensive und engagierte Mitarbeit in der Essener Initiative (EINZ) einen Namen gemacht. Die neue Bezirksgruppenvorsitzende übernahm nach Annahme der Wahl den Vorsitz der Veranstaltung und setzte den Verjüngungsprozeß fort, indem sie als ihren Stellvertreter Dr. André Kruse vorschlug, der mit großer Mehrheit gewählt wurde.

Die einzige Kampfabstimmung des Abends fand bei der Wahl der Beisitzer statt. Das langjährige Vorstandsmitglied Dr. Udo Guddat wurde nicht mehr in den Vorstand gewählt, auch ein Zeichen des Verjüngungsprozesses. Als Beisitzer wurden in den Bezirksgruppenvorstand Dr. Patrik Bruns, Dr. Dirk Holfeld, Dr. Detlef Knop, ZA Evertz Lindmark, Dr. Iris Vollrath, Dr. Bernd Wensing und Dr. Klaus Wierschem gewählt.

Die Mitglieder der Bezirksgruppe erwarten durch die Verjüngung des Vorstandes neue Ideen und eine Verlagerung der Bezirksgruppenarbeit auf „jüngere“ Interessenschwerpunkte. Wir hoffen dadurch auch auf einen Mitgliederzuwachs durch Beitritte vor allem von jüngeren Kollegen. Der Vorstand hat ein großes Arbeitspensum zu erledigen, wir wünschen ihm dabei viel Erfolg!

ZA Evertz Lindmark

Bergischer Zahnärzterein: Brunch

Unter Bergischer Sonne

Am 20. Juli, einem hochsommerlichen Sonntag, fand schon zum fünften Male der bekannte Bergische Zahnärztebrunch statt. Die idyllische Lage von Haus Rüdenstein in Solingen, kombiniert mit strahlendem Sonnenschein, war sicher der Grund, warum fast 70 Gäste gekommen waren. Die gewohnt gute musikalische Begleitung durch die Beale Street Jazz Band und ein mit Bergischen Spezialitäten gespicktes Buffet, das mit der Bergischen Kaffeetafel endete, bildeten einen perfekten Rahmen. Kein Wunder, daß so viele Ehrengäste den Weg in diesen abgelegenen Teil des Tals der Wupper fanden. So konnten Dr. Hans Roger Kolwes für den Bergischen Zahnärzterein und Dr. Dirk Specht für den Bezirksvorstand des Freien Verbands folgende Ehrengäste begrüßen: ZA Ralf Wagner, Vorsitzender

der KZV Nordrhein und Vorstandsmitglied der KZBV, Dr. habil. (Univ. Stettin) Dr. Georg Arentowicz, Fortbildungsreferent der Zahnärztekammer Nordrhein, Dr. Daniel von Lennep, Landesvorsitzender des FVDZ, und Dr. Karl-Rudolf Stratmann, Generalsekretär der DGZMK und der APW. Auch unter den übrigen Gästen fanden sich bekannte Namen, darunter ZA Dieter Krenkel, Vorstandsmitglied der KZBV, Dr. Susanne Schorr und ZA Udo von den Hoff, beide stellvertretende Landesvorsitzende des FVDZ sowie Prof. Dr. Manfred Straßburg, Ehrenmitglied des Bergischen Zahnärztereins und vieler anderer wissenschaftlichen Gesellschaften. Trotz der berufspolitischen Prominenz



Foto: Kolwes

stand an diesem Sonntag nur Geselligkeit auf dem Programm. So kamen denn auch die zahlreichen Ehefrauen und Kinder auf ihre Kosten. Man kann mit Fug und Recht behaupten, daß der Bergische Zahnärztebrunch eine feste Größe im gesellschaftlichen Leben der nordrheinischen Zahnärzte geworden ist. Der Brunch 2004 wird wieder in Wuppertal stattfinden.

Dr. Hans Roger Kolwes

FVDZ: Bezirksgruppenversammlung in Wuppertal

Bergische Zahnärzte
im „Kuhstall“

Nein, es handelte sich nicht um eine Umschulungsmaßnahme als Folge der Gesundheitspolitik. Und so viel Mist hat die Bezirksgruppe Wuppertal des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte e. V. nun wirklich nicht gemacht, daß die diesjährige Bezirksgruppenversammlung nun unbedingt hätte im „Kuhstall“ stattfinden müssen, aber auch an diesem 24. Juni bot das Restaurant die gewohnt freundliche Atmosphäre, die es immer wieder als Tagungsort im Wuppertaler Raum auszeichnet.

Während des Berichtes des 1. Vorsitzenden Dr. Dirk Specht wurde dann auch deutlich, daß dieser Kuhstall kein

Vergleich zu dem Augiasstall darstellt, als den man unser Gesundheitswesen momentan bezeichnen darf. Man gewinnt den Eindruck, jeden Tag werden neue Säue durchs Dorf getrieben, die aber am Abend – von wem auch immer – direkt wieder erschossen werden. Lustlosigkeit und Resignation (bis hin zur Apathie) machen sich breit unter den Kollegen, wenn man so gut wie gar nicht mehr für Praxis und Beruf planen kann.

Zudem standen dieses Jahr wieder die Vorstandswahlen an. Einziger Kandidat für das Amt des 1. Vorsitzenden war Dr. Dirk Specht, der in den letzten Jahren seine Arbeit so hervorragend und mit



Dr. Dirk Specht (l.) und Dr. Christoph Sandweg

Fotos: Kolwes

viel Diplomatie, aber auch Aufrichtigkeit und Konsequenz geleistet hat, daß die einstimmige (!) Wiederwahl eine folgerichtige Konsequenz und Ausdruck der besonderen Zufriedenheit der Kollegenschaft darstellt. Auch der 2. Vorsitzende Dr. Christoph Sandweg wurde in seinem Amt ebenso bestätigt wie die gesamte Vorstandsmannschaft. Es folgten dann noch die Wahlen der Delegierten für die Landes- und Hauptversammlung sowie für den Landesvorstand.

Abschließend folgte ein – mit gewohnter Kompetenz – von Kollegen Dieter Krenkel gehaltenes Referat über das Gesundheitssystem-Modernisierungs-gesetz (GMG) und den „neuen“ BEMA. Diese aktuellen Informationen überraschten doch einige, zeigten sie doch schonungslos das gesamte auf uns zukommende Horrorszenario, wenn auch vereinzelte Lichtblicke aufgezeigt wurden.

Es wird in den nächsten Jahren die Aufgabe des Bezirksgruppenvorstandes sein, diese Lichtblicke den Kollegen näher zu bringen und Ihnen Möglichkeiten aufzuzeigen, noch vorhandene Freiräume zu nutzen. Dafür kann man nur gutes Gelingen wünschen!

Dr. Christoph Sandweg

Janssen & Pasch Zahntechnik GmbH
Reinhard Janssen & Horst Pasch
47789 Krefeld
Fon 02151 - 95 960

Technik für schöne Zähne!
Ernst Oldtmann
40667 Meerbusch
Fon 02132 - 75 45 12

Klaus Manek GmbH
Klaus Manek
47789 Krefeld
Fon 02151 - 2 77 76

Form & Funktion Dental GmbH
Reinhold Haß
45144 Essen
Fon 0201 - 75 59 65

Technik für
schöne Zähne!

Wir bieten Lösungen!

Dentallabor Alt & Schmidt GmbH
Gerhard Schmidt
59065 Hamm
Fon 02381 - 21 046

Hönighaus Zahntechnik GmbH
G. Hönighaus & B. Wittgen
40547 Düsseldorf
Fon 0211 - 55 51 99

Josmar Leithe Zahntechnik GmbH
Josmar Leithe
47807 Krefeld
Fon 02151 - 82 83 84

Dentallabor Bernhardt
Andres Bernhardt
40239 Düsseldorf
Fon 0211 - 62 64 57

NK Dentallabor GmbH
F. Nießen & H. Künne
40290 Düsseldorf
Fon 0211 - 35 10 51

Felix Dental - Labor
Felix Gies
47533 Kleve
Fon 02621 - 12 912

Dental - Technik Leysten
Roderich Leysten
47906 Kempen
Fon 02152 - 91 27 27

Apo-Bank: Neuer Aufsichtsrat

Am 27. Juni 2003 fand in Neuss die Vertreterversammlung (VV) der Deutschen Apotheker- und Ärztebank (Apo-Bank) statt. Entsprechend der Tagesordnung wurden Änderungen der Wahlordnung und der Satzung der Bank beschlossen. Ebenso gab es einen Beschluß zur Eigenkapitalbildung der Bank über das Instrument einer Stillen Beteiligung.



Dr. Wolfgang Eßer

Foto: KZV NR

Die Deutsche Apotheker- und Ärztebank kann erneut ein erfolgreiches Geschäftsjahr verzeichnen. Vorstandssprecher **Werner Wimmer** erklärte, angesichts der Rahmenbedingungen könne man von einem sehr zufriedenstellenden Jahresabschluß sprechen. Mit

Blick auf die Volumenentwicklung sagte er, daß die Apo-Bank mit einer Steigerung der Bilanzsumme um 2,15 Milliarden auf 22,9 Milliarden Euro einem stabilen Wachstumstrend folge. Die Bank habe im abgelaufenen Jahr 12 500 neue Kunden begrüßen können. Die Ge-



Dr. Dieter Dahlmann

Foto: Burkhardt

samtkundenanzahl erreiche inzwischen 248 200. Ein Grund für den anhaltenden Zugang an Neukunden sei sicherlich, daß die Heilberufsangehörigen gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten die Begleitung und das berufsspezifische Know-how einer erfahrenen Bank schätzten.

Vorstandsmitglied **Günter Preuß** begründete den Antrag auf Eigenkapitalbeschaffung über eine Stille Beteiligung. Da die Bank ihr wachsendes Kreditgeschäft auf dem internationalen Kapitalmarkt refinanzieren, sei sie auf ein gutes



Dr. Wilhelm Osing

Foto: APO-Bank

Rating angewiesen. Die Rating-Agenturen erwarteten im Hinblick auf die zunehmenden Risiken im Bankgeschäft nach internationalem Standard eine Kernkapitalquote von sechs bis sieben Prozent.

Der Vergleichswert der Apo-Bank belief sich zum Jahresbeginn auf 5,35 Prozent bei einer gesetzlichen Untergrenze von vier Prozent. Um die Kernkapitalquote kurzfristig zu erhöhen, solle neben der Zuführung aus eigenen Mitteln und der Zeichnung von Mitgliedsanteilen das Instrument der Stillen Beteiligung genutzt werden. Die VV stimmte dieser Stillen Beteiligung in Höhe von bis zu 150 Millionen Euro zu. Als Kapitalgeber kommen vor allem die Versorgungswerke der Freien Berufe in Frage. Die Mindeststückelung beträgt fünf Millionen Euro. Mit dem Übergang auf einen paritätisch besetzten Aufsichtsrat mußten alle Mitglieder neu gewählt werden.

Die VV der Apo-Bank wählte auf Vorschlag der jeweiligen Berufsstände folgenden Aufsichtsrat:

Dr. **Wilhelm Osing**
Apotheker **Gerhard Reichert**
Prof. Dr. **Jörg-Dietrich Hoppe**
Dr. **Wolfgang Eßer**
Apotheker **Hans-Günter Friese**
Dr. **Manfred Richter-Reichhelm**
Dr. **Dieter Dahlmann**
Apotheker **Hermann Stefan Keller**
Dr. **Ulrich Oesingmann**
Dr. **Wolfgang Weslack**

Die zehn Vertreter der Arbeitnehmer im Aufsichtsrat der Bank waren bereits am 11. Juni 2003 gewählt worden. Bei der konstituierenden Sitzung des Aufsichtsrates im Anschluß an die VV wurde Dr. **Wilhelm Osing** aus Düsseldorf einstimmig im Amt des Aufsichtsratsvorsitzenden bestätigt.

Dr. Kurt J. Gerritz

Zahnärztekammer Nordrhein

Die nächste Sitzung der Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein findet statt am

Samstag, dem 15. November 2002

Tagungsort: Lindner Congress Hotel
Emanuel-Leutze-Str. 17, 40547 Düsseldorf (Lörick)
Telefon 02 11 / 5 99 70, Telefax 02 11 / 5 99 73 39

Beginn: 9.00 Uhr c. t.

Gemäß Paragraph 1 (1) der Geschäftsordnung werden die Mitglieder der Kammerversammlung über die Einberufung durch einfachen Brief verständigt. Die Sitzung der Kammerversammlung ist für Kammerangehörige öffentlich.

Dr. Peter Engel, Präsident

Deutsche Ärztin im Bürgerkrieg

Zwischen Dinslaken und Monrovia

Seit 1994 arbeitet **Dr. Haide Beckmann** aus Dinslaken als Ärztin des Roten Kreuzes in Kriegs- und Krisengebieten. Einen Monat behandelte sie in der Akut Chirurgie im John F. Kennedy Hospital in Monrovia Menschen mit Schußwunden und Verletzungen durch Granatsplitter, darunter Regierungssoldaten und Rebellen, aber auch Kinder und Frauen und andere Zivilisten. In einer Woche wurden 500 Kriegsverletzte eingeliefert. Das Krankenhaus hat nur 125 Betten. Viele Patienten sterben.



Foto: R. Gerritz

Spenden für den Liberia-Einsatz an

Deutsches Rotes Kreuz
Bank für Sozialwirtschaft
Konto: 41 41 41, BLZ: 370 205 00,
Kennwort: Afrika

Jetzt wurde Frau Dr. Beckmann aus dem Bürgerkriegsland Liberia ausgeflogen, weil die Lage in der Hölle von Monrovia auch für die ausländischen Ärzte

dramatisch wurde. Nur neun Mitarbeiter des Roten Kreuzes – darunter drei Ärzte – blieben als Notbesatzung. Haide Beckmann wurde zuerst nach Sierra Leone evakuiert. Jetzt steht sie in Dinslaken auf Abruf bereit.

Die resolute Ärztin kann auf Einsätze in Afghanistan, Tansania, im Kosovo und im Südsudan zurückblicken: „Es ist immer dasselbe. Der Mensch führt Krieg. Das Leid ist unvorstellbar. Ich kann die Welt nicht ändern. Was ich vielleicht tun kann, ist, das Leid einiger zu mindern.“

Trotzdem schließt die 49jährige Anästhesistin eine Rückkehr nach Deutschland als Ärztin aus, obwohl die OP-Zeiten wegen der vielen Verwundeten im Bürgerkrieg Liberias oft nur in der Nacht zwischen zwei und acht Uhr unterbrochen werden. „In Deutschland verwaltet man sich zu Tode. Immerhin habe ich Medizin studiert und nicht Verwaltungswissenschaft.“ Sobald es die Sicherheitslage hergibt, will die Dinslakener Ärztin zurück nach Liberia.

Dr. Kurt J. Gerritz

Zentralveranstaltung zum Tag der Zahngesundheit 2003

„Zähne sind ein Team, sie gehören zusammen“

Mittwoch, 24. September 2003,

15 bis 19 Uhr, Düsseldorf, Schadowplatz

Die Solidargemeinschaft Düsseldorfer Zahnärzte SDZ überreicht Bürgermeisterin Ursula Schiefer für Düsseldorfer Grundschulen und Schwimmbäder Rettungsboxen für den Transport ausgeschlagener oder abgebrochener Zähne. Zu den Attraktionen gehört ein Auftritt der Spieler und Cheerleader von DEG und Fortuna 95. Dr. Ralf Hausweiler

Praxis- und Objekt-Vermittlung

SIE WOLLEN IHRE PRAXIS ABGEBEN?

Wir haben ernsthafte Kaufinteressenten für die Region Nordrhein und Westfalen/Lippe.

Praxisbewertung und Beratung
diskret und persönlich in Ihrer Praxis.

demedis dental depot GmbH
Emanuel Leutze Straße 1
D-40547 Düsseldorf
Tel.: 0 211.52 81 - 124
Fax: 0 211.52 81 - 123
stephan.schütt@demedis.com
www.demedis.com

demedis. Erfolg verbindet.

Born for the world

Behandlungseinheiten - Multimedia - Handgeräte - Möbel

ontop
Enjoy the difference

Hasenbeck Dental
Hülshornbergweg 103 - 40895 Ratingen - Tel. 02102/939 919 - Fax 02102/939973
hasenbeck-dental@t-online.de

Sushma Koirala Memorial Hospital

Dentalcamp in Trisuli (Nepal)

Vom 8. bis zum 26. April 2003 war ich zum zweiten Mal im Sushma Koirala Memorial Hospital in Sankhu Nepal. Über die Klinik wurde bereits im RZB 4-2002 anlässlich der Fünffjahresfeier ausführlich berichtet. Die Dentalklinik im Hospital ist dank vieler großzügiger Spenden mittlerweile recht gut ausgestattet, und es sind alle konservierenden und chirurgischen zahnärztlichen Behandlungen durchführbar.



Helferin Rukmin und Birgit Calenberg vor dem Dental Office. Fotos: Calenberg

Die Patienten kamen aus den verschiedenen Orten des Kathmandutals (oft drei bis fünf Stunden Fußmarsch) oder waren Patienten des Hospitals, die wegen Verbrennungen oder Knochenbrüchen behandelt wurden. Um aber auch Patienten aus abgelegenen Orten eine zahnärztliche Behandlung zu ermöglichen, werden von der Klinik in regelmäßigen Abständen „dental camps“ organisiert. So waren wir von Karfreitag bis Ostersonntag in Trisuli,

75 km nordwestlich von Kathmandu. Dort gibt es einen Lions-Club, dessen Mitglieder, junge Männer zwischen 25 bis 35 Jahre, sich darum bemühen, in ihrem Wohnort die Gesundheitsversorgung zu verbessern. Im Club-Haus haben sie einen „dentalroom“ installiert mit einer museumsreifen Einrichtung aus den 20er Jahren.

Der zum dental-assistent ausgebildete Sano doctor (kleiner Doktor) mit Namen Dinesh ist dort angestellt und führt unter Lokalanästhesie Extraktionen und dental cleanings durch. Unser Team bestand aus Trudi Reske (zahnärztliche Assistenz), Hein Stahl (Techniker), Christa Drigala (Krankenschwester-Organisation) und mir. Als Gastgeschenk brachten wir eine OP-Leuchte und einen modernen Behandlungsstuhl mit. Unser Kommen war im örtlichen Radiosender angekündigt worden und so war es nicht verwunderlich, daß bei unserer Ankunft bereits 80 Patienten auf uns warteten. Wir arbeiteten 2 1/2 Tage lang unter erschwerten Bedingungen (subtropische Temperaturen, Stromausfall) und untersuchten 117 Patienten, extrahierten 89 Zähne und machten 15 dental cleanings mit Handinstrumenten.

Am Ostersonntag, unserem Rückreisetag, war „Bandh“ – Streik und Autofahrverbot. So hatten wir die Chance, an einer hinduistischen Hochzeitszeremonie teilzunehmen, zu der wir eine Einladung erhielten. Alles in allem war mein Aufenthalt in Nepal ein großartiges Erlebnis.



Eine kleine Verbrennungspatientin – das Kind ist schwer traumatisiert und hat große Angst vor jeder Art der Behandlung.

Die Klinik wird zum aller größten Teil durch Spenden finanziert und ich möchte dazu ermutigen, sich für das Projekt finanziell zu engagieren. Die Menschen dort haben es bitter nötig.

ZÄ Birgit Calenberg

Zahnärzte, die ehrenamtlich vor Ort helfen möchten, werden das ganze Jahr hindurch gesucht. Spenden für das Hospital oder Fragen sind zu richten an:

Interplast Germany e. V.
Sektion Nepal,
Am Mühlengraben 1, 53773 Hennef,
Ansprechpartner: Hein Stahl,
Telefon (0 22 42) 8 09 83
Fax (0 22 42) 87 43 36
E-Mail: HeinStahl@gmx.de

Spendenkonto für das SKM-Hospital in Nepal: Konto 92801,
Kreissparkasse Köln (BLZ 370 502 99).

Interplast Germany ist durch das Finanzamt Aachen berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen. Deshalb bitten wir um Angabe der genauen postalischen Anschrift.

Zulassungsausschuß Zahnärzte der KZV Nordrhein

Sitzungstermine 2003

Mittwoch, 24. September 2003

Mittwoch, 15. Oktober 2003

Mittwoch, 26. November 2003

Mittwoch, 10. Dezember 2003

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität

für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann.

Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Wir bitten um Beachtung, daß Anträge auf Führen einer Gemeinschaftspraxis und damit verbundene Zulassung ab dem 1. Januar 2002 nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Gemeinschaftspraxis kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.

Auf Evidenz beruhende Praxis der Zahnmedizin

Die Behandlung der Parodontalerkrankungen senkt signifikant das Risiko untergewichtiger Frühgeburten

Aus The Journal of Evidence Based Dental Practice Nr. 2/2003, übersetzt von Dr. Rüdiger Butz

Originalartikel: López NJ, Smith PC, Gutierrez, J. Periodontal therapie may reduce the risk of preterm low birth weight in women with periodontal disease: a randomized controlled trial. J Periodontol 2002; 73:911-24

Evidenzgrad: 1b

Ziel und Zweck: Die Feststellung der Stärke der Beziehung zwischen unbehandelter Parodontalerkrankung und untergewichtigen früh geborenen Kindern und die Feststellung, ob die Behandlung der Parodontalerkrankung das Risiko für eine untergewichtige Frühgeburt senkt.

Quelle: Fondo de Investigación Científica y Tecnológica (FONDECYT), # 1981094, Hu-Friedy

Studientyp: Randomisierte, kontrollierte Studie

Zusammenfassung

Gegenstand der Studie

Die Probanden waren 400 gesunde schwangere Frauen im Alter zwischen 18 und 35 Jahre aus niedrigem sozioökonomischen Milieu, die in ihrer Krankengeschichte eine einzige Schwangerschaft und Zahnbettterkrankung vorwies. Alter und Schwangerschaftsvorgeschichte wurden als Mittel zur Kontrolle über andere bekannte Risikofaktoren für eine untergewichtige Frühgeburt (PBLW) gewählt.

Verfahrensweise

Alle Probanden erhielten eine nicht chirurgische Parodontaltherapie und täglich eine 0,12prozentige Chlorhexidin-Mundspülung. Frauen mit einem fortgeschrittenen Attachmentverlust erhielten zusätzlich Metromidazol und Amoxicillin. Die Behandlung wurde vor der 28. Schwangerschaftswoche abgeschlossen, die parodontale Gesundheit wurde durch Visiten alle zwei bis drei Wochen bis zur Geburt erhalten.

Maß des Hauptergebnisses

Eine Frühgeburt wurde als eine Spon-

tangeburt vor der 37. Woche definiert, Untergewicht wurde mit <2500 Gramm definiert.

Hauptsächliche Ergebnisse

Eine unbehandelte Parodontalerkrankung stellt in dieser Gruppe von Frauen einen unabhängigen Risikofaktor für PLBW dar: odds ratio 5,99 (1,70–20,6; P = ,001). Die Behandlung der Parodontalerkrankung reduzierte signifikant das Risiko für PLBW; 1,84 Prozent der Frauen in behandelten Gruppe gegenüber 10,11 Prozent in der Kontrollgruppe gebaren PBLW-Kinder.

Schlußfolgerung

Die unbehandelte Parodontalerkrankung stellt einen unabhängigen Risikofaktor für PLBW dar, indem sie das Risiko vervierfacht.

Analyse

PLBW ist mit beachtlichen Kosten für die Gesellschaft und zusätzlich mit einer Beeinträchtigung der Lebensqualität von Mutter und Kind verbunden. PLBW-Kinder verbringen mehr Zeit auf der Intensivstation als regulär ausgezählte, normalgewichtige Kinder. Während ihrer Entwicklung belasten sie das Gesundheitssystem. In der Absicht, die Mortalität und die Morbidität bei diesen Kindern zu senken, beschäftigte sich eine umfangreiche Forschung mit den potentiellen Risikofaktoren für PBLW mit unterschiedlichen Resultaten.

In einem früheren Artikel berichteten López et al. über eine ähnliche Population von Patienten und schlossen daraus, daß möglicherweise eine Verbindung zwischen unbehandelten Parodontalerkrankungen und PLBW existiert. Unglücklicherweise beschäftigten sich die Autoren nicht mit dem Einfluß des Zigarettenrauchens – einem gut dokumentierten Risikofaktor sowohl für niedriges Geburtsgewicht, geboren von Frauen in Entwicklungsländern, als auch für Parodontalerkrankung. Tatsächlich ist die Menge des Rauchens das Schlüsselergebnis, aber dies wurde

nicht in die vorliegende Studie einbezogen.

Des weiteren wurde festgestellt, daß eine Analyse der Behandlungsabsicht unterblieb. Dreimal so viele Frauen wurden für die Nachuntersuchung in der Behandlungsgruppe (18,5 Prozent) verloren, in der Kontrollgruppe lediglich 6 Prozent. 18 Prozent der Frauen in der Behandlungsgruppe erhielten zusätzlich zum mechanischen Debridement Metromidazol und Amoxicillin. Andere Studien haben gezeigt, daß die Anwendung von Metromidazol zur Beherrschung von Infektionen im zweiten Trimester keine Auswirkung auf eine Frühgeburt hat.

Lassen wir den Mangel in der Anlage der Studie dahingestellt, die Schlüsse, die die Autoren ziehen, sind unbegründet. Diese Studie bestätigt nicht einen Zusammenhang zwischen unbehandelter Parodontalerkrankung und PLBW.

Reviewer: Deborah Matthews, Dalhousie University, Halifax, Neuschottland, Canada

Literaturliste bei der Redaktion des RZB

Anmerkung: Die Analyse der Kollegin Matthews weist auf die grundlegenden Probleme solcher Studien hin. Das soll nicht heißen, daß den Zusammenhängen nicht mehr nachgegangen werden muß, sondern daß die Studien mit großer Sorgfalt angelegt werden müssen.

Dr. Rüdiger Butz

VZN vor Ort

Das VZN führt in regelmäßigen Abständen Einzelberatungen seiner Mitglieder zu Mitgliedschaft und Anwartschaften im VZN in den Räumen der Bezirksstellen der ZÄK Nordrhein durch. Im 2. Halbjahr 2003 werden folgende Beratungstage angeboten:

15. Oktober 2003 Bezirks- u. Verwaltungsstelle Wuppertal

19. November 2003 Bezirks- u. Verwaltungsstelle Köln

3. Dezember 2003 Bezirks- u. Verwaltungsstelle Duisburg

Terminvereinbarungen sind zwingend erforderlich und können ab sofort (nur) mit dem VZN

(Herr Prange Tel.: 02 11 / 5 96 17-43) getroffen werden.

*Versorgungswerk
der Zahnärztekammer Nordrhein
– Der Verwaltungsausschuß –*

Pharmakologische Mittel bei Nikotinsucht

Aus Dental Abstracts 3/2003, übersetzt von Dr. Rüdiger Butz

Diese Übersicht enthält praktische Informationen über verschiedene Optionen, um nikotinsüchtigen Patienten zu helfen, das Rauchen aufzugeben. Nahezu alle Raucher sollten in Verbindung mit Anleitung und Unterstützung eines oder mehrerer dieser Medikamente erhalten.

Hintergrund: Nikotinsucht ist der Hauptgrund für die hohe Rate an Rauchern und die Schwierigkeit, das Rauchen aufzugeben. Um diese Sucht in den Griff zu bekommen, werden den meisten Rauchern, die versuchen aufzuhören, pharmakologische Mittel in Verbindung mit einer Verhaltenstherapie empfohlen. Die Charakteristika der Nikotinsucht werden dargestellt in Verbindung mit den verfügbaren pharmakologischen Mitteln und deren Anwendung als Hilfe, das Rauchen aufzugeben.

Charakteristika der Nikotinsucht: Rauchen und Nikotinsucht erfüllen alle Kriterien einer Drogenabhängigkeit einschließlich stereotyper Muster des Konsums, häufiger Rückfälle und Verlangen nach Drogen. Weitere Charakteristika der Sucht nach Nikotin umfassen die physische Abhängigkeit, die Entwick-

lung von Duldung und angenehmer Wirkung auf den Konsumenten. Die Nikotinsucht ist der hauptverantwortliche Faktor für fortgesetztes Rauchen und die hohe Mißerfolgsquote unter Rauchern, die versuchen, aufzuhören. Im Vergleich zu anderen Drogen erreicht das Nikotin vom Rauchen sehr schnell das Gehirn, innerhalb von 10 bis 20 Sekunden, mit ansteigendem Potential des Abusus. Nikotinersatz-Therapien, die später das Gehirn erreichen, haben ein geringeres Potential des Abusus.

Nikotinersatz-Therapien: In den USA haben sich vier Verschreibungssysteme für eine Nikotinersatz-Therapie bewährt: Kaugummi, transdermale Pflaster, Inhalatoren und Nasalsprays. Diese Systeme unterscheiden sich durch Faktoren der Verträglichkeit, aber ihre Effektivität hinsichtlich der Rate des kurzfristigen Rauchstops ist ähnlich. Nikotin-Kaugummi, dessen Droge von der Mundschleimhaut resorbiert wird, erreicht eine Spitzenkonzentration nach 30 Minuten. Die Patienten sollten angewiesen werden, den Kaugummi zwischen Wange und Zahnfleisch zu plazieren und nur intermittierend zu kauen. Sie sollten den Kaugummi regelmäßig alle ein bis zwei Stunden nehmen und Speisen und Getränke mindestens 15 Minuten vor und auch während des Kauens zu vermeiden. Die 4 mg-Dosis kann bei starken

Rauchern wirksamer sein. Nikotinpflaster werden nur einmal täglich angewendet. Die Nikotinkonzentration steigt allmählich über sechs bis zehn Stunden und bleibt über sieben bis acht Stunden stabil.

Nikotin-Nasalspray ist verschreibungspflichtig. Es wird schneller resorbiert als die andere Formen des Nikotinersatzes. Es bringt eine Reihe von Nebeneffekten mit sich, wie Nasenirritationen, Nasenlaufen und Niesen. Es bestehen Bedenken wegen seines Suchtpotentials. Auch Nikotininhalatoren sind verschreibungspflichtig. Der Resorptionsweg geht über die Mundschleimhaut wie bei Nikotinkaugummi. Die Patienten sollen vor und während der Anwendung Essen und Getränke meiden.

Andere pharmakologische Therapien: Die anhaltende Freisetzung von Bupropion (Antidepressivum) hat sich auch hilfreich beim Rauchstopp bewährt. Sein Mechanismus, der nicht vollständig geklärt ist, mag eine Hemmung von Norepinephrin und eine Dopamin-Wiederaufnahme bedingen. Drogentherapien der „zweiten Linie“ umfassen das trizyklische Antidepressivum Nortriptylin und den α_2 -adrenergen Agonisten Clonidin.

Diskussion: Es sind verschiedene pharmakologische Mittel verfügbar, um Rauchern zu helfen, ihre Nikotinsucht zu überwinden. Diese Hilfsmittel sind allen Rauchern ohne Kontraindikationen empfohlen, da sie die Chancen eines erfolgreichen Rauchstops signifikant verbessert.

*Kotlyar M, Hatsukami DK:
Managing nicotine addiction.
J Dent Educ 66:1061-1073, 2002*

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Die 8. Vertreterversammlung der Amtsperiode 2001–2004 findet statt am

Samstag, 22. November 2003

Tagungsstätte: Lindner Congress Hotel

Emanuel-Leutze-Straße 17, 40547 Düsseldorf, Telefon: 02 11 / 59 97-0, Fax: 02 11 / 59 97-3 39

Beginn: 9.00 Uhr c. t.

Anträge zur Vertreterversammlung sind gemäß § 4 der Geschäftsordnung spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung in 40237 Düsseldorf, Lindemannstraße 34–42, einzureichen. Antragsberechtigt sind die Mitglieder der Vertreterversammlung und der Vorstand der Vereinigung.

Fragen zur Fragestunde sind ebenfalls spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung einzureichen.

Dr. Ludwig Schorr, Vorsitzender der Vertreterversammlung

Aktueller Stand der Prävention (Teil 2)

Risiko-orientierte präventive Behandlungspläne – konventionell und digital –

Zusammengestellt von Dr. Rüdiger Butz

Mit der Neubeschreibung einer präventionsorientierten Zahnmedizin wird die präventive Intervention vor jede Therapieentscheidung zur invasiven Intervention gestellt. Vor diesem Hintergrund wird zur Orientierung in den folgenden, fortgesetzten Beiträgen der aktuelle Stand der zahnmedizinischen Prävention dargestellt.

Parameter für die Erfassung des Kariesrisikos

- **Alter:**
 - Psychischer und physischer Abbau im Alter mit reduzierter Mundhygienefähigkeit
- **Berufsrisiko:**
 - Bäcker, Konditor etc.
- **Längerfristige Medikation oder Gebrauch von Drogen:**
 - Viele Medikamente reduzieren den Speichelfluß und erhöhen damit das Kariesrisiko
- **Tiefgreifende Änderungen der Lebensumstände:**
 - Streß im Beruf, Partnerverlust etc. sind häufig wegen Vernachlässigung der Mundhygiene und veränderten Ernährungsgewohnheiten mit einem erhöhten Kariesrisiko gepaart
- **Soziale Faktoren: Einfluß der Compliance, d. h.**
 - (1) Stellenwert, den der Patient der oralen und dentalen Gesundheit beimißt
 - (2) Umfang, Intensität und Qualität der Selbstpflege
 - (3) Grad der Kooperation in einem umfassenden zahnmedizinischen Behandlungsprogramm
- **Selbstpflege:**
 - Ablehnung der Fluoridprophylaxe
- **Eingeschränkte Selbstpflege:**
 - Krankheit, Unfall, Invalidität
- **Institutionalisierung, Hospitalisierung:**
 - Ungenügende Pflege durch Dritte
- **Plaque, Mundhygiene des Patienten:**
 - Zustandsanalyse; unterschiedlich zuverlässige Bewertung
 - Regelmäßige professionelle Zahnreinigungen bewirken eine deutliche Kariesreduktion
- **Kariesaktivität quantitativ als Summe aller neu entstandenen und größer gewordenen kariösen Läsionen pro Zeitintervall:**
 - anamnestische Analyse und Karies-Verlaufskontrolle
 - Interpretation bezüglich zukünftigem Karieszuwachs

Bisher aufgetretene Karies unter Mitberücksichtigung der Restaurationen und der fehlenden oder ersetzten Zähne:

- Zustandsanalyse
- Zusammenhang zwischen bisher aufgetretener Karies und dem zu erwartenden Karieszuwachs
- Sensitivität = ca. 60 Prozent

- **Initialläsion:**
 - Zustandsanalyse
 - Gute Vorhersagekraft bei Kindern bezüglich des zu erwartenden Karieszuwachses
- **Ernährungsgewohnheiten**
- **Eingeschränkte Speichelfließrate, reduzierte Pufferkapazität:**
 - Zustandsanalyse zur Abklärung eines aktuell hohen Kariesrisikos geeignet
 - Fraglicher prognostischer Wert
- **Streptococcus mutans- und Lactobazillen-Tests:**
 - Der prognostische Wert von Speicheltests auf Streptococcus mutans ist ungenügend (Sensitivität <50 Prozent)
 - Bei Patienten mit erhöhtem Kariesrisiko im Recall zur Bewertung der Compliance geeignet
 - Die Sensitivität des Speicheltest auf Lactobazillen ist noch geringer als die der Mutans-Tests, zur Erfassung des Ernährungsverhaltens geeignet.

Risikobeurteilung bei Kindern älter als 10 Jahre und Erwachsenen

- **Risikobestimmung anhand der im Rahmen der zahnärztlichen Untersuchung erhobenen Befunde:**
 - Erfassung der Risikofaktoren mit einem Erhebungsbogen
 - Die Summe der den Risikofaktoren zugeordneten Punktwerte ergibt das Kariesrisiko
- **Neuaufnahme:**
 - Anamnestische Faktoren
 - Dentale Befunde
 - Bei Neupatienten mit mittlerem oder hohem Kariesrisiko, errechnet aus früheren Angaben, zusätzlich:
 - Ernährungsanamnese

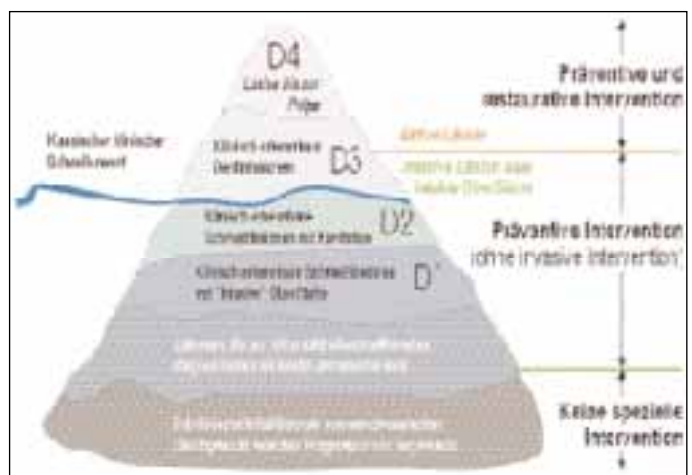


Abb. 2: Eisbergmetapher nach Pitts

- Bestimmung des Speichel-pH-Wertes
- Bestimmung der stimulierten Speichelfließrate
- Recall:
 - Anamnestiche Faktoren
 - Dentale Befunde
 - Anzahl der Restaurationen abzüglich
 - Restaurationen von exzellenter oder guter Qualität
 - Endodontisch behandelte Zähne
 - Extrahierte Zähne

- Bei Recallpatienten mit mittlerem oder hohem Kariesrisiko, errechnet aus früheren Angaben, zusätzlich:
 - Bestimmung der Mutans-Streptokokkenzahl
 - Bestimmung der Laktobazillenzahl
- Es ergibt sich damit für jeden Patienten eine Punktzahl, die sein Kariesrisiko ausdrückt
- Diese Erhebung wird in jeder Recall-sitzung wiederholt, so daß ein Kariesmonitoring möglich wird (Abb. 2 und 3)

Risikoorientierte Maßnahmen zu Reduktion des individuellen Kariesrisikos und zur Stärkung der Resistenz gegen Karies

Behandlung der Zahnoberfläche

- Verbesserung der Resistenz der Zahnoberfläche:
 - Überprüfung des Zustands vorhandener Restaurationen, Beseitigung von Retentionsnischen und entsprechende Überarbeitung von Restaurationen

Karies-Risiko

Erstuntersuchung

Alter 10 bis 20	1	
Alter 70 bis 80	1	
Alter > als 80	2	
Berufsrisiko (Bäcker, Konditor etc.)	1	
Medikationen/Drogen (Speichelfluß)	1	
Lebensbedingungen (Streß, Veränderungen)	1	
Verminderte Fähigkeit zur Mundhygiene	2	
Kein fluoridiertes Salz, Ablehnung fluoridhaltiger Zahnpasten	2	

5 bis 10 F-Zähne, 1 bis 3 f-Zähne	1	
11 bis 17 F-Zähne, 4 bis 6 f-Zähne	2	
>17 F-Zähne, >6 f-Zähne	3	
2 bis 4 wurzelbehandelte Zähne, Extr. (außer KO, 8er)	1	
>4 wurzelbehandelte Zähne, Extr. (außer KO, 8er)	2	
Festsitzende KO / Engstand	2	
Abnehmbare KO / Engstand	1	
Gußklammer Teilprothese	1	
Drahtklammer Teilprothese	2	
1 kariöse Läsion (ab Grad D3)	1	
2 kariöse Läsionen	2	
> 3 kariöse Läsionen	3	
API: 40 bis 60% der Approximalfächen mit Plaque	1	
API:> 60% der Approximalfächen mit Plaque	2	
Pro 5 J. keine neue Karies (Alter <15: p. 3 J.)	-2	
Summe		

Nur bei Neupatienten mit Risiko „mittel“ oder „hoch“

Bis zu 3 Zuckerimpulse	1	
3 bis 5 Zuckerimpulse	2	
Mehr als 5 Zuckerimpulse	3	
Pufferkapazität: Grün (pH<5,5), orange (pH<4,5)	1	
Stimulierte Speichelfließrate: < 0,8 ml/min	2	

tief = T: 0 bis 1	Summe	
mittel = M: 2 – 7		
hoch = H: >7	Kariesrisiko	

Abb. 2: Formblatt zur Karies-Risikobestimmung für Kinder älter als 10 Jahre und Erwachsenen bei Neuaufnahme ³

Karies-Risikobestimmung/Recall

1.Recall 2.Recall 3.Recall 4.Recall

Alter 10 bis 20	1			
Alter 70 bis 80	1			
Alter > als 80	2			
Berufsrisiko (Bäcker, Konditor etc.)	1			
Medikationen / Drogen (Speichelfluß)	1			
Lebensbedingungen (Streß, Veränderungen)	1			
Verminderte Fähigkeit zur Mundhygiene	2			
Kein fluoridiertes Salz, Ablehnung fluoridhaltiger Zahnpasten	2			

5 bis 10 F-Zähne, 1 bis 3 f-Zähne (abzüglich gute und exzellente Restaurationen)	1			
11 bis 17 F-Zähne, 4 bis 6 f-Zähne (abzüglich gute und exzellente Restaurationen)	2			
>17 F-Zähne, >6 f-Zähne (abzüglich gute und exzellente Restaurationen)	3			
Festsitzende KO / massiver Engstand	2			
Abnehmbare KO / Engstand	1			
Gußklammer Teilprothese	1			
Drahtklammer Teilprothese	2			
1 kariöse Läsion (ab Grad D3)	1			
2 kariöse Läsionen	2			
> 3 kariöse Läsionen	3			
API: 40 bis 60% der Approximalfächen mit Plaque	1			
API:> 60% der Approximalfächen mit Plaque	2			
pro 5 J. keine neue Karies (Alter <15: p. 3 J.)	-2			
Summe				

Nur bei Recallpatienten mit Risiko „mittel“ oder „hoch“

CRT BACTERIA SM-Test Grad 2				
CRT BACTERIA SM-Test Grad 3	2			
	3			
CRT BACTERIA LB-Test Grad 3	1			
CRT BACTERIA LB-Test Grad 4	2			

tief = T: 0 bis 1	Summe			
mittel = M: 2 – 7	Kariesrisiko Neuaufnahme			
hoch = H: >7	Kariesrisiko			

Abb. 3: Formblatt zur Karies-Risikobestimmung für Kinder älter als 10 Jahre und Erwachsenen bei Recall ³

- Erfassung von freiliegenden Zahnwurzelflächen und ihre Behandlung z. B. mit Fluorid oder antibakteriellen Mitteln
- Fissurenversiegelung; Versiegeln aller gefährdeten Grübchen und Fissuren
- Information des Patienten über korrekte Anwendung fluoridierter Zahnpasten:
 - o Nach dem Zähneputzen nicht mit Wasser ausspülen, sondern die Zahnpaste und Speichel durch die Zähne pressen und damit spülen, dann ausspucken

Antibakterielle Behandlung

- Einsatz antibakterieller Präparate:
 - Bei hoher Zahl von Mutans-Streptokokken und bei vorliegender Kariesaktivität: Einsatz von Chlorhexidin-Gelen und Lacken
 - Für die bestmögliche Wirkung wird eine kurze Stoßtherapie, die in der Praxis durchgeführt wird, empfohlen

Behandlung des Zuckerfaktors

- Ernährungsberatung:
 - Reduktion der Anzahl und Frequenz an zuckerhaltiger Nahrungsaufnahme
 - Es sollten nicht mehr als drei zuckerhaltige Speisen und Getränke pro Tag aufgenommen werden
 - Produkte, die Xylit enthalten, werden besonders empfohlen; im Haushalt statt Zucker Xylit verwenden

Behandlung des Speichelfaktors

- Verbesserung des Speichelflusses:
 - Analyse der Gründe für den reduzierten Speichelfluß
 - Empfehlung von Nahrungsmitteln, die den Speichelfluß anregen
 - Empfehlung von Xylitol-Kaugummi nach dem Essen
 - Empfehlung von speichelstimulierenden Tabletten, Speichellersatzmitteln in Form von Gel, Spray oder Spüllösung

Keinesfalls die folgenden allgemeinen Maßnahmen vergessen:

- Präventive Konditionierung der Mundhöhle/Zähne
 - Beseitigung von Retentionsnischen
 - Verbesserung vorhandener Restaurationen
- Präventives professionelles Standardprogramm
 - Mundhygieneinstruktion, Anleitung zum richtigem Gebrauch empfohlener Zahnpflegeinstrumente/-mittel
 - Professionelle Zahnreinigung und Politur der Zähne
- Präventive Maßnahmen des Patienten
 - Tägliche angemessene Mundhygiene
 - Häusliche Fluoridprophylaxe zusätzlich zu Zahnpaste, Spüllösung oder Gel zum Einbürsten
 - Antimikrobielle Spüllösungen und Gele nach Anweisung des Zahnarztes
- Reevaluation nach festgesetztem Intervall

Erstellung eines risikoorientierten präventiven Behandlungsplans

Die Risikobestimmung legt die Anzahl und die Intervalle der Präventionssitzungen pro Jahr fest. Nachdem anhand des entsprechenden Fragebogens die individuelle Kariesrisikobestimmung vorgenommen wurde, erfolgt die Auswahl des entsprechenden Maßnahmencharts; hohes, mittleres oder niedriges Risiko.

Durch Zuordnung der dentalen Läsionsarten und -grade findet sich senkrecht darunter angeordnet ein Vorschlag der zu ergreifenden Maßnahmen (Abb. 4-6). Diese werden in einen

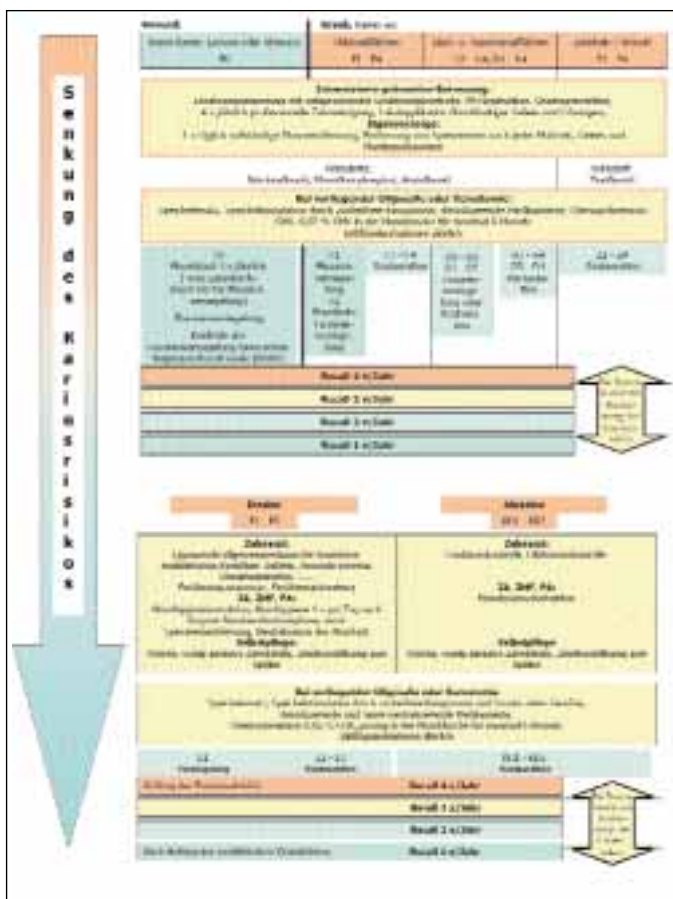


Abb. 4: Maßnahmenchart nach 3 bei hohem Erkrankungsrisiko.

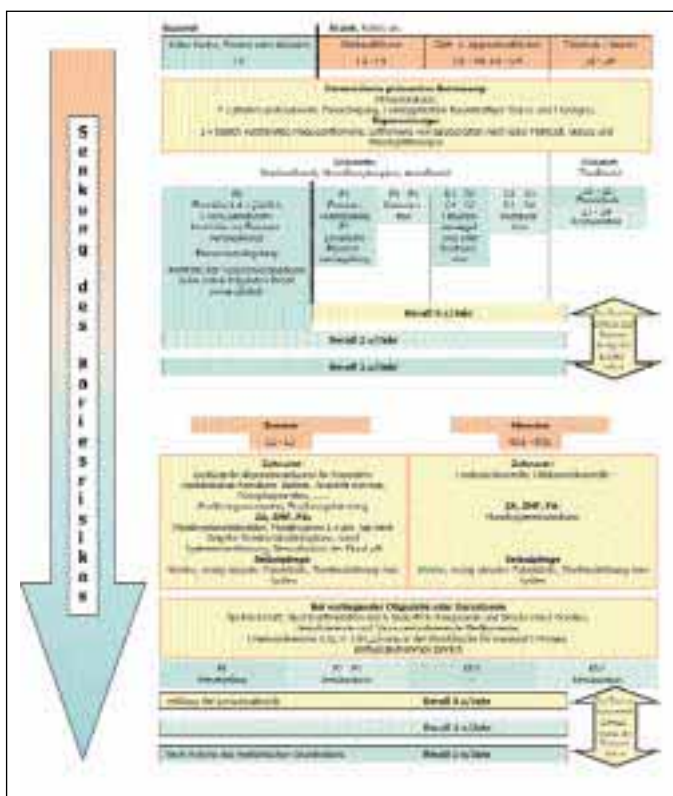


Abb. 5: Maßnahmenchart nach 3 bei mittlerem Kariesrisiko.

Literatur

- 3. Zahnfarbene adhäsive Füllungen im Seitenzahnbereich, S. Kersten, F. Lutz, M. Beseke, T. Windeler, Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universität Zürich

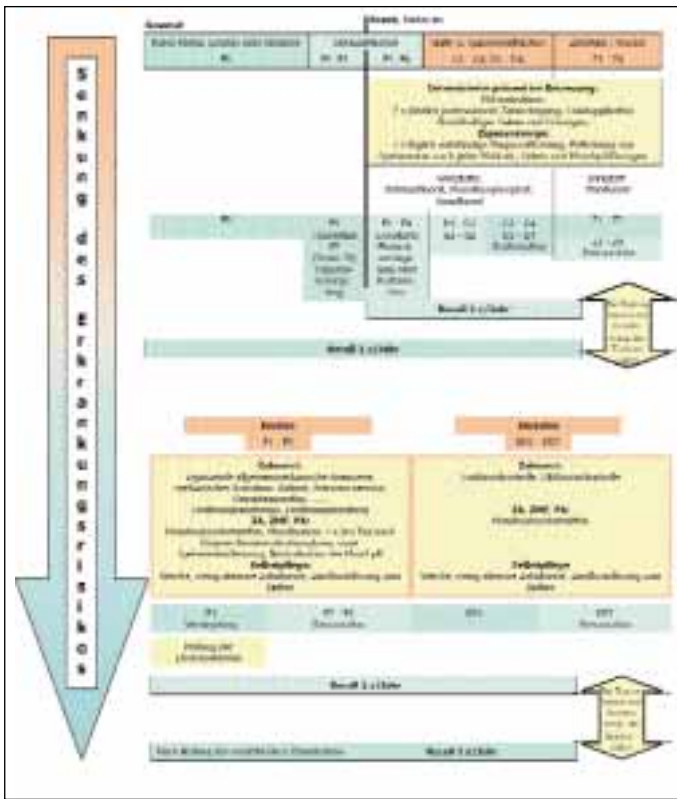


Abb. 6: Maßnahmenchart nach ³ bei niedrigem Kariesrisiko.

präventiven Betreuungsplan aufgenommen und mit dem Patienten besprochen. Ein einfacher Index, das Verhältnis der im Munde vorhandenen Zähne zu der Zahl der naturgesunden Zähne, legt den augenblicklichen Zustand der Bezahnung fest. Eine Veränderung der Verhältniszahl bedeutet eine Verschlechterung des Zustands. Wenn der Patient mit den zu ergreifenden Maßnahmen und Kosten einverstanden ist, wird der Betreuungsplan von Zahnarzt und Patient abgezeichnet (Abb. 7). Danach werden die Betreuungsintervalle terminiert und durchgeführt.

Digitale Möglichkeiten

Die bisher beschriebene konventionelle Erstellung eines risikoorientierten präventiven Betreuungsplans ruft förmlich nach der EDV. Tatsächlich gibt es eine solche Software. DentiGroup⁵ erfüllt alle Anforderungen der inhaltlichen Organisation eines präventiv orientierten Praxiskonzepts einschließlich der Erstellung eines risikoorientierten präventiven Betreuungsplans. Das Programm ist Teil des Hidep-Modells. **Hidep** steht für **H**ealth **i**mprovement in **d**ental **p**ractice. Dieses Instrument zur Risikobestimmung muß insofern als eine Hilfestellung für den Anwender verstanden werden, als es sich darauf bezieht, welche Fragestellungen in die Risikobestimmung einbezogen werden sollen.

Das Hidep-Modell unterteilt grundsätzlich zwischen krank und gesund. Wer krank ist, kann unter einer Befindlichkeitsstörung bis hin zu einer ersten Erkrankung leiden. Der Gesunde birgt in jedem Fall das Risiko in sich zu erkranken. Dieses Risiko kann gering oder hoch sein. Die großen oralen Erkrankungen, die die Zahnmedizin behandelt, sind die Karies

Literatur

⁵ Computer-aided risk management – A software tool for the Hidep model: Uno H. G. Fors, Hans Sandberg, Dept. of Humanities, Informatics and Social Sciences, Karolinska Institute, PO Box 17913, S-1 1895 Stockholm, Sweden, Email: Uno.Fors@lime.ki.se, Quintessence International, Volume 32, Number 4, 2001, 309-319)

Betreuungsvereinbarung

Hiermit vereinbaren der Zahnarzt (Name) und der Patient (Name),

Patienten ID: 4321 Geboren am tt.mm.jj

den folgenden und Betreuungs- und Kostenplan.

Den nachfolgend aufgeführten Maßnahmen und Bedingungen wird zugestimmt.

Karies-Risikogruppe: hoch

Anzahl Zähne: 28

Anzahl naturgesunder Zähne: 20

Zahn-Läsionsart und Läsionsgradierung: 35 und 45 F1; 25 D1

Die Vereinbarung bezieht sich auf folgende Betreuungsmaßnahmen:

Intensivierte Individualprophylaxe durch unsere ZMF/PA: Mundhygieneanleitung, Lokalapplikation fluoridhaltiger Lösungen und/oder Gelees, Ernährungsanamnese mit entsprechender Ernährungskontrolle, Chemoprävention, 4 x jährlich professionelle Zahnreinigung.

Versiegelung der Fissuren der Zähne 35 und 45; Remineralisation beim Zahn 25; dreimalige Reevaluation des Kariesrisikos ggf. mit Neueinstufung.

Die Gebühr beträgt 75 € pro Stunde zuzüglich Verbrauchsmaterial.

Diese Vereinbarung gilt bis zur Änderung des Kariesrisikos.

Datum: tt.mm.jj

(Zahnarzt)

(Patient)

Abb. 7: Beispiel für einen präventiven Betreuungsplan.

(K) und die Parodontitis (P). Die Erkrankungen werden jeweils in vier Gruppen unterschiedlichen Schweregrads eingeteilt. Das Risiko der Erkrankung wird in fünf Gruppen unterschiedlichen Risikos eingeteilt. Somit ergeben sich für die Erkrankung an Karies die Gruppen K1, K2, K3 und K4, für die an Parodontitis die Gruppen P1, P2, P3 und P4. Die Erkrankungsrisiken werden dementsprechend in K0S bis K4S sowie P0S bis P4S. Der Buchstabe S steht für Support, Unterstützung. K0S und P0S bedeutet, daß kein Erkrankungsrisiko besteht. Das System ermöglicht somit eine graduierte Einteilung der Erkrankungen und der Erkrankungsrisiken.

Der dritte und letzte Teil erscheint im RZB 10/2003.



Ortsschilder aus dem Bayerischen Wald – weit weg von der Zahnärztekammer München ... Foto: R. Gerritz

Zulassung zur Teilnahme an der vertragszahnärztlichen Versorgung für den Bereich der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein

Sitzungen des Zulassungsausschusses von April – Juni 2003

- **Verwaltungsstelle Aachen**
Düren ZA Christof Breitenbach
- **Verwaltungsstelle Düsseldorf**
Düsseldorf ZÄ Mariam Asfour
ZÄ Angela Clemens
ZÄ Lale Safiye Erdem
ZA Oliver Bernd Graefen
ZÄ Antje Krayer
- Haan** ZA Alireza Abolhassani
- Monheim** Dr.-medic stom. (RO) Antoaneta Popa
- Velbert** Dr. Hans Rudolf Stöcker
- **Verwaltungsstelle Duisburg**
Duisburg ZA Ogan Sahinbas
Emmerich drs. Marja Hofman
Schermbeck ZÄ Monika Ruhnau
- **Verwaltungsstelle Essen**
Essen ZA Marcel Halbach
ZA Oliver Hubricht
ZÄ Magdalena Kolski
ZA Nicolai Mintenbeck
- **Verwaltungsstelle Köln**
Bergisch Gladbach Dr. Eric De-Graft
ZÄ Sandra Wilhelmus
Bergheim ZÄ Ulrike Brücken
Bonn ZA Franz-Josef Amerling
ZA Stefan Bader
PD Dr. Dr. Bernd Niederhagen
- Erftstadt** ZÄ Monika Lehnerts
ZA Oliver Peusquens
- Euskirchen** ZÄ Fariba Ghasemi
Dr. Hamid Rasemka
ZA Mehdi Taghdisi
- Hürth** ZA Christoph Dziuba
Köln ZA Harald Böcker
Dr. Thomas Gerlach – Oralchirurgie
ZA Hooi Seop Son
ZA Hans Ulrich Sutorius
ZÄ Sümbül Yilmaz
- Kürten** Dr. Jolanta Czelej-Gorski
- Morsbach** Dr. Friedhelm Heinemann
- Niederkassel** ZA Aleksandar Stanic
- Siegburg** ZA Christian Bussmann
Dr. Mario Klare
- Troisdorf** Dr. Susanne Schell-Pick
- **Verwaltungsstelle Krefeld**
Mönchengladbach ZA Gerd Tinnfeld
Nettetal Dr. Sigrun Plettscher
- **Verwaltungsstelle Wuppertal**
Solingen ZA Oliver Balistrieri
ZÄ Diana Tasche
Wuppertal Dr. Diana Martin-Junge
ZA Carsten Schütte

Zulassung zur Teilnahme an der vertragszahnärztlichen Versorgung für den Bereich Kieferorthopädie

- **Verwaltungsstelle Aachen**
Kreuzau Dr. Christian Thurn
- **Verwaltungsstelle Duisburg**
Duisburg Dr. Margaretha Rolsdorff
- **Verwaltungsstelle Köln**
Bonn ZÄ Dagmar Görz-Wiedemeyer
Frechen ZÄ Nicole Bandenburg
Hürth Dr. Helmut Christgen
Köln Dr. Ines Graf
ZA Carsten Paulus
- Leverkusen** Dr. Dr. rer. nat. Cornelia Geisler
- Overath** Dr. Elke Zink
- **Verwaltungsstelle Krefeld**
Krefeld Dr. Anke Meier



ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

Fortbildungsprogramm für Zahnärzte

03154 P (B)

Implantologie für Einsteiger

Prof. Dr. Dr. Claus Udo Fritze, Düsseldorf
Dr. Dr. Ulrich Stroink, Düsseldorf
Mittwoch, 17. September 2003, 14.00 bis 20.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 250,00

03030 T (B)

Version 2001:

Schulung des Zahnarztes oder einer Mitarbeiterin zum praxisgerechten Umgang mit gesetzlichen Vorschriften aus der Neuauflage des Handbuchs für die Zahnarztpraxis

Dr. Johannes Szafraniak, Viersen
Dr. Klaus Sälzer, Wuppertal
Mittwoch, 17. September 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 55,00 und
EUR 30,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

03182 (B)

Die präventiv orientierte Praxis – Das Konzept

Dr. Lutz Laurisch, Korschenbroich
Freitag, 19. September 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 20. September 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 450,00

03183 T (B)

Prävention – Die Prophylaxehelferin im Mittelpunkt des Konzeptes

Dr. Elfi Laurisch, Korschenbroich
Freitag, 19. September 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 20. September 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 400,00 und
EUR 200,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

03184 T (B)

Workshop zur Patienteninstruktion

Martina Löhnes, ZFA, Mönchengladbach
Freitag, 19. September 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 20. September 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 200,00 und
EUR 75,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

03193 T (B)

Ein revolutionärer neuer Ansatz beim subgingivalen Scaling und der Wurzelglättung

Dr. Michael Maak, Lembruch
Mittwoch, 24. September 2003, 14.00 bis 20.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 220,00 und
EUR 160,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

03055 P (B)

Erfolg mit zahnfarbenen Seitenzahnversorgungen

Prof. Dr. Jean-François Roulet, Berlin
Dr. Götz M. Lösche, Berlin
Freitag, 26. September 2003, 14.00 bis 20.00 Uhr
Samstag, 27. September 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 750,00

03038 (B)

Unternehmer/In sein in schwierigen Zeiten – Der Zahnarzt im Spannungsfeld zwischen Risiken und Chancen – Unternehmer Power II

Dr. Gabriele Brieden, Hilden
Matthias Orschel-Brieden, Hilden
Samstag, 27. September 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
Sonntag, 28. September 2003, 9.00 bis 13.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 300,00

03145 P (B)

Variationen der Goldgußpräparationen nach Dr. Richard V. Tucker – F2 und F3 Kavität, Invisibel Onlay, 7/8 Krone –

Warren K. Johnson, D.D.S., Seattle, WA
James V. Gourley, D.D.S., Bainbridge Island, WA
Mittwoch, 1. Oktober 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 400,00

03150 *

Initiale Therapie und Therapie des funktionsgestörten Kauorgans

Prof. Med.-Rat Dr. Rudolf Slavicek, Wien
Donnerstag, 2. Oktober 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
Freitag, 3. Oktober 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
Samstag, 4. Oktober 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 600,00

03151 T (B)

Dienstleistungsorientiertes Denken – Reden – Handeln Wir betreuen unsere Patienten mit Empathie!

Annette Schmidt, München
Freitag, 3. Oktober 2003, 14.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, 4. Oktober 2003, 9.00 bis 16.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 350,00 und
EUR 200,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

3188 T (B)

Individualprophylaxe und initiale Parodontaltherapie; Motivation der Patienten

Dr. Klaus-Dieter Hellwege, Lauterecken
Freitag, 3. Oktober 2003, 14.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, 4. Oktober 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 350,00 und
EUR 50,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

03147 *

Plastische Parodontalchirurgie – Der Weg zur roten Ästhetik

– Kurs A –
Dr. Markus Schlee, Forchheim
Sonntag, 5. Oktober 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 250,00

03180 P (B)

Moderne Präparationstechniken

Dr. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf
Mittwoch, 8. Oktober 2003, 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 220,00

03185 (B)

Die differenzierte Lokalanästhesie in der Zahnarztpraxis – Medikamente und Applikationsformen

Prof. Dr. Gerhard Wahl, Bonn
Mittwoch, 8. Oktober 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 140,00

03187 P (B)

Implantologie mit dem Frialit-2 und dem Xive System – Grundlagen, Tips und Tricks für die Praxis

Prof. Dr. Dr. Christopher Mohr, Essen
Priv.-Doz. Dr. Thomas Weischer, Witten
Mittwoch, 8. Oktober 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 200,00

03017 (B)

Word-Schulung – A –

Einsteigerseminar mit praktischen Übungen
Wolfgang Burger, Dipl.-Ing. (BA), Korschenbroich
Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
Freitag, 10. Oktober 2003, 14.00 bis 21.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 150,00

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

03152 *

Computergestützte Diagnostik und roboterassistierte Navigation in der Implantologie

Dr. Wolfgang Diener, Düsseldorf
 Dr. Dr. Martin Bonsmann, Düsseldorf
 Freitag, 10. Oktober 2003, 14.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 11. Oktober 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 300,00

03189 T (B)

Arbeitssystematik in der Zahnarztpraxis – B –

Dr. Richard Hilger, Düsseldorf
 Ruth Knülle, Düsseldorf
 Freitag, 10. Oktober 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 11. Oktober 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 425,00 und
 EUR 50,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

03015 P (B)

Ein verlässliches Gedächtnis – eine gute Konzentration

Günther Beyer, Lindlar
 Freitag, 10. Oktober 2003, 14.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 11. Oktober 2003, 9.00 bis 16.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 450,00

03029 (B)

Gestalten oder Reagieren, das ist hier die Frage

Personal- und Unternehmensführung in der Zahnarztpraxis
 Bernd Sandock, Berlin
 Freitag, 10. Oktober 2003, 15.00 bis 18.30 Uhr
 Samstag, 11. Oktober 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 400,00

03018 (B)

Word-Schulung – B –

Aufbauseminar zur Textverarbeitung
 Wolfgang Burger, Dipl.-Ing. (BA), Korschenbroich
 Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
 Samstag, 11. Oktober 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 150,00

03162 (B)

Parodontologie – Diagnose und Pathogenese

1. Teil einer dreiteiligen Kursreihe
 (Beachten Sie bitte auch die Kurse 03163 und 03164!)
 Prof. em. Dr. Heinz H. Renggli, Nijmegen (NL)
 Mittwoch, 15. Oktober 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 110,00

03019 (B)

Excel-Schulung – A –

Einsteigerseminar mit praktischen Übungen
 Wolfgang Burger, Dipl.-Ing. (BA), Korschenbroich
 Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
 Freitag, 17. Oktober 2003, 14.00 bis 21.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 150,00

03199

Oralchirurgisches Symposium in Aachen

Freitag, 17. Oktober 2003, 14.00 bis 17.45 Uhr
 Samstag, 18. Oktober 2003, 9.15 bis 15.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 150,00

03020 (B)

Excel-Schulung – B –

Aufbauseminar zur Tabellenkalkulation
 Wolfgang Burger, Dipl.-Ing. (BA), Korschenbroich
 Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
 Samstag, 18. Oktober 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 150,00

03197 *

Ästhetische Restaurationen nach Funktionstherapie

Dr. Diether Reusch, Westerburg
 Mittwoch, 22. Oktober 2003, 14.00 bis 20.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 200,00

03176 *

Total Quality Management (TQM) in der kieferorthopädischen Praxis

Dr. Lorenz Moser, Bozen (I)
 Freitag, 24. Oktober 2003, 14.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 25. Oktober 2003, 9.00 bis 16.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 350,00

03169 P (B)

Das Operationsmikroskop in der konservierenden und chirurgischen Endodontie

Dr. Andreas Schult, Bad Bramstedt
 Dr. Michael Bruder, Hamburg
 Freitag, 24. Oktober 2003, 14.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 25. Oktober 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 500,00

03050 *

Operative Parodontologie – Teil 3 – Spezielle PAR-Chirurgie, Furkation, Periimplantitis

(Beachten Sie bitte auch die Kurse 03048 und 03049)
 Prof. Mick R. Dragoo, D.D.S., M.S.D., Escondido, CA (USA)
 Freitag, 31. Oktober 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
 Samstag, 1. November 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 480,00

Vertragswesen im Karl-Häupl-Institut

03314

Wirtschaftlichkeitsprüfung in der vertragszahnärztlichen Versorgung mit besonderer Berücksichtigung der ab 1. Januar 1989 geltenden neuen Bestimmungen des SGBV in der durch die aktuelle Gesetzeslage angepaßten Fassung

Seminar für Zahnärzte
 Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
 ZA Ralf Wagner, Langerwehe
 Mittwoch, 24. September 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 30,00

03315

Gutachterverfahren und Vermeidung von Gutachten

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
 ZA Klaus Peter Haustein, Duisburg
 ZA Andreas-Eberhard Kruschwitz, Bonn
 Mittwoch, 24. September 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 30,00

03316

Abrechnung chirurgischer Leistungen unter besonderer Berücksichtigung der BuGo-Ä-Positionen

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
 Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
 Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid
 Mittwoch, 15. Oktober 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 30,00

03321

Privat statt Kasse – der Kurs beinhaltet u. a. die aktuelle Situation bei der Mehrkostenregelung für Füllungen

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
 Dr. Hans Werner Timmers, Essen
 ZA Ralf Wagner, Langerwehe
 Mittwoch, 29. Oktober 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 30,00

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

Fortbildung der Universitäten

■ Düsseldorf

03353

Prothetischer Arbeitskreis

Professor Dr. Ulrich Stüttgen, Düsseldorf, und Mitarbeiter
Jeden 2. Mittwoch im Monat, 15.00 Uhr
Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf (Lörick)
Teilnehmergebühr pro Quartal: EUR 55,00

03357

Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und zahnärztliches Personal

Professor Dr. Dr. Claus Udo Fritze, Düsseldorf
Dr. Dr. Ulrich Stroink, Düsseldorf
Mittwoch, 15. Oktober 2003, 15.00 bis 19.00 Uhr (Kurs-Nr.: 03357)
Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf (Lörick)
Teilnehmergebühr: EUR 160,00 für den Zahnarzt und EUR 25,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

■ Köln

03364

Prothetischer Arbeitskreis mit dem Schwerpunktthema Konventionelle und Implantatprothetik

Professor Dr. Wilhelm Niedermeier, Köln, und Mitarbeiter
Veranstaltungsort: Kleiner Hörsaal der Klinik und Poliklinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universität zu Köln
Kerpener Straße 32, 50931 Köln (Lindenthal)
Teilnehmergebühr: EUR 30,00 für ein Seminar und EUR 55,00 für jede Visitation

Die Termine für Seminare und Visitationen werden Interessierten unter der Telefonnummer 02 21 / 4 78 63 37 mitgeteilt.

03365

Kieferchirurgischer Arbeitskreis

Professor Dr. med. Dr. med. dent. Joachim E. Zöller, Köln,
Professor Dr. med. Dr. med. dent. Alexander Kübler, Köln,
und Mitarbeiter
Mittwoch, 22. Oktober 2003, 8.30 bis 13.00 Uhr
Mittwoch, 26. November 2003, 8.30 bis 13.00 Uhr
Mittwoch, 10. Dezember 2003, 8.30 bis 13.00 Uhr
Mittwoch, 21. Januar 2004, 8.30 bis 13.00 Uhr
Mittwoch, 11. Februar 2004, 8.30 bis 13.00 Uhr
Mittwoch, 10. März 2004, 8.30 bis 13.00 Uhr
Veranstaltungsorte: Operationsräume der Klinik für Zahnärztliche Chirurgie und für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie, Ebene 01 und Ebene 14 des Bettenhauses der Universitätskliniken Kerpener Straße 62 und in den Behandlungsräumen der Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie und für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universität zu Köln, Kerpener Straße 32, 50931 Köln (Lindenthal)
Teilnehmergebühr: EUR 150,00
Anmeldeschluß: 15. September 2003

Fortbildung in den Bezirksstellen

■ Duisburg

03431

Praxisgerechte Augmentationsverfahren in der Implantologie und Parodontologie

Prof. Dr. Michael Augthun, Mülheim
Mittwoch, 8. Oktober 2003, 15.30 Uhr
Veranstaltungsort: Stadthalle Mülheim an der Ruhr, Blauer Saal
Am Schloß Broich, 45479 Mülheim an der Ruhr
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

■ Köln

03452

Moderne Kiefergelenkdiagnostik und -therapie – Ein Konzept für die Praxis

Prof. Dr. Walter Lückerrath, Bonn
Veranstaltungsort: Großer Hörsaal der Klinik und Poliklinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universität zu Köln
Kerpener Straße 32, 50931 Köln (Lindenthal)
Mittwoch, 29. Oktober 2003, 16.00 bis 17.30 Uhr
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

ANMELDUNG

Hinweise zu den Veranstaltungen

Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein
Karl-Häupl-Institut
Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf (Lörick) oder
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf

Telefon: 02 11 / 5 26 05 - 0
oder 02 11 / 5 26 05 50 (nur während der Kurszeiten)
Fax: 02 11 / 5 26 05 21
02 11 / 5 26 05 48

Internet: www.khi-direkt.de
E-Mail: khi-zak@t-online.de

Die Zulassung zum Kurs erfolgt in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs. Ihre Anmeldung wird umgehend bestätigt. Für reservierte – **jedoch nicht eingenommene** – Kursplätze kann die Teilnehmergebühr nicht zurückerstattet werden. Der Kursplatz ist jedoch übertragbar.

Die Reservierung des Kursplatzes ist erst nach Eingang der Kursgebühr verbindlich. Die Kursgebühr können Sie per Überweisung an die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf Konto-Nr.: 0001635921, BLZ 300 606 01 oder per Scheck begleichen. Das Scheckdatum und das Kursdatum sollten übereinstimmen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, daß die Kursgebühr jeweils über das KZV-Abrechnungskonto einbehalten wird.

Die angegebenen Kursgebühren im Bereich der zahnärztlichen Fortbildung gelten für den **niedergelassenen Zahnarzt**. Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zur Zeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein * gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstniederlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. **Entsprechende Nachweise sind jeder Anmeldung beizufügen.**

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Zeichenerklärung: (B) = Die Teilnehmerzahl ist begrenzt
P = Praktischer Arbeitskurs
T = Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen vier renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

COURTYARD BY MARRIOTT
Am Seestern 16, 40547 Düsseldorf (Lörick)
Tel.: 02 11 / 59 59 59, Fax: 02 11 / 59 35 69

Lindner Hotel Rheinstern
Emanuel-Leutze-Straße 17, 40547 Düsseldorf (Lörick)
Tel.: 02 11 / 5 99 70, Fax: 02 11 / 5 99 73 39
E-Mail: info.rheinstern@lindner.de
Internet: <http://www.lindner.de>

Mercure Hotel Seestern
Fritz-Vomfelde-Straße 38, 40547 Düsseldorf (Lörick)
Tel.: 02 11 / 53 07 60, Fax: 02 11 / 53 07 64 44
E-Mail: h2199@accor-hotels.com

INNSIDE Residence Hotels
Niederkaßeler Lohweg 18 a, 40547 Düsseldorf
Tel.: 02 11 / 52 29 90, Fax: 02 11 / 52 29 95 22
E-Mail: duesseldorf@innside.de

Kursteilnehmer werden gebeten, Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der zahlreichen Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen, die jedoch nur an messerefreien Tagen gelten, vereinbart.

Weitere Informationen, wie Hotelverzeichnisse, können beim Verkehrsverein der Stadt Düsseldorf, Tel.: 02 11 / 35 05 05 bzw. unter der Anschrift www.dus-online.de angefordert werden.

Karl-Häupl-Institut • Zahnärztekammer Nordrhein

FORTBILDUNG FÜR ZFA

- 03251**
Telefontraining — Intensiv-Workshop
 Ursula Weber, Neustadt a. d. W.
 Freitag, 12. September 2003, 13.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 150,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)
- 03252**
Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte und Auszubildende zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 1. Juli 2002
 Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf
 Freitag, 12. September 2003, 8.30 bis 17.30 Uhr
 Samstag, 13. September 2003, 8.30 bis 17.30 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 220,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)
- 03253**
Telefontraining – Intensiv-Workshop
 Ursula Weber, Neustadt a. d. W.
 Samstag, 13. September 2003, 9.00 bis 16.30 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 150,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)
- 03254**
Herstellung von Behandlungsrestaurationen
 Dr. Alfred-Friedrich Königs, Düsseldorf
 Freitag, 19. September 2003, 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 100,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)
- 03255**
Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte und Auszubildende zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 1. Juli 2002
 Prof. em. Dr. Dr. Peter Schulz, Köln
 Gisela Elter, ZMF, Korschenbroich
 Freitag, 26. September 2003, 9.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 27. September 2003, 9.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 220,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)
- 03287**
Umsetzung der neuen Ausbildungsverordnung
 Seminar für ZMFs und ZMV
 RA Joachim Mann, Düsseldorf
 Dienstag, 30. September 2003, 18.45 bis 22.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 50,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)
- 03256**
Übungen zur Prophylaxe
 Gisela Elter, ZMF, Korschenbroich
 Mittwoch, 1. Oktober 2003, 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 45,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)
- 03257**
Professionelle Zahnreinigung einschließlich Deep-Scaling
 Dr. Klaus-Dieter Hellwege, Lauterecken
 Margit Grosse, ZMF, Hohenöllen
 Mittwoch, 1. Oktober 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr
 Donnerstag, 2. Oktober 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 350,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)
- 03285**
„Office Overview“ für ZMPs und ZMFs
 Wolfgang Burger, Dipl.-Ing.(BA), Korschenbroich
 Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
 Mittwoch, 1. Oktober 2003, 13.30 bis 20.15 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 75,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)
- 03258**
Umgang mit ängstlichen Patienten
 Seminar nur für ZMPs und ZMFs
 Dr. Rolf Pannewig, Hamminkeln
 Dienstag, 7. Oktober 2003, 18.45 bis 22.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 50,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)
- 03259**
EDV-Aufbaukurs für ZMV
 Teil 1 – Formulare
 Wolfgang Burger, Dipl.-Ing.(BA), Korschenbroich
 Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
 Donnerstag, 9. Oktober 2003, 18.45 bis 22.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 50,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)
- 03260**
Prophylaxe ein Leben lang
 Seminar nur für ZMPs und ZMFs
 Dr. Hans Werner Timmers, Essen
 Ralf Wagner, ZA, Langerwehe
 Dienstag, 14. Oktober 2003, 18.45 bis 22.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 50,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)
- 03261**
Ängste wegzaubern; Genial einfach – einfach genial – Zaubern mit Kindern in der Zahnarztpraxis
 Dr. Werner Blumrich, Gomaringen
 Mittwoch, 15. Oktober 2003, 15.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 50,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)
- 03262**
EDV-Aufbaukurs für ZMV
 Teil 2 – Serienbriefe
 Wolfgang Burger, Dipl.-Ing. (BA), Korschenbroich
 Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
 Donnerstag, 16. Oktober 2003, 18.45 bis 22.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 50,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)
- 03264**
Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte und Auszubildende zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 1. Juli 2002
 Prof. em. Dr. Dr. Peter Schulz, Köln
 Gisela Elter, ZMF, Korschenbroich
 Freitag, 17. Oktober 2003, 9.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 18. Oktober 2003, 9.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 220,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)
- 03266**
Fit für die Abschlußprüfung
 Dr. Hans Werner Timmers, Essen
 Sonntag, 19. Oktober 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 100,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)
- 03265**
Perfekter Patientenumgang und alles spricht für Sie – Personal Power I
 Dr. Gabriele Brieden, Hilden
 Matthias Orschel-Brieden, Hilden
 Freitag, 24. Oktober 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 25. Oktober 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 175,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)
- 03267**
Prophylaxe beim Kassenpatienten nach IP1 bis IP4
 Ralf Wagner, ZA, Langerwehe
 Daniela Zerlik, ZMF, Langerwehe
 Samstag, 25. Oktober 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
 Sonntag, 26. Oktober 2003, 9.00 bis 13.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 180,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)
- 03269**
Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte und Auszubildende zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 1. Juli 2002
 Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf
 Freitag, 31. Oktober 2003, 8.30 bis 17.30 Uhr
 Samstag, 1. November 2003, 8.30 bis 17.30 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 220,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

Praxisabgabe-/Praxisübernahmeseminar

Seminar für angestellte Zahnärztinnen und Zahnärzte, Praxisinhaber

Termin:	Freitag, 3. Oktober 2003 Samstag, 4. Oktober 2003 jeweils 9.00 bis 18.00 Uhr
Veranstaltungsort:	Novotel Düsseldorf City-West Niederkasseler Lohweg 179 40547 Düsseldorf
Kurs-Nr.:	03393
Teilnehmergebühr:	EUR 190,00
Anmeldung und Auskunft:	nur bei der Zahnärztekammer Nordrhein Frau Lehnert Postfach 10 55 15 40046 Düsseldorf Tel. (02 11) 5 26 05 39 lehnert@zaek-nr.de
Programm:	1. Rechtsproblematik bei der Abgabe bzw. Übernahme einer Zahnarztpraxis 2. Praxisabgabe-/Praxisübernahmevertrag 3. Mietvertrag 4. Steuerliche Aspekte der Vertragspartner 5. Formale Voraussetzungen für die Zulassung als Kassenarzt 6. Praxisgemeinschaft/Gemeinschaftspraxis 7. Praxiswertermittlung
Seminarleitung:	Dr. Hans Werner Timmers

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme den Verzehr (zwei Mittagessen inkl. einem Getränk nach Wahl, Pausenkaffee, Konferenzgetränke) sowie die Seminarunterlagen. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr per Verrechnungsscheck oder durch Überweisung auf das Konto Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG., Düsseldorf, beglichen wurde. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Eine Rückerstattung der Teilnehmergebühr ist bei Absage bis drei Tage vor Beginn der Veranstaltung in voller Höhe möglich. Bei später eingehenden Absagen muß die Zahnärztekammer Nordrhein leider einen Kostenanteil von EUR 50 einbehalten, da gegenüber dem Vertragshotel eine Bankett-Pauschale zu leisten ist. Der Kursplatz ist übertragbar. Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

PZM Erfolg mit Prävention

Ein Konzept der Zahnärztekammer Nordrhein für das Praxisteam

14. Einführungsveranstaltung (Kurs-Nr.: 03198)

Freitag, 5. Dezember 2003, 9.00 bis 18.00 Uhr

Teilnehmergebühr: € 150,- für den Zahnarzt, € 50,- für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein

Telefonische Auskunft erteilt Frau Paprotny (02 11) 5 26 05-23, Anmeldung per Fax (02 11) 5 26 05-21

ZAHNÄRZTE-STAMMTISCHE

□ Düsseldorf Oberkassel

Termin: am zweiten Dienstag im Monat, 19.30 Uhr
Treffpunkt: Gatzweiler Brauhaus, Belsenplatz 2
Kontakt: 02 11/ 55 28 79 (Dr. Fleiter)

□ Essen auf Einladung

□ Gummersbach

Termin: am letzten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: Restaurant Akropolis, Gummersbacher Straße 2, Dreieck Niederseßbar

□ Köln

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr
Treffpunkt: Clubhaus des Decksteiner TC, Bachemer Landstraße 355

□ Mülheim

Termin: am zweiten Montag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

□ Leverkusen

Termin: am zweiten Dienstag im Monat, 19.00 Uhr
Treffpunkt: Hotel-Restaurant „Haus Schweigert“, Leverkusen-Manfort, Moosweg 3

□ Oberhausen

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: „First Stuben“, Friedrich-Karl-Straße 48

□ Remscheid

Termin: am ersten Dienstag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: Gaststätte Onassis, Remscheid-Ehringhausen

Intensiv-Abrechnungsseminar

Seminar für Assistentinnen, Assistenten und neu niedergelassene Zahnärztinnen und Zahnärzte

Termin: Freitag, 31. Oktober 2003
Samstag, 1. November 2003
jeweils 9.00 bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: Holiday Inn, früher Queens Hotel
Dürener Straße 287, 50935 Köln

Kurs-Nr.: 03394

Teilnehmergebühr: EUR 190,00

Anmeldung und Auskunft:

nur bei der Zahnärztekammer Nordrhein,
Frau Lehnert, Postfach 105515, 40046 Düsseldorf
Tel. (02 11) 5 26 05 39
lehnert@zaek-nr.de

Programm:

1. Konservierend-chirurgische BEMA-Positionen, freie Vertragsgestaltung
2. Zahnersatzplanung und Abrechnung nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen
3. Die Abrechnung prophylaktischer Leistungen
4. Gehört das erarbeitete Honorar dem Zahnarzt wirklich? Wirtschaftlichkeitsprüfung, Zufälligkeitprüfung, Budget, HVM
5. Abrechnungsmodalitäten bei implantologischen Leistungen
6. Wirtschaftlichkeitsprüfung und Stichprobe
7. Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) Formvorschriften und Interpretationen der Zahnärztekammer Nordrhein
8. Systematische Behandlung von Parodontopathien mit besonderer Berücksichtigung der vertragsrechtlichen Abrechnung

Seminarleitung: Dr. Hans Werner Timmers

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme den Verzehr (zwei Mittagessen inkl. einem Getränk nach Wahl, Pausenkaffee, Konferenzgetränke) sowie die Seminarunterlagen. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr per Verrechnungsscheck oder durch Überweisung auf das Konto Nr. 0001635921, BLZ 30060601, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG., Düsseldorf, beglichen wurde. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Eine Rückerstattung der Teilnehmergebühr ist bei Absage bis drei Tage vor Beginn der Veranstaltung in voller Höhe möglich. Bei später eingehenden Absagen muß die Zahnärztekammer Nordrhein leider einen Kostenanteil von EUR 50 einbehalten, da gegenüber dem Vertrags-hotel eine Bankett-Pauschale zu leisten ist. Der Kursplatz ist übertragbar. Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

F1



Arbeitsplatz F1 Package bestehend aus:

- Lichtturbineeinrichtung
- 2 Kavo Licht-Mikromotoren
- 1 ZEG EMS
- 6-Wege-Spritze
- OP-Stuhl F1
- Desinfektionsanlage
- Eva-Sept-Absaugsystem
- OP-Lampe Vision
- Amalgamabscheider

Package lieferbar als

- Variante 1 „F1-P“ (Schwenkarm mit Peitschenausführung)
- Variante 2 „F1-S“ (Schwenkarm mit hängenden Schläuchen)
- Variante 3 „F1-C“ (Cart – fahrbare Ausführung)

Aktions-Package

€ 19.950,- + MwSt.

- incl. Montage
- 2 Jahre Garantie
- Werkkundendienst



THE ART OF MEDICAL DESIGN
F1-Dentalsysteme Deutschland GmbH

Hindenburgstr. 35
51643 Gummersbach

Tel. (02261) 807400
Fax (02261) 807401

www.f1-dentalsysteme.de

Nachdruck der Zahntipps

Ein Renner im Angebot

Weiterhin ungebrochen ist die Nachfrage nach den fünf Zahntipps, mit denen der Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit der KZV Nordrhein die nordrheinischen Vertragszahnärzte dabei unterstützt, ihre Patienten gezielt und individuell über ausgewählte zahnmedizinische Fragen zu informieren.

Im Mittelpunkt der Broschüren stehen Wahl- und Zusatzleistungen, die Vertragsleistungen werden aber nicht ausgeklammert:

- ❶ Fitnessstraining für Ihre Zähne: Prophylaxe und optimale Zahnpflege.
- ❷ Perfekte Lückenfüller: Zahnersatz.
- ❸ Schach matt der Karies: Zahnfüllungen.
- ❹ Schönheitsberatung beim Zahnarzt: Kosmetische Zahnbehandlungen und Zahnkorrekturen.
- ❺ Kleine Schraube – große Wirkung: Implantate.

Nachdem bereits vor einigen Monaten das Heft zum Thema „Prophylaxe“ nachgedruckt werden mußte, wurde jetzt ein Nachdruck aller fünf Broschüren notwendig, die von der KZV Nord-



rhein auch weiterhin zum Selbstkostenpreis von 27 Cent pro Stück inkl. MwSt. zzgl. Konfektionierung und Versandkosten abgegeben werden. Sie können mit dem Formular unten unter der Nummer (02 01) 8 30 12 60 per Fax bestellt werden.

Dr. Uwe Neddermeyer

BlueChip Agentur für Public Relations & Strategie

Fax (02 01) 8 30 12 60

Hiermit bestelle ich gegen Rechnung:

Zahntipp (je Broschüre 0,27 €) zzgl. Konfektionierung und Versandkosten (Mindestmenge je Ausgabe: 20 Stück)

Prophylaxe _____ Stück
 Zahnersatz _____ Stück
 Zahnfüllungen _____ Stück
 Kosmetische Zahnbehandlung _____ Stück
 Implantate _____ Stück

Bitte gut leserlich ausfüllen

Name _____

Praxis _____

Adresse _____

Telefon _____

(für Rückfragen)

Unterschrift/Stempel

Abschlußprüfung der Zahnmedizinischen Fachangestellten Winter 2003/2004

Gemäß § 7 der Prüfungsordnung der Zahnärztekammer Nordrhein für die Abschlußprüfung der „Zahnarthelfer/innen“ vom 24. 5. 1997 in der genehmigten Fassung vom 20. 5. 1998 gibt die Zahnärztekammer Nordrhein den Termin der zentralen **schriftlichen Prüfung** wie folgt bekannt:

Dienstag, 11. 11. 2003 (vormittags) – Mittwoch, 12. 11. 2003 (nachmittags)

Die **praktischen/mündlichen Prüfungen** bzw. die **Ergänzungsprüfungen** sollten bis zum 31. 1. 2004 beendet sein. Anmeldungen zu dieser Prüfung müssen an die Zahnärztekammer Nordrhein in Düsseldorf bis **15. 9. 2003** eingereicht werden. **Verspätet und unvollständig eingehende Anträge können wegen der verbindlichen Fristen nicht mehr berücksichtigt werden.** Die Zulassungsvoraussetzungen sind aus der Prüfungsordnung §§ 8, 9 ff. zu entnehmen. Eventuell erforderliche Rückfragen bitten wir, an die Landesgeschäftsstelle unter der Rufnummer 02 11 / 5 26 05 16 zu richten.

Wiedereinstieg in den Beruf der Zahnmedizinischen Fachangestellten

Die Zahnärztekammer Nordrhein bietet auch 2003 ehemaligen Zahnarzhelferinnen mit einer mehrjährigen Berufspause wieder die Möglichkeit zum Wiedereinstieg in den erlernten Beruf. Häufig wird durch Heirat und Kindererziehung die Berufsausübung unterbrochen, nun erhalten diese Frauen mit dem geplanten „**Reaktivierungskurs**“ eine gute Voraussetzung zur Wiedereingliederung in das Berufsleben.

Die Anpassung an das aktuelle Fachwissen ist gerade im Bereich der zahnärztlichen Abrechnung erforderlich, da sich vor allem in diesem Bereich im Laufe der letzten Jahre vieles geändert hat.

In einem **zweiwöchigen Seminar** (jeweils Mo. bis Mo.) werden von qualifizierten Fachlehrern im Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein Kenntnisse aus folgenden Gebieten vermittelt:

Abrechnung	55 Unterrichtsstunden
Verwaltungskunde	8 Unterrichtsstunden
Fachkunde	8 Unterrichtsstunden
Parodontologie/Prophylaxe	5 Unterrichtsstunden
Hygiene	4 Unterrichtsstunden

Über die Teilnahme an dem Lehrgang stellt die Zahnärztekammer Nordrhein eine Bescheinigung aus; eine Prüfung findet nicht statt.

Kursbeginn:	Montag, 1. September 2003
Kursende:	Montag, 15. September 2003
Kursgebühr:	€ 400,00
Kursnummer:	03250
Ort:	Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein Emanuel-Leutze-Straße 8 40547 Düsseldorf

Weitere Informationen erteilt:
Zahnärztekammer Nordrhein,
Frau Keimes, Tel.: (02 11) 5 26 05 47

Dieses Kursangebot ist auch für diejenigen Zahnmedizinischen Fachangestellten geeignet, die ihren Wissensstand in allen Teilgebieten ihres Berufes aktualisieren möchten.

Karl-Häupl-Institut
der Zahnärztekammer Nordrhein

Informationsveranstaltung der Nordrheinischen Kieferorthopäden

Freitag, 21. November 2003, 13–18 Uhr

Ort: Lindner Congress Hotel Rheinstern
Emanuel-Leutze-Straße 17,
40547 Düsseldorf (Lörick), Tel. (02 11) 5 99 70

Themen: – Abgrenzung von Vertragsleistungen zu außervertraglichen Leistungen
– Mehrkostenregelung
– Privatvereinbarung nach GOZ § 2, Abs. 1, 2

Veranstalter: Zahnärztekammer Nordrhein
Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein


Als Teilnehmer haben bereits zugesagt: Dr. Peter Engel, Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein, Dr. Werner Timmers, GOZ-Referent der Zahnärztekammer Nordrhein, Dr. Rudolf Uerdingen, KFO-Referent der Zahnärztekammer Nordrhein, ZA Ralf Wagner, Vorstandsvorsitzender der KZV Nordrhein, Dr. Andreas Schumann, Vorstandsreferent KFO der KZV Nordrhein, RA Dirk Niggehoff, Mitglied der Sozietät Dr. Möller und Partner, Düsseldorf, Dr. Mathias Höschel, Vorsitzender des Landesvorstandes des BDK, Dr. Werner Schupp, Mitglied des Bundesvorstandes des BDK, Prof. Dr. Dieter Drescher (Fachvortrag)

Dr. Andreas Schumann


DENTAL-LABORE
Dohrn

Göttingen · Berlin · Braunschweig
Chemnitz · Erfurt · Frankfurt
Hohenstein · Meißen
München · Würzburg
Zwickau

Seminare




Dr. med. dent. Uwe Blunck
„Durchblick im Dschungel der Adhäsivsysteme“
Samstag, den 20. September 2003 in Aschaffenburg



Dr. med. dent. Daniel Edelhoff
„Vollkeramik von A(dhäsivtechnik) - Z(irkonoxid-Keramik)“
Samstag, den 15. November 2003 in Leipzig

Weitere Informationen erhalten Sie unter Telefon
(0551) 70 77-23 / -41 oder Fax (0551) 70 77 51.



Zentrale Göttingen
Heinrich-Sohnrey-Straße 12a · 37083 Göttingen
Telefon (0551) 70 77 0 · Telefax (0551) 70 77 51
www.dental-labore-dohrn.de

Dr. Wilhelm Jansen

75 Jahre

Am 11. August 2003 vollendete Dr. Wilhelm Jansen sein 75. Lebensjahr. In Düren geboren und als Sohn eines Zahnarztes vielleicht schon früh vom Bazillus dentalis befallen, verbrachte er seine Kindheit und Schulzeit bis 1944 in seiner Heimatstadt. Als Bomben und schwere Endkämpfe sein Elternhaus zerstörten, wurde er als Luftwaffenhelfer einberufen und konnte den Krieg gesund überstehen.

Nach dem Krieg setzte er seine Schulausbildung von Marmagen in der Eifel aus fort – drei Viertelstunden zu Fuß – und konnte 1948 das Abitur wieder in Düren ablegen. Die Bonner Alma mater gab dem jungen Mann dann das Rüstzeug für sein ausgesuchtes Berufsziel als Zahnarzt, wobei schon in den klinischen Semestern durch so prominente Lehrer wie Korkhaus, Kantorowicz und Hausser in ihm das besondere Interesse für die Kieferorthopädie geweckt wurde.

Nach dem Examen und der Promotion bot ihm die Kölner Universitäts-Zahnklinik die Möglichkeit zur dreijährigen Kfo-Fachausbildung, so daß er sich zusammen mit seiner Frau 1958 in Köln niederlassen konnte. Dieser Schritt war mutig, da die Krankenkassen damals pro Patient nur Zuschüsse in Höhe von 150 bis 300 DM pro Patient bereitstellten.

Schon früh zeigte Dr. Jansen Interesse an der Standespolitik, so daß er als Gutachter in den damaligen Bergmannskreis berufen wurde, nicht ohne die hierfür erforderliche Prüfung vor einem Gutachtergremium abgelegt zu haben. Viele Jahre lang war er in zahlreichen Funktionen bei Kammer und Kassenzahnärztlicher Vereinigung tätig, wobei er vor allem als Referent für Kfo-Fragen unter anderem den Berufsverband der Deutschen Kieferorthopäden (BDK) vertrat. Besonders engagiert ist er bis heute als Mitglied des Prüfungsausschusses Kieferorthopädie.



Dr. Wilhelm Jansen

Foto: privat

Nach Aufgabe seiner Praxis im Jahr 1998 ließ Dr. Jansen auch seine standespolitischen Aktivitäten ausklingen, um mit seiner Frau in Köln und in seiner geliebten Eifel den Ruhestand zu genießen.

Dazu wünsche ich Dir weiterhin, lieber Wilhelm, viel Freude an der herrlichen Natur und gute Gesundheit.

Ad multos annos!

Dein Walter Briegleb

Königswürde

für Dr. Leo Rehm

Dr. **Leo Rehm** holte sich zum zweiten Male nach 1974 die Königswürde des Reeser Bürgerschützenvereins.

Im Lokalteil der Tageszeitung war zu lesen, der Zahnarzt und Hegeringsleiter lieferte sich mit vier anderen Bewerbern bis zuletzt einen spannenden Kampf. Nach genau 160 Minuten war es geschafft. Mit gutem Auge und ruhiger Hand holte der versierte Schütze mit gezieltem Schuß die Trophäe herunter und schoß den Vogel ab. Zuvor hatte der bodenständige und beliebte Kollege sinnigerweise bereits den linken Flügel abgeschossen. Bereitwillig teilte er den Mitstreitern sein Erfolgsrezept mit: „Ich bin irgendwann von Wein auf Wasser umgestiegen.“ Zur Königin nahm der 51jährige seine Frau Rosi.

Der urwüchsige und bodenständige Niederrheiner, der in Münster Zahnheilkunde studierte, ist seit 1986 in Mehrhoog niedergelassen. Seit vielen Jahren



Dr. Leo Rehm mit seiner Ehefrau Rosi – 2003.



Dr. Leo Rehm – 1974.

Fotos: privat

ist er standespolitisch aktiv u. a. im Bezirksvorstand Duisburg des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte, als Gutachter und last but not least als Kreisstellenobmann der Zahnärztekammer Nordrhein. Dem alten Schützenkönig des Jahres 1974 und dem neuen des Jahres 2003 der Stadt Rees gilt unser Glückwunsch.

Dr. Kurt J. Gerritz

Bezirksstelle Aachen

50 Jahre

Dr. med. dent.
Christoph Stehle
Endstraße 3
41844 Wegberg
* 18. 9. 1953

ZA Franz Josef Kohlen
Alte Landstraße 30
41844 Wegberg
* 23. 9. 1953

Dr. med. dent.
Wolfgang Drolshagen
Pfarrer-Holzberg-Straße 19
52511 Geilenkirchen
* 15. 10. 1953

60 Jahre

Dr. med. dent.
Ingeborg Bintakys
Martin-Heyden-Straße 49
52511 Geilenkirchen
* 1. 10. 1943

83 Jahre

Dr. med. dent. Heinz Fürkötter
Marienstraße 1
52531 Uebach-Palenberg
* 22. 9. 1920

Bezirksstelle Düsseldorf

50 Jahre

ZA Leslie Datler
Krefelder Straße 55
41460 Neuss
* 30. 9. 1953

60 Jahre

Dr. (Univ. Zagreb) Ivo Mihatovic
Karschhauser Straße 18
40699 Erkrath
* 17. 9. 1943

Dr. med. dent.
Loremarie Rauch
Bagelstraße 132
40479 Düsseldorf
* 17. 9. 1943

Dr. med. dent. Gregor Topp
Römerstraße 47
41539 Dormagen
* 10. 10. 1943

65 Jahre

ZA Hadi Fotouhi
Venloer Straße 20
40477 Düsseldorf
* 21. 9. 1938

Dr. med. dent. Hartmut Kesting
Bismarckstraße 28
40721 Hilden
* 26. 9. 1938

Dr. med. dent.
Friedrich Benthake
Benediktusstraße 57
40549 Düsseldorf
* 15. 10. 1938

WIR GRATULIEREN

75 Jahre

ZA Werner Beutling
Breitscheider Weg 62
40885 Ratingen
* 21. 9. 1928

Dr. med. dent. Hans Dahm
Linnéplatz 21
41466 Neuss
* 25. 9. 1928

80 Jahre

Dr. med. dent. Hans Winkels
Venloer Straße 202
41462 Neuss
* 26. 9. 1923

81 Jahre

Dr. med. dent.
Eva Hansmann-Buchal
St.-Konrad-Allee 44
40723 Hilden
* 28. 9. 1922

Bezirksstelle Duisburg

50 Jahre

ZÄ Angelika Titze
Düsseldorfer Straße 67
45481 Mülheim
* 18. 9. 1953

ZA Jaroslaw
Furmanczyk-Chalubiec
Umlandstraße 74
46047 Oberhausen
* 8. 10. 1953

75 Jahre

ZÄ Ingrid Lottis-Böttcher
Friedhofstraße 86
45478 Mülheim
* 5. 10. 1928

80 Jahre

ZÄ Maria Buenen
Van-Eyck-Straße 2
46446 Emmerich
* 12. 10. 1923

85 Jahre

ZA Hans Nett
Dellstraße 15
47051 Duisburg
* 4. 10. 1918

Bezirksstelle Essen

50 Jahre

Dr. med. dent. Edith Stridde
Heisinger Straße 10
45134 Essen
* 27. 9. 1953

ZÄ Iris Korthauer

Grabenstraße 81
45141 Essen
* 6. 10. 1953

Dr. med. dent. Andreas Müller
Rathenaustraße 13
45127 Essen
* 9. 10. 1953

70 Jahre

Dr. med. Dr. med. dent.
Nosratollah Schayani
Memelstraße 49
45259 Essen
* 17. 9. 1933

75 Jahre

Dr. med. dent.
Klaus Kleinheisterkamp
Bertoldstraße 5
45130 Essen
* 18. 9. 1928

82 Jahre

Dr. med. dent. Hans Möller
Kiefernhalde 24
45133 Essen
* 1. 10. 1921

86 Jahre

ZÄ Irmgard Selcuk
Adolphi-Stiftung Altenhilfe
Obere Fuhr 42
45136 Essen
* 13. 10. 1917

Bezirksstelle Köln

50 Jahre

Dr. medic stom. (RO)
Christian Bolky
Mülheimer Straße 118
51375 Leverkusen
* 21. 9. 1953

Dr. med. dent.
Willibald Buchholz
Pützstraße 3
53129 Bonn
* 8. 10. 1953

ZA Rainer Bach
Kölnstraße 112-114
53757 Sankt Augustin
* 11. 10. 1953

60 Jahre

ZA Reinhard Reuter
Odenthaler Straße 35
51069 Köln
* 18. 9. 1943

Dr. med. dent. Hartmut Beyer
Hauptstraße 20
53604 Bad Honnef
* 27. 9. 1943

Dr. med. dent.
Jürgen Hellemann
Erzbergerufer 11
53111 Bonn
* 7. 10. 1943

65 Jahre

Dr. med. dent.
Klaus Norbistrath
Overather Straße 23
51109 Köln
* 16. 9. 1938

Dr. med. dent.
Hans-Albert Schumacher
Pantaleonsmühlengasse 22-24
50676 Köln
* 20. 9. 1938

Dr. med. dent.
Peter Neumann
An der Alaunhütte 22
53842 Troisdorf
* 29. 9. 1938

ZA Mark Rom
Karl-Bückart-Straße 10
51379 Leverkusen
* 1. 10. 1938

70 Jahre

Dr. med. dent.
Helmut Bouwens
Milanweg 13
50259 Pulheim
* 7. 10. 1933

Dr. med. dent. Kurt Krasser
Richard-Zörner-Straße 34
51429 Bergisch Gladbach
* 13. 10. 1933

75 Jahre

ZA Hans Wilhelm Weber
Düsseldorfer Straße 59
51379 Leverkusen
* 22. 9. 1928

ZA Pawel Burow
Montanusstraße 43-45
51789 Lindlar
* 2. 10. 1928

80 Jahre

ZÄ Sonja Arloser
Haferbusch 83, c/o T. Veit
51467 Bergisch Gladbach
* 26. 9. 1923

ZÄ Rosemarie Schippers
Lortzingstraße 16
50931 Köln
* 27. 9. 1923

Dr. med. dent.
Maria von Szentmiklóssy
Germaniastraße 3
50181 Bedburg
* 11. 10. 1923

81 Jahre

Dr. med. dent.
Dorothea Rothländer
Riehler Straße 41
50668 Köln
* 7. 10. 1922

83 Jahre

Dr. med. dent. Annelise Gentz
Fritz-Wildung-Straße 22/511
14199 Berlin
* 25. 9. 1920

Dr. med. dent. Gisela Lieber
Schloßstraße 11
51429 Bergisch Gladbach
* 14. 10. 1920

85 Jahre

Dr. med. dent.
Helga Beyer-Scharnberg
Geschwister-Scholl-Straße 20
53123 Bonn
* 6. 10. 1918

87 Jahre

ZA Erich Passmann
Am Märzweiher
53819 Neunkirchen-Seelscheid
* 7. 10. 1916

89 Jahre

ZA Heinz Vossenkuhl
Sander Höhe 13
51465 Bergisch Gladbach
* 4. 10. 1914

90 Jahre

Dr. med. dent. Heinz Janssen
Im Hilgersfeld 15
51427 Bergisch Gladbach
* 21. 9. 1913

91 Jahre

Dr. med. dent. Suse Brünjes
Berghovener Straße 68
53227 Bonn
* 21. 9. 1912

**Bezirksstelle
Krefeld**

50 Jahre

ZA Manfred Linzen
Am Hockstein 77
41239 Mönchengladbach
* 5. 10. 1953

60 Jahre

Dr. med. dent.
Gert Schumacher
Bahnhofstraße 6
47574 Goch
* 9. 10. 1943

Dr. med. dent. Rolf Heesen
Königstraße 137
47798 Krefeld
* 10. 10. 1943

65 Jahre

Dr. med. dent.
Gunter Termast
Stock 82
47918 Tönisvorst
* 10. 10. 1938

75 Jahre

ZA Wolfgang Wüst
Hökendyk 89
47803 Krefeld
* 6. 10. 1928

81 Jahre

ZA Maximilian Moczek
Sittarder Straße 148 B
41748 Viersen
* 11. 10. 1922

82 Jahre

Dr. med. dent.
Anneliese Raffe-Will
Friedensstraße 77
47623 Kevelaer
* 19. 9. 1921

85 Jahre

ZA Richard Schroers
Hoffmannallee 8
47533 Kleve
* 1. 10. 1918

88 Jahre

ZA Hans Ewers
Niephauser Straße 197
47445 Moers
* 19. 9. 1915

**Bezirksstelle
Bergisch-Land**

60 Jahre

Dr./R Tiberiu Blattner
Gertenbachstraße 30
42899 Remscheid
* 30. 9. 1943

65 Jahre

Dr. med. dent. (RO)
Romita Costan
Am Ueling 5
42859 Remscheid
* 10. 10. 1938

84 Jahre

Dr. med. dent.
Heinrich Bußmann
Flanhard 33
42281 Wuppertal
* 5. 10. 1919

90 Jahre

ZA Kurt Junker
Freiligrathstraße 105
42289 Wuppertal
* 18. 9. 1913

92 Jahre

ZA Helmut Wilhelms
Adamsbusch 17
42389 Wuppertal
* 26. 9. 1911

WIR TRAUERN



**Bezirksstelle
Köln**

Dr. Helmut Venedey
Im Gensem 4
53225 Bonn
* 23. 9. 1926
† 8. 6. 2003

ZA Wolfgang Bierther
Dechant-Hansen-Allee 17
50226 Frechen
* 26. 8. 1940
† 19. 6. 2003

Dr. Adolf Nölle
Morsbacher Straße 35
50935 Köln
* 15. 1. 1922
† 29. 6. 2003

**Bezirksstelle
Krefeld**

Dr. Ingemarie Ringel
Hohenzollernstraße 110
41061 Mönchengladbach
* 10. 1. 1922
† 16. 7. 2003

**Bezirksstelle
Bergisch-Land**

ZÄ Traute Bohl
Schweriner Straße 3
42719 Solingen
* 3. 6. 1910
† 22. 6. 2003

Dr. Dr. Irme Rudas
Dickmannstraße 50
42287 Wuppertal
* 24. 12. 1918
† 17. 7. 2003

Sollten Sie eine Veröffentlichung Ihrer
persönlichen Daten unter der Rubrik Personalien
nicht wünschen, rufen Sie bitte
Frau Paprotny an: Telefon 02 11 / 5 26 05 23

Impressum

46. Jahrgang

Offizielles Organ und amtliches
Mitteilungsblatt der

Zahnärztekammer Nordrhein,
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf

Kassenzahnärztlichen Vereinigung
Nordrhein, Lindemannstraße 34-42
40237 Düsseldorf

Herausgeber:

Dr. Peter Engel für die
Zahnärztekammer Nordrhein
und Zahnarzt Ralf Wagner für
die Kassenzahnärztliche
Vereinigung Nordrhein.

Redaktionsausschuß:

Dr. Rüdiger Butz
Dr. Kurt J. Gerritz
ZA Martin Hendges

Redaktion:

Kassenzahnärztliche Vereinigung
Nordrhein,
Dr. Uwe Neddermeyer
Telefon (02 11) 9 68 42 17
Fax (02 11) 9 68 43 32
E-Mail: RZB@KZVNR.de

Zahnärztekammer Nordrhein,
Karla Burkhardt
Telefon (02 11) 5 26 05 22,
E-Mail: Burkhardt@zaek-nr.de.

Namentlich gezeichnete Beiträge
geben in erster Linie die Auf-
fassung der Autoren und nicht un-
bedingt die Meinung der Schrift-
leitung wieder. Bei Leserbriefen
behält sich die Redaktion das
Recht vor, sie gekürzt aufzuneh-
men. Alle Rechte, insbesondere
das Recht der Verbreitung, Ver-
vielfältigung und Mikrokopie sowie
das Recht der Übersetzung in
Fremdsprachen für alle veröffent-
lichten Beiträge vorbehalten. Nach-
druck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung der Redaktion.

**Verlag, Herstellung
und Anzeigenverwaltung:**

Vereinigte Verlagsanstalten
GmbH,
Höherweg 278
40231 Düsseldorf
Telefon (02 11) 73 57-0
Anzeigenverwaltung:
Telefon (02 11) 73 57-5 68
Fax (02 11) 73 57-5 07
Anzeigenverkauf: Petra Hannen
Telefon (02 11) 7357-6 33
Vertrieb: Petra Wolf
Fax (02 11) 73 57-8 91
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste
Nr. 36 vom 1. Oktober 2002 gültig.
Die Zeitschrift erscheint monatlich.
Der Bezugspreis für Nichtmitglie-
der der Zahnärztekammer Nord-
rhein beträgt jährlich 38,50 € (inkl.
7 Prozent Mehrwertsteuer). Bestel-
lungen werden vom Verlag entge-
gengenommen.

ISSN-NR. 0035-4503

Nachruf

Prof. Dr. Meinhard Heinze

Am 1. Oktober 2003 sollte Prof. Dr. Meinhard Heinze sein Amt als Rektor der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität antreten. Mit überwältigender Mehrheit war der Senat seinem Konzept gefolgt, die altehrwürdige Uni Bonn für die Zukunft fit zu machen. Doch es sollte nicht sein. Plötzlich und unerwartet hörte am Sonntag, dem 20. Juli 2003, sein Herz auf zu schlagen. Auch der Notarzt, der von seiner Familie herbeigerufen wurde, konnte ihm nicht mehr helfen. Unfaßbar für alle, die ihn kannten. Der designierte Rektor, Direktor des Instituts für Arbeitsrecht und Recht der Sozialen Sicherheit, steckte voller Energie und hatte so viele Pläne.

Der amtierende Rektor der Bonner Universität Prof. Dr. Klaus Burkhard sprach von einem schrecklichen Verlust. „Die Universität verliert mit Meinhard Heinze einen bedeutenden Gestalter, einen begnadeten Lehrer und einen hervorragenden Forscher.“ Prof. Heinze, der

im Juni gerade sein 60. Lebensjahr vollendet hatte, war seit 1993 als Professor für Arbeitsrecht und Recht der Sozialen Sicherheit in Bonn tätig. Er gehörte von 1994 bis 1996 als Prorektor dem Rektorat der Universität an und war von 2000 bis 2002 Vorsitzender des Verwaltungsrates des Studentenwerks Bonn.

Auch für die Zahnärzteschaft stellt der plötzliche Tod von Prof. Heinze einen schmerzhaften Verlust dar. In der Bundeszahnärztekammer fungierte er als Consiliumsmitglied, und beim Freien Verband Deutscher Zahnärzte war er herausragender Referent bei den Europaforen und den Presseseminaren. Als brillanter und visionärer Redner imponierte er durch seine außerordentliche Fachkenntnis und seine tiefe Menschlichkeit.

Beim 3. Europäischen Forum für Freie Zahnmedizin in Brüssel am 20. November 2002 bestach der humorvolle und eloquente Wissenschaftler durch seine



Prof. Dr. Meinhard Heinze

Foto: R. Gerritz

klaren Thesen und Auslegungen. Er prophezeite eine Überwindung der nationalen Gesundheitskompetenzen zugunsten eines freien Marktes in Europa und einen echten Wettbewerb der Gesundheitssysteme über alle Grenzen hinweg. Der aus Aachen stammende Jurist hinterläßt Frau und vier Kinder, ihnen gilt in der Trauer unser Mitgefühl verbunden mit Dank und Respekt vor seiner herausragenden Lebensleistung.

Prof. Dr. Meinhard Heinze wird uns fehlen!

Dr. Kurt J. Gerritz

Bundesverband der naturheilkundlich tätigen Zahnärzte/ Gesellschaft für ganzheitliche Kieferorthopädie

Individuelle Behandlung versus Leitlinienmedizin

Sonntag, 2. November 2003, Gemeinschaftstagung des Bundesverbandes der naturheilkundlich tätigen Zahnärzte in Deutschland e.V. (BNZ) und der Gesellschaft für Ganzheitliche Kieferorthopädie e.V. (GKO)

Tagungsprogramm des BNZ in Baden-Baden 2003

9.00–13.00 Uhr: Tagesvorsitz: Prof. (Ro) Dr. med. dent. Werner Becker, Köln/ Dr. med. dent. Christoph Herrmann, Heidelberg

9.00–9.05 Uhr: Begrüßung und Einführung in die Thematik Prof. (Ro) Dr. med. dent. Werner Becker, Köln

9.05–9.50 Uhr: Die Aussagekraft von Quecksilberkonzentrationen in Blut, Urin oder Haaren Prof. Dr. rer. nat. Dr. med. habil. Gustav Drasch, München

9.50–10.30 Uhr: Krankheit als Kontakt-Energie – ein neues salutogenetisch-pathophysiologisches Konzept. Dr. med. Karl-Heinz Braun von Gladiß, Deutsch Evern

11.00–11.45 Uhr: Die Ophthalmotrope Genetische Therapie (OGT) Peter Mendel, Bruchsal

11.45–12.15 Uhr: „Kopf kühl, Füße warm – das macht den besten Doktor arm?“ Gerhard Stratthaus, Finanzminister des Landes Baden-Württemberg, Stuttgart

Tagungsprogramm des GKO in Baden-Baden 2003

14.30–19.00 Uhr: Tagesvorsitz: Dr. med. dent. Christoph Herrmann, Heidelberg/ Prof. (Ro) Dr. med. dent. Werner Becker, Köln

14.30–14.35 Uhr: Begrüßung und Einführung in die Thematik Dr. med. dent. Christoph Herrmann, Heidelberg

14.35–15.30 Uhr: Zur Nachhaltigkeit in der Kranken- und Pflegeversicherung: Wohin geht der Weg? Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen, Freiburg

15.30–16.00 Uhr: Die Wissenschaftlichkeit der ganzheitlichen Kieferorthopädie Dr. med. dent. Christoph Herrmann, Heidelberg

16.30–17.15 Uhr: Die symptomatische Auswirkung der vier Grundängste auf die vier Kieferquadranten Prof. Dr. med. Max Lüscher, CH-Luzern

17.15–18.00 Uhr: Die Medizin - diesseits und jenseits der Raum-Zeit-Netze Dr. rer. nat. Ulrich Warnke, Saarbrücken

Weitere Informationen: BNZ-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 02 21 / 3 76 10 05, Fax: 02 21 / 3 76 10 09, www.bnz.de, E-Mail: info@bnz.de

Pluradent-Erfolgskonzept „Vollkeramik“

Biokompatibilität par excellence

Die Vorteile der modernen Vollkeramik-Werkstoffe bieten zwei Chancen für den individuellen Erfolg in der Zahnarztpraxis: Die steigenden Ansprüche der Patienten mit einem biokompatiblen, ästhetisch anspruchsvollen und langlebigen Zahnersatz zufrieden zu stellen und gleichzeitig durch die Privatleistung den wirtschaftlichen Erfolg der Praxis zu erhöhen.

Pluradent bietet daher ab September 2003 in seiner Fortbildungsreihe „Erfolgskonzepte“ mit dem Thema „Vollkeramik“ interessierten Zahnärzten mit einem zweistufigen Veranstaltungsprogramm die Möglichkeit, ihr Wissen über innovative Konzepte zu aktualisieren.

- In der Auftaktveranstaltung referieren hochkarätige Experten über den aktuellen Stand der Wissenschaft, praktische Erfahrungen und die

Wirtschaftlichkeit. Weitere Themen: Werkstoffvielfalt – Ein Überblick: Materialeigenschaften, Indikationen, Vor- und Nachteile, Herstellungsprozesse (chairside, labside, CAD/CAM) – Vorteile gegenüber VMK – „Wie überzeuge ich meinen Patienten?“ – Verarbeitungshinweise.

- Im Workshop können die Teilnehmer anhand konkreter Beispiele die erfolgreiche Implementierung in ihre Praxis vorbereiten. Begleitend zur Veranstaltung hat Pluradent einen Produktfolder zusammengestellt, der eine Auswahl der benötigten Geräte, Materialien und Hilfsmittel zu attraktiven Preisen beinhaltet. Ergänzend dazu werden aktuelle Fachliteratur zum Thema Vollkeramik vorgestellt.

Vollkeramik-Auftaktveranstaltung:

Dortmund 17. 10. 2003, Freitag
Bonn 24. 10. 2003, Freitag

Vollkeramik-Workshop:

Dortmund 19. 11. 2003, Mittwoch
Bonn 28. 11. 2003, Freitag

Teilnahmegebühr: Euro 85,00, für Pluradent-Kunden Euro 55,00 pro Person, zzgl. MWST. Anmeldung in der Pluradent-Niederlassung oder per Internet: www.pluradent.de.

**Umbau – Ausbau
und Renovierung**
Ihrer Praxis.
Alles in einer Hand,
langjährige Erfahrung,
garantiert höchste Qualität.

Malerbetrieb/Innenausbau
H.-J. Burczyk
Wittener Straße 109 a
42279 Wuppertal
Telefon (02 02) 66 45 08

Kölner Zahnärzteball 2003



**Freitag,
14. November 2003
ab 19 Uhr
im Messeclub
der Kölner Messe**

**Voranmeldungen nimmt
entgegen: Dr. Walter Förster
Berrenrather Straße 311
50937 Köln
Telefon/Fax (02 21) 41 06 37**

FÜR SIE GELESEN

Polikliniken bevorzugt

Zahnärzte sind sauer

Die niedergelassenen Zahnärzte aus Voerde, Wesel, Hamminkeln und Schermbeck haben die aktuelle Situation in der gesetzlichen Krankenversicherung diskutiert. Mit Verwunderung wurde festgestellt, daß Sozialministerin Ulla Schmidt bundesweit Gesundheitszentren (Polikliniken) errichten möchte. Im Gegensatz zu den freiberuflichen Praxen sollen diese Polikliniken in der Investitionsphase nicht der Beitragsstabilität (Budgetierung) unterliegen. Diese einseitige Bevorzugung der am-

bulanten Polikliniken sei eine offene Kampfansage an alle freiberuflich tätigen Ärzte, meinen die Zahnärzte. Die geplante Maßnahme nehme dem Patienten die freie Arztwahl und den Bürgern den freien Zugang zu allen modernen medizinischen Versorgungsformen. Sie trage nicht dazu bei, die Finanzierungsprobleme der gesetzlichen Krankenversicherung zu lösen. Im Gegenteil, der Bürger erhalte weniger Gesundheit für mehr Geld. Die Zahnärzte des Kreises Wesel, so deren Sprecher Dr. Kurt Gerritz aus Voerde, lehnten den Gang in eine solche staatlich reglementierte Medizin ab.

Rhein. Post, 18. 7. 2003

BF Dück und Tannenbergt
PraxisPlan GmbH

Planung, Abwicklung u. Einrichtung
von Arztpraxen, Zahnarztpraxen
und OP - Räumen.

BF PraxisPlan GmbH
Oberlar 12
40879 Ratingen

Telefon: +49 (0) 21 02 - 71 11 13
Telefax: +49 (0) 21 02 - 71 11 13
e mail: bf.praxisplan@cityweb.de

www.praxisplan.de

FÜR SIE GELESEN

Gambia auf den Zahn gefühlt

Projekt: Studenten der Uni Witten in einer afrikanischen Zahnklinik

Wer Zahnschmerzen hat, geht zum Arzt. Selbstverständlich. Für uns. Für viele Gambier ist die Behandlung erst seit acht Jahren möglich, und das auch nicht ohne weiteres: Oft reisen sie über hunderte von Kilometern zur Zahnklinik am Jahaly Health Centre mitten im Busch. Hier hat die Uni Witten Herdecke ihr A.R.T.-Projekt entwickelt. Art steht für „Atraumatic Restorative Treatment“ – die Zahnbehandlung ohne Elektrizität.

Für jeweils drei bis vier Wochen schickt die Uni ein Team aus mehreren Studenten und einem Arzt in das westafrikanische Land, um dort den Patienten auf den Zahn zu fühlen.

Martin Klar (31) von der Fakultät für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Uni Witten war selbst schon dreimal als Student mit dabei und leitet jetzt als fertiger Zahnarzt das Projekt. Ohne Strom sind die Möglichkeiten natürlich begrenzt: Die Ärzte können Zähne ziehen und Karies entfernen, aber bohren geht nur im Notfall. Eine Solaranlage steht für dringende Eingriffe bereit.

„Das ganze Projekt steht unter dem Motto ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘“, sagt Klar. „Wir wollen jetzt Fachkräfte ausbilden, die dann selbständig die Klinik betreiben können.“

Jedes Jahr sollen von Klar und einem israelischen Kollegen fünf bis zehn Einheimische zu sogenannten „Community Oral Health Workers“ geschult werden. „Sie sollen lernen, Karies zu erkennen und mit Handinstrumenten zu behandeln.“

Großen Wert legen die werdenden Zahnmediziner aus Witten auch auf die Vorsorge: Zur Aufklärung über die Zahnpflege gehen sie regelmäßig in Schulen und erklären den Kindern, warum das Zähneputzen so wichtig ist.

85 Prozent der Bevölkerung sind ohne zahnmedizinische Versorgung. Für viele ist kein Weg zu weit, um sich einen Zahn ziehen zu lassen, so daß ein Patient auch schon mal 260 Kilometer mit dem Eselskarren hinter sich gebracht hat, um nach Jahaly zu kommen.

Die Zahnmediziner und Studenten aus Deutschland leben da vergleichsweise komfortabel: in Häusern aus Stein, sogar mit fließendem Wasser. Und so ist der Arbeitsplatz ausgerüstet: ein Zimmer mit zwei Behandlungsplätzen, be-

stückt mit Gerät der Bundeswehr. Bedeutet insgesamt: zufriedene Ärzte, begeisterte Studenten. Und Patienten, sagt Klar, „die einfach glücklich sind, daß wir ihnen die Schmerzen nehmen.“

Rhein. Post, 30. 7. 2003

Service der KZV

Kostenlose Patientenbestellzettel

Aus logistischen Gründen und um die hohen Portokosten zu senken, werden die Patientenbestellzettel ab 2002 nicht mehr in regelmäßigen Abständen an alle Praxen versandt. Statt dessen können sie von nun an bei den zuständigen Verwaltungsstellen und der KZV in Düsseldorf (Tel. 02 11 / 9 68 40) angefordert bzw. abgeholt werden, wenn möglich, bitte in einer Sammelbestellung gemeinsam mit weiteren Formularen oder anderem Material. Bitte bedenken Sie, daß mehrere kleine Bestellungen deutlich höhere Portokosten und einen höheren Arbeitsaufwand verursachen als eine umfangreiche Sammelbestellung.

*Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit
der KZV Nordrhein*



Foto: Neddermeyer



Probleme mit Krankenkassen, KZV oder Kammer?

Dr. Rolf Schallen
Rechtsanwalt/Fachanwalt für Sozialrecht
ehem. Hauptgeschäftsführer einer KZV
Autor zahlreicher Fachpublikationen
Tätigkeitsbereiche: Beratung und Vertretung von Zahnärzten

ZAD

**Zahnärztliche-
Abrechnungs-
Dienstleistungen**

ZAD

Wir übernehmen die Durchführung der Praxisabrechnungen nach BEMA/GOZ/GOÄ für ZE, PA, KG, Kons./Chirurg., Prophylaxe, KFO, Implantologie in Ihrer Praxis oder von unserem Büro aus über ISDN. Info und Angebot auf Anforderung.

Zusätzlich bieten wir an: Praxisbezogene, spez. Schulungen in Abrechnung und EDV.

ZAD Ursula Scholten, Krefelder Straße 145, 47839 Krefeld
Telefon (02151) 97 35 98, Fax (02151) 97 35 99, E-Mail: zad-scholten@gmx.de
Service Hotline für abrechnungstechnische Fragen (02151) 96 60 58

Papiermühle Alte Dombach/Bergisch Gladbach

Nicht nur Munition im Papierkrieg

Der RZB-Freizeit-Tipp stellt monatlich Ausflugsziele aus der Umgebung vor. Im nächsten Heft:
Horst-Stoeckel-Museum für die Geschichte der Anästhesie in Bonn.

Die Papierflut zwischen KZV und Zahnarztpraxen wird zwar bereits mit Hilfe des Datenträgeraustausch eingedämmt. Doch immer noch kommt bei der Abrechnung stapelweise Papier in allen Farben zum Einsatz – wie überall wo man es mit Verwaltung zu tun hat. Verständlich, daß viele Besucher der Papiermühle Alte Dombach in Bergisch Gladbach den Verbrauch von Papier im Büro weit über dem tatsächlichen Anteil – sechs Prozent der Gesamtproduktion – ansetzen. Die Leiterin des Museums Sabine Schachtner erklärt diese Fehl-

einschätzung damit, daß gerade Papier in und aus Büros besondere Beachtung findet. Das papierlose Büro hält sie auf absehbare Zeit für „eine Illusion“. Noch geht auch die Gesamtentwicklung in die andere Richtung: „Der Papierverbrauch hat sich eklatant entwickelt. Um 1800 wurde nur ein halbes Kilo pro Kopf im Jahr verbraucht, heute sind es 200 Kilo.“ Ein großer Anteil, 39 Prozent, entfällt in der Bundesrepublik auf Verpackungen. Mit 42 Prozent noch höher schlagen Druck- und Pressepapiere zu Buche – bzw. „zur Zeitung“.

Das größte deutsche Papiermuseum, 1999 eröffnet, hat mit der Papiermühle Alte Dombach eine ideale Kulisse für die vielseitigen Exponate gefunden. In dem historischen Gebäudekomplex in herrlicher Lage am Ortsrand von Bergisch Gladbach (einem Zentrum der Rheinischen Papierindustrie seit 1582) wurde



Bunt präsentiert: was damals und heute aus Papier (und Pappe) hergestellt wurde oder wird.

bereits 1614 Papier hergestellt. Mehrere Fachwerkgebäude und weitläufige Gärten und Parkanlagen liegen vor einem dichten Waldsaum.

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die Papierherstellung gestern und heute, vom Luxusartikel zum Massengut. Gezeigt wird der Ablauf von der Gewinnung des Rohmaterials über die manuelle und maschinelle Produktion bis hin zu Verkauf und Handel. Kreativ gestal-



So idyllisch wie seit 1999 wirkte die Arbeitsumgebung der Papiermacher und die Papiermühle in Bergisch Gladbach wohl noch nie in den vergangenen knapp 400 Jahren.

Am Weg zur Mühle wurden Bäume und Gewächse angepflanzt, die das Grundmaterial für die Holzproduktion liefern.

Rheinisches Industriemuseum, Alte Dombach (Kürtener Straße), 51465 Bergisch Gladbach

www.lvr.de/kultur/rim/bergischgladbach, Di. bis So. 10–17 Uhr,

Eintritt Erwachsene 3 Euro, Kinder 2 Euro, Familien 6 Euro;

Anfahrt A3, Abfahrt Köln-Dellbrück, Bundesstraße 506 Richtung Bergisch Gladbach (hinter Dellbrück: Richtung Wipperfürth) dann Richtung BG-Zentrum, der Ausschilderung folgen.

Führungen jeden ersten Sonntag im Monat, 11 Uhr, für Kinder um 14 Uhr

Papiermarkt am 28. September, 10–17 Uhr, Kunsthandwerker zeigen schöne Dinge aus Papier.



Vor dem Museum stehen im Park verschiedene Großmaschinen zur Papieraufbereitung, u. a. ein gigantischer Holzschleifer aus dem Jahre 1921 und ein Kugelkocher zum Aufweichen und Kochen der Lumpen.



Eine kleine Papiermaschine zeigt, wie industrielle Papierproduktion auf Großanlagen (Detailsicht) bis heute funktioniert.

tete Ausstellungsräume präsentieren, was damals und heute aus Papier (und Pappe) hergestellt wird. Die erstaunlich breite Palette reicht von der Verpackung bis zu Kleidungsstücken und Schuhen, von Büchern und Zeitungen über Filter und Transportpaletten bis zu Hygieneartikeln. 64 verschiedene Rollen Toilettenpapier zieren die Wand in einem gar nicht „stillen Örtchen“.

Wert legen die Ausstellungsmacher auf das Miterleben der Besucher. Schnuppern kann man den überriechenden Duft der Hadern (Lumpen), ausprobieren, wie aus den gewässerten, und zerstampften Hadern Papier geschöpft wird. Beim Schöpfen des Büttenpapiers von Hand wird ein eingerahmtes Drahtsieb in den Faserbrei eingetaucht, der sich in einer großen, runden Bütte befindet. Dann muß das Blatt vorsichtig gepreßt und getrocknet werden. Nach dem Rundgang durch das Museum kann man das selbstgeschöpfte Papier mitnehmen.

Modellartig zeigt eine kleine Papiermaschine, wie die industrielle Papierproduktion bis heute abläuft. Sie diente

noch Mitte des 20. Jahrhunderts zu Test- und Laborzwecken. Schöpfen, Trocknen und Glätten sind die wichtigen Schritte, bevor das fertige Papier auf eine Rolle aufgewickelt wird. Die fünf Meter lange Anlage stellt in einer Minute zwei Meter Papier her, Industrieanlagen von bis zu 150 Meter Länge schaffen in der gleichen Zeit bis zu 1 300 Meter. In einer großen Fabrikhalle vor dem Museumsgelände kann man eine immerhin knapp 40 Meter lange Produktionsstraße aus dem Jahr 1889 besichtigen. Sie lieferte im Werk Gohrs-

mühle der Zanders AG noch 1991 täglich bis zu elf Tonnen Papier. Abschließend bietet sich ein Besuch im Museumscfé an, das in und vor einem der historischen Wohngebäude genügend Platz zur Rast bietet.

Kaum verhindern können die neuen Ein-sichten über die Kunst der Paperherstellung, daß viele Besucher schon an einem der nächsten Tage wieder über den ärgerlichen Papierkrieg mit irgend-einer Behörde schimpfen werden.

Dr. Uwe Neddermeyer



Mitarbeit beim Schöpfen und Pressen des Büttenpapiers ist ausdrücklich erlaubt.



Auch in Düren kann man unter Anleitung selbst Büttenpapier herstellen.

Papiermuseum Düren in schlichterem Gewand

Über Herstellung und Geschichte des Papiers informiert auch ein Papiermuseum in Düren. Die Stadt kann ebenfalls auf eine jahrhundertalte Tradition als Zentrum der Papierherstellung verweisen. In verschiedenen Werkstätten wird mit teilweise originalen, teilweise rekonstruierten Geräten die traditionelle Handpapiermacherei demonstriert. Nebenan wird in der Industriehalle anhand von Maschinen, Modellen und Fotos die maschinelle Papierfertigung erklärt. Ein Besuch lohnt besonders, wenn man – nach Voranmeldung (!) – selbst Papier schöpfen und weiterverarbeiten will oder Handpapiermachern bei der Arbeit zuschaut.

Papiermuseum Düren, Wallstraße 2–8, 52349 Düren, Tel. 02421/252313
Di. bis So. 10–13 und 14–17 Uhr, Di. bis 21 Uhr
<http://www.papier-museum.de/>

Anfahrt A4, AS (7) Düren, B 56 bis Ortsmitte, re. in die B 264, li. in die August-Klotz-Straße, li. in die Weierstraße, sofort li.

Eintritt Erwachsene 3 Euro, ermäßigt 2 Euro, Familien 6 Euro

Original ungarische Gulaschsuppe

Der Mund dient der Sprachbildung und der Ernährung. Somit steht intakte Mundgesundheit nicht nur für problemlose Kommunikation, sondern auch für vollendeten Speisegenuß.

In der Erkenntnis, daß viele Kolleginnen und Kollegen wahre Feinschmecker und auch Hobbyköche sind, wollen wir in dieser Rubrik erprobte Rezepte von Kollegen für Kollegen veröffentlichen und zum Nachkochen ermuntern. Gleichzeitig bitten wir die Köchinnen und Köche unter Ihnen, der RZB-Redaktion eigene bewährte Kochrezepte zur Veröffentlichung einzureichen!

Heute aus der ungarischen Küche: Original ungarische Gulaschsuppe, d. h. ohne Wasser, ohne Kartoffeln, ohne Bindemittel und Fett. In ihrer Einfachheit eine pikante Köstlichkeit!



Zutaten für sechs bis acht Portionen:

- 750 g Rindfleisch für Gulasch, küchenfertig geschnitten
- 1 kg Gemüsezwiebeln
- 2 große rote Paprika
- 3 bis 4 rote Peperoni, je nach Größe
- 2 große Dosen geschälte Tomaten
- ca. 3 bis 4 EL Olivenöl
- ca. 2 EL Paprika mild
- ca. 1 EL Rosenpaprika scharf
- ca. 1 TL Cayenne Pfeffer
- ca. 1 EL Fondor



Zubereitung:

Die Paprika und die Peperoni kleinschneiden und entkernen. Die Zwiebeln pellen und in Spalten schneiden. Das Fleisch in ca. 2 EL Olivenöl in einem großen Topf bei großer Hitze und unter Umrühren anbraten; danach herausnehmen und beiseite stellen. Die Zwiebeln, die Paprika und die Peperoni in dem restlichen Olivenöl bei mäßiger Hitze andünsten, bis die Zwiebeln glasig sind. Dann das Fleisch wieder hinzugeben. Die geschälten Tomaten unzerkleinert hinzugeben und aufkochen. Danach die Hitze reduzieren und die Suppe zwei Stunden köcheln lassen; zwischendurch immer wieder umrühren und die Tomaten an der Topfwand zerdrücken. Mit mildem Paprika, scharfem Rosenpaprika, Cayennepfeffer und Fondor würzen. Die Suppe eine weitere halbe Stunde – ggf. länger – bei geringer Hitze weiter reduzieren, bis sie ganz sämig ist. Abschließend abschmecken. Wer es scharf liebt, kann noch einige Tropfen Tabasco hinzugeben.

Viel Spaß bei der Zubereitung und guten Appetit!

Dr. Rüdiger Butz

Berufsverband der Arzt-, Zahnarzt- und Tierärzthelferinnen e. V. (BdA)

21. BdA-Bundeskongreß am 11. und 12. Oktober in Bielefeld

Im Jahr seines 40. Bestehens lädt der Berufsverband der Arzt-, Zahnarzt- und Tierärzthelferinnen e.V. (BdA) zum 21. Bundeskongreß nach Bielefeld ein. Die zentrale Fortbildungsveranstaltung der Praxismitarbeiterinnen findet am 11. und 12. Oktober in der Stadthalle der ostwestfälischen Metropole statt. Auf dem Programm stehen zahlreiche Seminare, Workshops und weitere Events für Vertreterinnen aller drei Berufe. U. a.

geht es um Qualitätsmanagement in der Arzt-, Zahnarzt- und Tierarztpraxis, Mobbing und Entspannungstechniken. Interessante, praxisnahe Vorträge werden überdies zu den Themen „Helfen ohne zu verbrennen – Menschliche Kommunikation in der Arzt-, Zahnarzt- und Tierarztpraxis“ sowie „Möglichkeiten und Grenzen der Selbsthilfe“ erwartet. Speziell für Zahnmedizinische Fachangestellte hat das BdA-Kongreßteam

kompetente ReferentInnen zur Individualprophylaxe, zum Bleaching als Chance für jede Zahnarztpraxis, zum Oral Health-Management, zur Abrechnung in der zahnärztlichen Praxis, zum neuen BEMA sowie zur Alters- und Behindertenzahnheilkunde gewinnen können. Rechtsfragen zum Ausbildungsvertrag, Grundsätzliches zum neuen BEMA sowie Anforderungen an die neue Prüfung für ZFA sind Themen, die sich direkt an Auszubildende wenden. Damit auch der unterhaltsame Teil nicht zu kurz kommt, rundet ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm das kurzweilige Wochenende ab.

Programme können in der BdA-Geschäftsstelle per Telefon 02 31 / 55 69 59-0, Fax: 02 31 / 55 35 59 oder E-Mail: info@bda-online.com angefordert werden.

Schnappschuß und Gewinnspiel

Auf dem Schnappschuß des Monats September 2003 ist – ganz ohne Zweifel – der Vizepräsident der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Rüdiger Butz zu erkennen, wie er sich mit den beiden Kollegen Volker Hellwich (mitte) und Dr. Hanns Talhorst (rechts) unterhält. Wir kennen nicht das Thema der Unterhaltung der drei gewählten Delegierten der Kammerwahlliste aus Krefeld. Was aber auf jeden Fall auffällt, ist der Apfel in der Hand unseres Vizepräsidenten.

In dieser Pose hat schon die Urmutter Eva den Adam verführt, was die Vertreibung aus dem Paradies zur Folge hatte. Vielleicht will Kollege Butz den Kollegen mit dieser biblischen Geste mitteilen, daß wir nach der nächsten Reform noch mehr als bisher „unser Brot im Schweiß unseres Angesichts“ verdienen müssen.

Uns interessiert Ihre Interpretation des Bildes.

Unsere Frage:
Was bedeutet der „Wink mit dem Apfel“ des Vizepräsidenten der Zahnärztekammer?



Foto: Neddermeyer

Schicken Sie bitte Ihren Kommentar zum Schnappschuß des Monats September auf einer Postkarte oder Fax an:

Redaktion Rheinisches Zahnärzteblatt,
c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung,
Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf
Fax 02 11 / 9 68 43 32.

Einsendeschluß ist der 30. September 2003

Die drei besten Einsendungen werden prämiert und im RZB veröffentlicht.

Dr. Kurt J. Gerritz

Hauptpreis

Zwei Tickets für den Welterfolg **Starlight Express**, der in Bochum seinen 15. Geburtstag feiert: Das rasante Rollschuhmusical mit lebendigen „Zügen“ in schillernden Kostümen, aufwendigen Masken und Perücken auf Rollschuhen rast mit bis zu 60 Stundenkilometern durch die Zuschauerränge. Weitere Infos unter www.starlight-express-musical.de. Tickets von € 25,- bis € 75,- zzgl. € 2,- Systemgebühr, RZB-Leser erhalten Ermäßigungen von 8% bis 14% (die Rabatte richten sich nach der Anzahl der gekauften Karten), wenn sie bei Buchung unter 01 80 / 5 15 25 30 (12 Cent/Min.) die Nr. 14125 als Stichwort nennen.



Foto: Kai Schäfer

In den Mund gelegt

Heft 5/2003 • Seite 317



Fotos: Neddermeyer



Auf dem Fotos zum Schnappschuß Mai 2003 versucht Dr. Carl Daniel von Lennep symbolisch der Gesundheitsministerin auf die Sprünge zu helfen. Die humorvollen Bildkommentare, die uns erreichten, sind durchaus kritisch in Bezug auf die gesundheitspolitische Situation. Der Hauptgewinner darf sich diesmal über zwei Eintrittskarten für das Musical „Jekyll & Hyde“ freuen, die weiteren Gewinner erhalten jeweils ein wertvolles Buchgeschenk.

■ *Hallo, Leute, aufgepaßt! So wird ne Dame angefaßt.
Und hat man sie genug genossen, wird sie auf den Mond geschossen.*

Tim Engel, Düsseldorf

■ *Hallo, Ulla, Du Ballerina,
ich bin nicht Dein Planwirtschaftsdiener!
Für mich ist Freiheit das höchste Gut,
drum spring vom Seil und nimm den Hut.*

ZA Hendrik Bode, Mönchengladbach

■ *Aller Anfang ist zwar schwer!
Du hattest jedoch genügend Zeit,
es ist lang genug her!
Nun spring, Ulla, spring, denn die bisherige Politik
wollen wir nicht mehr!*

ZA Detlef Grossmann, Eschweiler

Abrechnungsservice für zahnärztliche Leistungen aus einer Hand – vor Ort – in Ihrer Praxis

mit den Schwerpunkten:

- ➔ Kassenabrechnung: Kons./Chirurg. (Quartalsabrechnung)
ZE, PA, KB/KG, KFO
Prophylaxe
- ➔ Privatabrechnung: GOZ/GOÄ
Implantologie
- ➔ Laborabrechnung: BEL II/BEB

Individuelle Praxisbetreuung/Praxisorganisation auf Anfrage

cla-dent Claudia Mölders, Voß-Straße 27, 47574 Goch

Tel: 0 28 23 – 92 86 79 Mobil: 01 60 - 8 40 14 85

Fax: 0 28 23 – 92 86 82 E-Mail: cla-dent@t-online.de

IST DAS NICHT TIERISCH?

Zusammengestellt von Dr. Kurt J. Gerritz

Hühnern wachsen Zähne

Einer französisch-englischen Forschergruppe ist es gelungen, Hühnern Zähne wachsen zu lassen. Dazu implantierten sie Hühnerembryos Zahnstammzellen von Mäusen. Vögel hatten ursprünglich Gebisse, verloren die entsprechenden Gene jedoch im Verlauf der Evolution. Die Arbeit sollte beweisen, daß das genetische Programm durch Wiederhinzufügung der Gene reaktiviert und das Zahnwachstum wiederbelebt werden kann. Aus Sicht der Forscher könnte dies auch zahnmedizinische Fortschritte mit sich bringen.

Die Welt, 1. 7. 2003

Englische Brieftaube landet in New York

Eine englische Brieftaube hat auf dem Weg von Calais nach Liverpool irrtümlich einen Umweg über New York genommen. Nach ihrer Odyssee kam sie wieder wohlbehalten auf britischem Boden an. Die Taube „Billy“ war in Calais ausgesetzt worden, um über den Kanal 700 Kilometer weit nach Liverpool zu fliegen. Statt dessen landete das Tier in 5 000 Kilometer Entfernung im Taubenschlag von Joseph Ida in New York.

WZ, 3. 7. 2003

Verkehrssicherheit: Streifen für Kamele

In Israel tragen künftig nicht nur Zebra-Streifen, sondern auch „Kamelstreifen“ zur Verkehrssicherheit bei: Im Süden des Landes werden die Wüstentiere mit in der Dunkelheit leuchtenden Klebestreifen ausgestattet. Damit will die Polizei erreichen, daß die rund 5 000 Tiere der Region von Autofahrern besser gesehen und nicht in nächtliche Verkehrsunfälle verwickelt werden.

WZ, 3. 7. 2003

Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Pharmazie, Psychologie, Architektur TH/FH, Kunstgeschichte u. a.)

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn
Telefon (0228) 21 53 04 • Fax 21 59 00

Kritik einer Ministergattin

Vier Wochen vor ihrem 65. Geburtstag hat Ingrid Stolpe angekündigt, sie werde ihre Praxis für Krebspatienten schließen und in den Ruhestand gehen. Die Ärztin und Gattin des ehemaligen Brandenburger Regierungschefs Manfred Stolpe hat den Politikern bedenkenswerte Worte mit auf den Weg gegeben: Vergebens habe sie über die Jahre auf echte Reformen im Gesundheitswesen gehofft. Aber alles drehe sich nur noch ums Geld und sie arbeite als Ärztin „mehr am Papier als am Patienten“. Eine Kollegin macht trotz aller Mißstände unverdrossen weiter. Auch mit 80 Jahren öffnet Veronika Carstens, Ehefrau des verstorbenen ehemaligen Bundespräsidenten Karl Carstens, noch dreimal in der Woche jeweils einen halben Tag lang ihre Praxis – für treue Patienten.

Welt am Sonntag, 20. 7. 2003

Goldzahn für einen Tiger

Satria (7), Tiger im Singapur Zoo, kann dank eines Goldzahnes künftig wieder in voller Schönheit sein Gebiß fletschen. Ein Team von fünf Zahnärzten und drei Veterinären setzte dem 130 Kilo schweren Tier eine Krone ein, nachdem Satria bei einem Kampf mit einem Artgenossen ein Stück Eckzahn eingebüßt hatte. Die Arbeit an einem Gebißabdruck des Tigers war den Angaben zufolge für die Spezialisten ein Wettlauf gegen die Zeit, weil Satria nur für etwa eine Stunde betäubt werden konnte. „Wäre er aufgewacht, hätte er uns leicht beißen können“, sagte die leitende Zahnärztin Myra Elliot dem Sender. Es werde einige Tage dauern, bis der Tiger mit der umgerechnet rund 400 Euro teuren Krone richtig zupacken könne, hieß es. Für die Medizinerin Elliot war der Eingriff zudem eine Premiere: Zwar hatte sie zuvor mit den Gebissen von Gibbon-Affen, Elefanten und Känguruhs zu tun, noch nie aber mit Reißzähnen von Raubkatzen.

Rhein. Post, 17. 4. 2003

Ein „Krokodil“ im Tiber

Ein zwei Meter langes ausgestopftes Krokodil hat Spaziergängern in Rom einen mächtigen Schrecken eingejagt. Verängstigte Bürger alarmierten die Polizei, nachdem sie das Reptil angeblich

mit weit aufgerissenem Maul auf einer Insel im Fluß Tiber gesehen hatten. Die Polizei nahm die panischen Anrufe zunächst nicht ernst, schickte dann aber doch eine Streife. Die Beamten bewarfen das bewegungslose Krokodil zunächst mit Steinen, bevor sie herausfanden, daß es sich um ein ausgestopftes Tier handelte, mit dem sich jemand einen Scherz erlaubt hatte.

Rhein. Post, 8. 7. 2003

Notbremse für ein Gebet

Per Notbremse hat ein Moslem in Düsseldorf eine U-Bahn gestoppt, angeblich um rechtzeitig zum Abendgebet in die Moschee zu kommen. Die Amtsrichterin glaubte dem Mann, der sich in Widersprüche verstrickte, aber nicht. Nach ihrer Auffassung hatte er schlicht vergessen, an seiner Station auszusteigen. Wegen Nötigung wurde er zu 900 Euro Strafe verurteilt.

Rhein. Post, 8. 7. 2003

Notruf: Keine Lust auf den Kindergarten

Weil er morgens keine Lust hatte in den Kindergarten zu gehen, hat ein vierjähriger Knirps in Essen die Polizei zur Hilfe gerufen. Noch während der Junge über den Notruf seine Lage schilderte, legte er den Hörer unter Tränen auf. Ein Rückruf bei der überraschten Mutter brachte auch keine Rettung: Der kleine Mann mußte den Gang zum Kindergarten antreten.

WZ, 17. 6. 2003

Häßlich: Braut fiel in Ohnmacht

Eine Braut ist in Saudi-Arabien während der Hochzeitsfeier in eine tiefe Ohnmacht gefallen, als sie ihren abstoßend häßlichen Bräutigam zum ersten Mal aus der Nähe sah. Der Bräutigam sei nicht der gleiche Mann, der zuvor bei der Familie um ihre Hand angehalten habe, erklärte sie später. Obwohl sich ihre Familie bemühte, sie vom Gegenteil zu überzeugen, bestand sie auf einer raschen Scheidung. In Saudi-Arabien kommt es immer noch vor, daß junge Frauen einen Bewerber, der um ihre Hand anhält, vor der Hochzeit nicht zu Gesicht bekommen.

Rhein. Post, 8. 7. 2003



Sportsgeist hart am Wind!

Konkurrenz sportt an. Unsere Kunden können vom fairen Wettbewerb um die besten Angebote und Leistungen nur profitieren. Das ist unsere feste Überzeugung. Deshalb freuen wir uns, dass Northwest-Dental seit kurzem wieder Vertragshändler von Sirona ist. Dazu gratulieren wir herzlich! Jetzt kann ein neuer Wettstreit um die besten Leistungen und Angebote beginnen, denn als Top-Hersteller gehört Sirona genauso wie KaVo oder Ultradent seit vielen Jahren zu den Partnern von van der Ven. Unser Ehrgeiz: Wir wollen immer etwas besser sein als die anderen und mit innovativen Leistungen sowie stetig perfektioniertem Service überzeugen.

Ihr persönliches Dental-Depot

Geschäftsstelle Rhein-Ruhr
47269 Duisburg-Großenbaum
Albert-Hahn-Straße 25
Tel.: 02 03-768 08-0
Fax: 02 03-768 08-11
info@vandervende

Geschäftsstelle OWL
32049 Herford
Mindener Straße 185
Tel.: 0 52 21-763 66-60
Fax: 0 52 21-763 66-69
owl@vandervende

Im Dialog mit Ihnen sind wir in unserem Element.

THOMAS SCHOTT DENTAL

Und so freuen wir uns, Sie z.B. auf unseren Messeständen zu begrüßen. Neben Workshops zu Themen rund um die Zahnarztpraxis, gibt es immer viel Wissenswertes über Finndent-Einheiten und ThomasSchottLine Stahlschrankmöbeln by Saratoga zu erfahren.

Weil wir aber den persönlichen Dialog nicht nur auf den großen Messen pflegen wollen, veranstalten wir regelmäßig Workshops in unseren Seminarräumen. Und in unserer großen Dauerausstellung können Sie sich jeder Zeit unser Angebot genau anschauen. Denn bei uns ist das ganze Jahr Messe.

Ein Besuch lohnt sich immer!



MAYSWEG 15
47918 TÖNISVORST/KREFELD
TEL. 0 21 51 65 100-0
FAX. 0 21 51 65 100-49

Internet: www.thomas-schott-dental.de
e-mail: info@thomas-schott-dental.de

Vertriebszentrum Deutschland

THOMAS SCHOTT DENTAL